

Stenographisches Protokoll

32. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Dienstag, den 11. Oktober 2011

Inhalt

Fragestunde (S. 3572)

Aktuelle Stunde (S. 3588)

Antragsteller: F-Klub

Thema: „Die AMA-Schikanen gegen die Kärntner Bauern“

Redner: Suntinger (S. 3588, 3600), Ing. Rohr (S. 3589), Wieser (S. 3590), Holub (S. 3591), Zellot (S. 3592), Astner (S. 3593), Ing. Hueter (S. 3594), Dr. Lesjak (S. 3596), Ing. Scheuch (S. 3597), Köchl (S. 3598), Tauschitz (S. 3599)

Tagesordnung (S. 3601)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Rohr (S. 3601)

Ldtgs.Zl. 194-2/30:

Prüfungsverlangen des Landtages vom auf Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Überprüfung Österreichischer Kameradschaftsbund (Landesverband Kärnten) und Ulrichsberggemeinschaft durch den Landesrechnungshof

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S. 3602, 3603), Tauschitz (S. 3602), Ing. Rohr (S. 3602), Holub (S. 3603)

Einstimmige Annahme (S. 3603)

1. Ldtgs.Zl. 177-45/30:

Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Landes Kärnten für das Jahr 2012 sowie der Stellenpläne des Landes Kärnten 2012, zur Vorlage eines Budgetberichtes gem. Art. 61 Abs. 3 und 4 K-LVG und Änderungen zum Budgetprogramm 2010 – 2014 gem. Art. 61 Abs. 1 K-LVG (2. Änderung), zur Vorlage einer Budgetvorschau 2015 sowie Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses, mit dem der Landesregierung Zustimmungen und Ermächtigungen zum LVA 2012 erteilt werden

Einbegleitung durch den Landesfinanzreferenten Landesrat Mag. Dobernig (S. 3603)

Mitteilung des Einlaufes (S. 3618)

A) Anträge von Abgeordneten (S. 3618)

B) Schriftliche Anfragen (S. 3619)

Beginn: Dienstag, 11.10.2011, 09.06 Uhr

Ende: Dienstag, 11.10.2011, 12.48 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.06 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

A n w e s e n d: 34 Abgeordnete

E n t s c h u l d i g t: Abgeordnete Adlassnig, Abgeordnete Obex-Mischitz

B u n d e s r ä t e: Blatnik, Mitterer

E n t s c h u l d i g t: Pirolt, Petritz

Mitglieder der Landesregierung:
Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrat **Mag. Dobernig**

E n t s c h u l d i g t: Landeshauptmann **Dörfler**, Landesrätin **Dr. Prettnner**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich eröffne die 32. Sitzung des Kärntner Landtages und darf Sie ganz herzlich begrüßen! Ich begrüße alle Regierungsmitglieder, die heute anwesend sind, allen voran Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, den Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser sowie Herrn Landesrat Mag. Christian Ragger. Ich begrüße die Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Herzlich willkommen! Ich begrüße aber auch die Fachbeamtenschaft heute, den Landesamtsdirektor-Stellvertreter Dr. Matschek sowie den Leiter des Rechnungshofes, Dr. Reithofer. Ein herzliches Willkommen! Ich darf auch die Bundesrätin Ana Blatnik begrüßen! Ich komme zu den Entschuldigungen. Für die heutige Sitzung haben sich entschuldigt der Herr Landeshauptmann Gerhard Dörfler, er weilt bei der Landeshauptleutekonferenz in Kaprun, weiters entschuldigt ist Frau Landesrätin Dr. Beate Prettnner, sie ist beim Umweltkommissar in Brüssel, Herr Landesrat Dr. Martinz, er soll ebenfalls in Brüssel sein. Entschuldigt sind auch die Frau Abgeord-

nete Annemarie Adlassnig und Frau Ines Obex-Mischitz, die sich kurzfristig auch entschuldigen lässt. Weiters hat sich entschuldigt Herr Bundesrat Franz Pirolt, der einen unausweichlichen Termin auf Gemeindeebene hat. Ich begrüße auch Herrn Bundesrat Peter Mitterer!

Geschätzte Damen und Herren! Ich berichte aus der Obmännerkonferenz. Ich darf vor allem die Damen bitten, sich heute etwas wärmer anzuziehen. Das hat nichts mit der heutigen Tagesordnung zu tun, sondern die Heizung ist defekt und in der Reparatur. Das wird vielleicht dann in diesen Stunden wieder korrigiert werden. Nur, damit es nicht heißt, wir haben uns eine Verkühlung zugezogen. Das hat nichts mit der Tagesordnung zu tun, sondern bitte vorsichtshalber hier entgegenzuwirken und vorbeugende Maßnahmen zu treffen.

Hohes Haus! Wir kommen wie vor jeder Sitzung natürlich zur Fragestunde, aber bevor ich nun zur erster Anfrage komme, darf ich heute die Schülerinnen und Schüler von der landwirtschaftlichen Fachschule Stiegerhof begrüßen unter der Begleitung von Herrn Ing. Johann Dastin! Ein herzliches Willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Ein passender Termin für die heutige Sitzung, nachdem sich auch die Aktuelle Stunde mit der Landwirtschaft, mit den Themen der Landwirtschaft, befasst. Ich wünsche Ihnen einen spannenden Vormittag hier im Plenarsaal!

Hohes Haus! Wir kommen nun zur

Fragestunde

Ich rufe die 1. Anfrage auf:

1. Ldtgs.Zl. 189/M/30: Anfrage des Abgeordneten Strauß an Landesrätin Dr. Prettnner

Die Anfrage kann nicht gestellt werden, weil das zuständige Regierungsmitglied nicht anwesend ist. Ich frage den Abgeordneten Strauß? (*Abg. Strauß: Mündlich!*) – Mündlich bei der nächsten Sitzung. Es wird so vorgegangen. Dann kommen wir zur Anfrage 2:

2. Ldtgs.Zl. 190/M/30: Anfrage des Abgeordneten Ing. Ebner an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser

Ich ersuche, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Ich möchte unseren Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Peter Kaiser fragen:

Ing. Ebner

Wie ist der Status quo in Bezug auf die Umsetzung der Tuberkulosevorsorge in Kärnten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Hauses! Werte Beamtenschaft! Liebe Schülerinnen der landwirtschaftlichen Fachschule Stiegerhof! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Landesregierung hat mir in ihrer Sitzung am 20. April 2010 als Gesundheitsreferent den Auftrag gegeben, mit der Neuanschaffung des Röntgenwagens und dem gleichzeitigen Abbau von alten bestehenden Röntgeneinrichtungen in den entsprechenden Bezirkshauptmannschaften eine Umstrukturierung der Tuberkulosefürsorge vorzunehmen. TBC, wie Sie alle wissen, ist eine ansteckende Krankheit. Es ist daher notwendig, hier früherkennend tätig zu werden. Lungenröntgen sind eine gesundheitspolitisch präventive notwendige Sofortmaßnahme. Es hat daher Überlegungen gegeben auch im Sinne der Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit, wie wir von der damals gegebenen Situation, nämlich in jeder Bezirkshauptmannschaft eine eigene Röntgenanlage zu haben, zu einer der heutigen Zeit entsprechenderen und adäquateren Form kommen. Ich habe den Vorschlag dem Regierungskollegium unterbreitet, dass wir das mit einer mobilen Röntgenwagenuntersuchungsstation machen können. Die Vorteile sprechen für sich. Sie liegen erstens darin, dass wir mobil überall dort, wo es auch aus anderen Gründen, beispielsweise in der Industrie, Verdacht auf solche Fälle gibt, dass wir dort mobil Untersuchungen größeren Ausmaßes vornehmen können. Wir haben daher einen Regierungsakt vorbereitet, der letztendlich eine Ausschreibung mit entsprechenden Rahmenbedingungen festgelegt hat. Ich kann Ihnen mitteilen, dass die Firma Act for Health Care mit Beschluss der Kärntner Landesregierung vom Feber 2011 diesen Auftrag als solches bekommen hat. Wir haben dann auch überlegt, wie können wir eine vernünftige Fi-

nanzierung zustandebringen. Und entgegen bisherigen Usancen bar zu zahlen, anzukaufen, haben wir uns nach Rücksprache mit der Abteilung 4 – Finanzen – auf eine Leasingfinanzierung geeinigt. Die Gesamtkosten betragen € 1.452.000,--. Der Wagen wird extra angefertigt, um auch auf neue entsprechende Erscheinungen reagieren zu können, die die modernen Untersuchungstechnologien auch mit hervorbringen. Er wird extra für das Bundesland Kärnten angefertigt und wird letztendlich im März 2012, so der Plan eingehalten wird, seiner Bestimmung übergeben. Gleichzeitig haben wir begonnen, die teilweise schon – ich sage es einmal vorsichtig – leicht angegrauten Röntgenuntersuchungsanlagen in den Bezirkshauptmannschaften Hermagor, Feldkirchen, St. Veit/Glan, Völkermarkt und Wolfsberg, abzubauen zu beginnen. Diese Arbeiten sind teilweise schon fertiggestellt worden in der Bezirkshauptmannschaft Villach – Villach Stadt wird dort mitversorgt – und es ist eine neue, digitale Röntgenuntersuchungsanlage aufgebaut. Diese als solche bleibt in Betrieb. Letztendlich werden wir auch versuchen, einen neuen Schritt zu wagen auf meinen Vorschlag hin, wenn es dann mit Einsatz des neuen Röntgenwagens drei Kapazitäten geben sollte, dann werden wir diese auch in anderen Bundesländern anbieten. Das heißt, beispielsweise der Lungau auf der anderen Seite des Katschberges ist ein solcher Bezirk, der wahrscheinlich Interesse daran hat, weil es diese mobile Untersuchungseinheit in Salzburg nicht gibt. So könnten wir dann auch auf dieser Seite gewisse Einnahmen oder Leasingratenanteile für unsere Investition der Kärntner Steuergelder wieder zurückbekommen.

Das wäre in aller Kürze die derzeitige Entwicklung und der derzeitige Entwicklungsstatus. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht, dann, bitte, Herr Abgeordneter, können Sie eine Zusatzfrage stellen! – Ist erledigt. Somit kommen wir zur Anfrage 3:

Lobnig**3. Ldtgs.Zl. 191/M/30:****Anfrage des Abgeordneten Seiser an Landesrätin Dr. Prettnner**

Ich frage den Herrn Abgeordneten Seiser, ob er die Anfrage mündlich oder schriftlich – (*Abg. Seiser: Mündlich!*) Mündlich bei der nächsten Sitzung. Nun kommen wir zur Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 192/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Köchl an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Geschätzte Abgeordnete zum Kärntner Landtag! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ihr redet ja nicht miteinander!*) Der Herr Gallo ist jetzt in der Früh schon nervös. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser, ich habe eine Frage:

Wie ist die Internationale Fortbildungsakademie für Gesundheitsberufe (SANICADEMIA), an welcher das Land Kärnten beteiligt ist, organisiert und welchen Zweck hat dieses Unternehmen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke! Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren! Wir reden hier über ein europaweit als „best practice example“ hergezeigtes Projekt, also ein gutes Beispiel, das nachahmenswert auch von der Europäischen Union empfohlen wird, nämlich über die SANICADEMIA, eine Fortbildungsstätte, die von Kärnten ausgehend die Region Friaul-Julisch-Venetien und die Region Veneto umfasst. Die drei genannten Regionen, Friaul-Julisch-Venetien, Veneto und Kärnten sind die

Mitglieder dieser SANICADEMIA, deren Aufgabe – in kurzen Worten zusammengefasst – es ist, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten unter Bediensteten im Gesundheitsbereich dieser drei Regionen zu forcieren. Die Gründung dieser SANICADEMIA hat auf Initiative Kärntens im Jahr 2006 stattgefunden. In der Zeit ihres Bestehens konnten mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der drei Regionen, die im Gesundheitswesen tätig sind, extra- oder intramural ausgebildet werden. Ein besonderes Highlight aus meiner Sicht ist, dass in diesem doch zusammengehörenden Raum auch die Sprachkompetenzen wechselseitig – die italienischen Kollegen haben sich Deutsch/deutsche Fachtermini angeeignet - vice versa, insbesondere im Bereich Villach und im Oberkärntner Bereich ist Italienisch auch in den Kärntner Krankenanstalten bei Behandlungen gang und gäbe. Das bringt Vorteile für Patientinnen und Patienten, die verunfallen, die eine Hilfe in einer anderen der genannten Regionen in Anspruch nehmen, ist aber auch eine Vorwegnahme einer Europäischen-Unions-Entwicklung, nämlich der freien Wahl von Patientinnen und Patienten, wo sie sich innerhalb des gemeinsamen Wirtschaftsraumes behandeln lassen wollen. Aus dem heraus schlussfolgernd kann ich nur sagen, dass die SANICADEMIA, die ja auch im Bereich Soziales – Kollege Ragger ist dort ebenfalls sehr aktiv – eine ähnliche Tätigkeit und eine ähnliche Parallelstruktur hat, dieses Zusammenarbeiten über Grenzen hinweg in den Mittelpunkt rückt. Ich bin sehr froh, dass über verschiedene Initiativen, insbesondere Mag. Wulz aus Villach sei hier persönlich genannt und bedankt, es auch gelungen ist, erste Kontakte mit den slowenischen Organisationen aufzubauen. Es ist mir nach einem Termin mit dem zuständigen Gesundheitsminister, dem ehemaligen Gesundheitsminister Miklavčič, gelungen, das Krankenhaus Jesenice dazu zu bekommen, als quasi assoziierter Partner dieser SANICADEMIA beizutreten und ich kann erfreut berichten, dass es bei einer Tagung vor 14 Tagen im Warmbad Villach gelungen ist, weitere EU-Projekte gemeinsam mit Slowenien und anderen slowenischen Krankenanstalten im Fortbildungsbereich an SANICADEMIA zu vergeben und in Slowenien direkt umzusetzen und fortzusetzen. Ich glaube, dass diese SANICADEMIA-Entwicklung eine ist, die vieles von dem, was die Europäische Union an Kooperationen quasi aufdrängt, hier in Kärnten

Mag. Dr. Kaiser

weiterentwickelt und hier auch diese Vorreiterrolle mit einfordert. Wir haben eine Reihe von EU-Projekten, die diese Tätigkeit mit europäischen Fördergeldern unterstützen, eingeleitet. Es sind vor allem Interreg III A-Projekte, wo beispielsweise auch ein eigenes Masterstudium für diese gemeinsamen Regionen erstellt worden ist und wo viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gesundheitsfeldern bereits ihre Master-Thesis darauf aufbauen konnten, damit auch die Notwendigkeit der permanenten Bildung im Gesundheitsbereich von uns einen entsprechenden Stellenwert bekommt. Ich kann Ihnen auch berichten, dass wir in diesen sprachlichen Zusammenarbeiten neben Deutsch und Italienisch auch die Sprache Englisch in diesen Gesundheitsbereich mit aufgenommen haben. Ich denke, dass bei den entsprechenden grenzenlosen Gesundheitsleistungsanbietungen, wenn die Gewährleistungsgeschichten auch von der EU letztendlich festgelegt werden, die Kärntner Krankenanstalten, ebenso der niedergelassene Bereich, aber insbesondere unsere Kärntner Krankenanstalten, auch eine zusätzliche Möglichkeit haben werden, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!)* ihre Patienten aus grenznahen Regionen wieder aufzunehmen. Dass wir mit der Lymphologie in Wolfsberg ein Alleinstellungsmerkmal in der gesamten Region, weit über österreichische Grenzen hinaus gesetzt haben, soll aufzeigen, welche Möglichkeiten durch die Entwicklung, eingeleitet und institutionalisiert durch die SANICADEMIA, möglich sind. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Herr Abgeordneter, dann können Sie eine Zusatzfrage stellen. Bitte!

Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie haben hier sehr ausführend ein ganz wichtiges und zukunftsweisendes Projekt vorgestellt.

Können Sie sich auch vorstellen, dass andere Regionen sich daran beteiligen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke! Ich glaube, Ihre Frage, Herr Abgeordneter Köchl, zeigt, dass der Weitblick politisch gegeben ist. Ja, ich kann mir das vorstellen, ja, ich werde alles tun, damit wir diese weitere Internationalisierung vorantreiben und ich kann Ihnen berichten, dass wir hier bereits erste Erfolge erzielt und erste Gespräche geführt haben. Wichtig ist, ich habe das bereits erwähnt, dass wir versuchen, Slowenien an Bord zu bekommen. Was derzeit die strukturelle Schwierigkeit ist, ist, dass Slowenien im Unterschied zu den föderalen Strukturen Österreichs und Italiens, namentlich die genannten Regionen Veneto, Friaul-Julisch-Venetien und Kärnten, derzeit keine Parallelstruktur in Slowenien hat. Es wird daran gearbeitet, hier ähnliche Bezirke, Kreise aufzubauen, die die Voraussetzung wären, um hier mit gleichen Strukturen auch EU-Förderungen und Teilnahme an EU-Förderprojekten gemeinsam in Angriff nehmen zu können, daher reduziert sich die Zusammenarbeit mit Slowenien derzeit auf Jesenice. Ich bin aber froh, dass es auf meinen Antrag gelungen ist, in der Kärntner Landesregierung einstimmig zu beschliessen, Jesenice als assoziierten Partner mit aufzunehmen. Ich habe vor Kurzem in der Lombardei Gespräche mit dem dort zuständigen Gesundheitslandesrat geführt, der – ähnlich wie wir es in Kärnten tun – hier auch versucht, der SANICADEMIA beizutreten. In Italien ist es im Unterschied zu Österreich üblich, dass solche bilateralen Verträge zwischen Regionen von Rom sanktioniert bzw. ratifiziert werden müssen. Dieser Ratifizierungsprozess ist derzeit im Gang. Wir gehen davon aus, dass er positiv enden wird und dann kann ich davon ausgehen, dass wir im Bereich Kärnten – Gespräche mit der Steiermark werden geführt – im Bereich Friaul-Julisch-Venetien, Veneto, Lombardei und im anderen Bereich Slowenien doch eine gemeinsame Region zustande bringen, die vieles von dem, was Leopold Wagner einmal im Alpe-Adria-Gedanken formuliert hat, eigentlich jetzt Realität werden lassen kann. Einen gemeinsamen Bereich, wo Institutionen wie die Kran-

Mag. Dr. Kaiser

kenanstalten, wie Gesundheitseinrichtungen den Menschen zur Verfügung gestellt werden und dazu beitragen, dass das Wohl der Menschen nicht an Grenzen endet, sondern über Grenzen hinweg geht. Wenn Sie so möchten, „brez me-ja“, „senza confini“, „grenzenlos“ im Gesundheitsbereich ist bereits Realität. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Anfrage 5 kommt auf die Frageliste der nächsten Landtagssitzung, da weder die Anfragstellerin noch das zuständige Regierungsglied anwesend ist. Wir kommen somit zur Anfrage 6:

6. Ldtgs.Zl. 194/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser**

Bitte die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die Fragestunde heut' is a Kaiserschmarr'n!) Das ist eine „Kaiserstunde“, Herr Abgeordneter Gallo, die heutige Fragestunde *(Heiterkeit im Hause.)* und deshalb darf ich an den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kaiser *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Volles Rohr!)* folgende Frage – ich habe heute festgestellt, auch einige der SPÖ-Abgeordneten sind von der Frage betroffen, sie haben vor Beginn der Landtagssitzung ziemlich intensiv geraucht – stellen:

Welche Maßnahmen setzen Sie als Kärntner Gesundheitsreferent im Bereich der Raucherentwöhnung? *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Parteiausschluss! – Heiterkeit im Hause.)* Bitte um entsprechende Beantwortung!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

(Abg. Ing. Scheuch: Parteiausschluss! Jake, kumm' zu uns! – Heiterkeit im Hause.) Danke! Ich kann natürlich die Belustigung hier im Hohen Haus sehr gut verstehen, allein, meine Damen und Herren, wir reden hier über einen Bereich, der bei allem verständlichen Humor einer jener Bereiche ist, der als Ursache für viele Krankheiten, manche davon mit tödlichem Ausgang, verantwortlich zeichnet und hauptverantwortlich zeichnet. Es ist daher nicht nur legitime Aufgabe, sondern auch Berufung eines Gesundheitsreferenten, alles zu tun, um den Prozentsatz an rauchenden Menschen zu reduzieren. Einerseits, um die Menschen selbst zu schützen und ihre Gesundheit zu erhalten, zweitens – und das ist mindestens gleich wichtig – um das Schädigen anderer Personen durch Passivrauch zu minimieren. Wenn es daher auch nur gelingt, den einen oder anderen durch geeignete Programme zum Aufhören zu bewegen, dann ist das eine der wichtigsten Präventionsmaßnahmen, die es derzeit in Österreich gibt.

Erlauben Sie mir, auf einige konkrete Aktivitäten, wie sie vom Klubobmann Ing. Reinhart Rohr gefragt worden sind, hier aufklärend Antwort zu geben. Wir haben im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee eine Raucherambulanz, die kostenfrei Angebote zur Raucherberatung, wie entwöhne ich mich des Rauchens, wie kann ich aufhören, anbietet. Diese Raucherambulanz ist wöchentlich jeden Donnerstag um 15.30 Uhr nach telefonischer Vereinbarung – ich wiederhole – kostenlos zu konsultieren. Wir haben in den Kärntner Gebietskrankenkassen in Klagenfurt und in Villach sogenannte „Rauch-Stopp-Gruppen“. Das sind Initiativen, wo sich Menschen bereit erklären, zu versuchen, ihren Zigaretten- oder sonstigen Tabakkonsum zu reduzieren, ganz zu lassen, zumindest aber einen Versuch zu unternehmen, ihn entscheidend einzudämmen. Hier finden diese Gruppen ständig statt und wir haben uns auch eines mit einfallen lassen, nämlich bei den Beratungsgruppen die Preise so festzulegen, dass eine Beratungsstunde in etwa dem Kaufäquivalent einer Packung Zigaretten entspricht. Das ist eine symbolische Handlung, die aufzeigt, dass man Geld sehr wohl vernünftiger verwenden kann und ich denke, dass es auch wichtig ist, in dem Zusammenhang auf

Mag. Dr. Kaiser

Initiativen hinzuweisen, die das arbeitsmedizinische Institut AMI seit mehreren Jahren mit großem Erfolg betreibt, nämlich „Mir raucht's. Mir reicht's.“ hier auch in Betrieben in Zusammenarbeit mit der Betriebsführung, in Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat, Raucherentwöhnungsprogramme zu starten. Wir haben hier Messungen über drei Jahre gemacht. Die Raucherentwöhnungsquote jener, die sich bereit erklärt haben, sich einer solchen Raucherentwöhnung zu unterziehen, ist im Bereich von etwa 37 bis 39 Prozent erfolgreich, in etwa ein weiteres Drittel hat deutlich und nachhaltig seinen Tabakkonsum reduziert und bei in etwa 25 Prozent ist nach anfänglichen Erfolgen und Reduzierungen wieder der Rückfall in die bisherigen Raucher-gewohnheiten entstanden. Was wichtig ist, und ich sage das auch sehr offen, ist, dass wir als Land Kärnten trotzdem, vermittelt über das Gesundheitsreferat, permanente Präsenz auch dort zeigen, wo es bereits klare Rauchverbote gibt und diese auch einhalten.

Ich verhehle nicht und sage das ein weiteres Mal als Gesundheitsreferent, dass ich kaum ein blöderes Gesetz in Österreich kenne als das österreichische Tabakgesetz. Ich weiß, dass hier viele Verantwortung tragen, ich weiß, dass Rauchen keine parteipolitische Punzierung trägt, sondern quer durch alle Parteien geht, aber das Gesetz, wie es in Österreich ist, dass du über Quadratmeter, über Entscheidungen hin zum Unternehmer delegierst und nicht Gesundheit in den Mittelpunkt des Handelns stellst, so etwas „Teppates“ ist mir, ich wiederhole mich, selten irgendwo anders vorgekommen. Daher einmal mehr meine Forderung und mein weiteres Bemühen: Machen wir in Österreich endlich ein Tabakgesetz, das das Rauchen an öffentlichen Orten und in Restaurationen verbietet. Das ist in letzter Konsequenz auch im Sinne der Unternehmerinnen und Unternehmer. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Gibt es von der freiheitlichen ... Noch nicht am Ende? Entschuldigung, bitte setzen Sie fort!)* Herr Präsident, wenn Sie gestatten! *(Vorsitzender: Eine halbe Minute war noch Redezeit!)* Mir ist auch wichtig, dass wir an öffentlichen Orten auftreten. Ich habe daher immer wieder Aktivitäten auf Märkten, in Großkaufhäusern, wo es darum geht, Möglichkeiten anzubieten, darauf hinzuweisen, dass das Land Kärnten Interesse daran hat, dass seine Landesbürgerinnen und Landesbürger mit dem Rauchen auf-

hören. Solche Aktivitäten gibt es in quartalsmäßigen Abständen immer wieder in Gesamtkärnten, gemeinsam mit dem Gesundheitsland Kärnten. Ich danke, Herr Abgeordneter, Herr Klubobmann, dass Sie mir mit dieser Frage auch ermöglicht haben, ein klares Plädoyer für das Nichtrauchen in Kärnten abzugeben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun die Frage: Gibt es von Seiten der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo, Sie können die Frage stellen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke! Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser! Es eint uns offensichtlich die Meinung, dass das österreichische Tabakgesetz ein kompletter Murks ist. Jetzt ist dieses Gesetz im Parlament auch unter tatkräftiger Mithilfe der SPÖ entstanden. Meine Frage daher:

Was haben Sie getan, um parteiintern einen Um-denkenprozess einzuleiten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke! Meine Herren Präsidenten! Ich weiß, dass uns das eint, Herr Kollege Gallo, und ich wiederhole das, was ich vorher gesagt habe. Die Frage von Rauchfreiheit eines vernünftigen Tabakgesetzes ist eine zutiefst politische. Eine politische, die ich nicht auf der Couleur der verschiedenen politischen Ideologien ansetzen würde, die für mich eine Prinzipienfrage ist, daher ist mein Bemühen, auch innerhalb meiner Partei, der Sozialdemokratie, ständig gegeben. Ich kann aber auch hier vermelden - und das ist kein Geheimnis, das ich ausplaudere - dass wir zwar wie

Mag. Dr. Kaiser

in vielen Fragen eine Mehrheit der Vernünftigen auch in meiner Partei haben, aber dass sich diese Mehrheit der Vernünftigen in letzter Konsequenz gegenüber gewissen vorhandenen Interessen auch nicht durchsetzen kann. Das ist Faktum. Das gehört auch, wenn man sich selbst als verantwortungsvoller Politiker versteht, das tue ich, auch öffentlich ausgesprochen. Es gilt aber auch für alle anderen Parteien, denn ich darf Ihnen mitteilen, dass außer in der letzten Periode meine steirische Kollegin, die auch meiner Fraktion angehört hat und Peter Kaiser - niemand der anderen sieben Gesundheitsreferenten und -referentinnen in den Bundesländern - meine zwei Vorstöße jemals unterstützt hat und es herrscht – wie bei der Landeshauptleutekonferenz – bei den österreichweiten Referententagungen auch dort das Prinzip der Einstimmigkeit. Ich werde nicht müde werden! Das sind Niederlagen, die ich jedes Mal gerne auf mich nehme, weil ich weiß, dass die Zielrichtung in diesem Fall eine korrekte und eine richtige ist. Ich bitte aber auch, nachdem wir hier schon über Parteigrenzen hinweg das Gemeinsame in den Mittelpunkt stellen, alle Parteien, innerhalb ihrer Wirtschaftsorganisationen, innerhalb ihrer Branchenwirtschaftskammer, innerhalb ihrer Interessensvertretungen dahingehend zu wirken, dass diese gemeinsame Haltung, die du, Herr Präsident, mit mir hier gemeinsam an den Tag legst, in allen Parteien mehrheitsfähig wird. Vielleicht gibt es auch in Österreich einmal den Erfolg insofern zu feiern, dass nicht Parteipolitik, sondern Vernunft über alle Parteigrenzen hinweg mehrheitsfähig wird. Wenn sie mehrheitsfähig ist, kann man das auch in Gesetzen umsetzen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. Bitte, Herr Abgeordneter, dann können Sie die Zusatzfrage stellen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Nicht nur im Bereich der Raucherentwöhnung ist es wichtig, entsprechend aktiv zu sein, sondern Sie haben auch das Projekt der „Gesunden Gemein-

den“ und der Präventionsmaßnahmen und Bewusstseinsbildung insgesamt.

Welche Aktivitäten und welche Ziele verfolgen Sie damit?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Klubobmann! Es ist in den „Gesunden Gemeinden“ ein quasi integrierter Bestandteil, dass diese Angebote der Raucherentwöhnung auch vor Ort vorgetragen werden. Wir haben jetzt in gewissen Standardisierungsprozessen in den 100 „Gesunden Gemeinden“, die das Bundesland Kärnten zählt, im Übrigen die größte Gesundheitsbewegung Österreichs, in diesen Gemeinden haben wir Standards auch eingeführt, dass wir versuchen, mit klaren Zahlen, klaren Angeboten und auch schonungslosem Aufzeigen von Folgewirkungen vom Rauchen auf diese Schädigungen hinzuweisen. Ich möchte aber einen Bereich im Besonderen ansprechen, meine Damen und Herren, der uns alle betrifft und der mir – ich bin ein Mensch, der seine Emotionen sehr gut zügeln kann – immer wieder die Zornesröte ins Gesicht treibt. Nämlich dann, wenn ich sehe, dann, wenn ich sehe, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch, dass im Auto von Erwachsenen geraucht wird und sich dort Kinder befinden. Kleinkinder, die dann auf engstem Raum einer Rauchbelästigung, ich würde dazu sagen einer Schädigung ausgesetzt sind. Hier, glaube ich, ist alles zu unternehmen, dass das Rauchen bei Mitführen von Kleinkindern im Auto zu untersagen ist. Es wäre doch normal, eine Normalität, man müsste das nicht in einem Hohen Haus wie dem Kärntner Landtag besprechen. Alleine, schauen Sie einmal selbstkritisch den Verkehr in einer Stadt wie Klagenfurt an, Sie werden immer wieder solche Beispiele sehen.

Ich habe daher eine Initiative gestartet „Pfeif auf's Rauchen, deinem Kind zuliebe im Auto“, wo die „Mir stinkt's“ – ich nenne es immer so – bekannteste Schnute Kärntens, nämlich ein Kleinkind im Gesichtsausdruck ausdrückt, was

Mag. Dr. Kaiser

es von solchen Erwachsenen hält, die im Auto, wo das Kind drin sitzt, rauchen. Ich weise noch einmal darauf hin, im frühkindlichen Bereich ist man solchen Schädigungen wehrlos ausgesetzt. Die gesundheitlichen Folgen sind ein Vielfaches dessen, was Erwachsene beim Passivrauchen auf sich nehmen und das ist alleine ein Grund schon, alles zu tun, um möglichst vielen Erwachsenen die Folgeerscheinungen, wenn schon nicht für sich verarbeitbar, für ihre Umwelt und vor allem für ihre eigenen Kinder aufzuzeigen. Ich rechne auch hier mit breiter Unterstützung aller Abgeordneten des Hohen Hauses! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 7, weil das Regierungsglied nicht anwesend ist. Ich frage die Frau Abgeordnete Mag. Cernic, ob sie die Anfrage mündlich oder schriftlich beantwortet haben möchte. *(Abg. Strauß für Abg. Mag. Cernic: Mündlich!)* Mündlich bei der nächsten Sitzung, wird so vorgegangen. Wir kommen zur nächsten Anfrage 11. Entschuldigung, 9! Wir kommen zu 9, die Anfragen 7 und 8 können nicht aufgerufen werden.

9. Ldtgs.Zl. 201/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Ing. Ebner an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte unserem Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser folgende Frage stellen:

Welche gesundheitspolitischen Verbesserungen werden durch das EU-Pilotprojekt „Renewing Health“ erwartet?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren! Herr Präsident! Das EU-Pilotprojekt „Renewing Health“ Gesundheit erneuern, Gesundheit sichern, ist eines, das eigentlich bahnbrechend ist. Bahnbrechend insofern, als es versucht, neue Technologien, Informationstechnologien zum Nutzen der Patientinnen und Patienten und zum sparsamen, effizienten Einsatz von Gesundheitsstrukturen, Ärztinnen, Ärzten, Krankenanstalten, zu optimieren. Wir beobachten in Gesamteuropa eine Zunahme von chronischen Erkrankungen. Chronischen Erkrankungen, um nur zwei exemplarisch zu nennen wie Diabetes, also Zucker 2 mellitus und wie COPD, das ist die chronische Lungenerkrankung, chronische Erkrankung der Atem- und Luftwege. In beiden Bereichen ist eine Behandlung eine ständige und permanente. In beiden Bereichen müssen die Patientinnen und Patienten oft mehrmals die Woche, manche je nach Schwere der Krankheit sogar täglich, Ärztin/Arzt konsultieren oder von denen konsultiert werden.

Hier setzt dieses Projekt an: Gemeinsam mit einem Technologieanbieter versuchen wir in einem Pilotprojekt, finanziert mit der Europäischen Union, gemeinsam mit acht anderen Partnern, wir sind der sogenannte „Leadpartner“, also der projektleitende Teil, für diese Patientinnen und Patienten Erleichterung zu bringen. Wie soll das funktionieren? Es funktioniert so, dass Messungen wie Blutdruckmessungen, Atemausstoß vom Patienten/von der Patientin selbst zu Hause durchgeführt werden können und mit einer ganz einfachen technischen Einrichtung wie ein Computerstick in die Steckdose, in die Telefonleitung eingesteckt, werden diese Daten dann nach entsprechender Programmierung zur behandelnden Ärztin/zum behandelnden Arzt übermittelt. Der schaut diese Daten auswertend an und entscheidet, wenn der Blutdruck und alles normal ist bei diesen Messungen, ist keine direkte ärztliche Konsultation notwendig. Nur, wenn es abweichende, alarmierende Feststellungen gibt, ist eine Arztkonsultation, ein direkter Kontakt Arzt – PatientIn notwendig. Wenn Sie sich in Erinnerung rufen, was ich eingangs gesagt habe, dass manche Menschen täglich zum Arzt gehen müssen, dann können Sie sich vorstellen, dass im Normalfall das eine riesige Qua-

PMag. Dr. Kaiser

litätsverbesserung für Patientinnen und Patienten ist. Ich kann Ihnen sagen, manche der Leute, die sich diesem Pilotprojekt anschließen aus anderen Regionen, haben beides, Diabetes und COPD und die sind wirklich täglich, sieben Tage die Woche, permanent in ärztlicher Behandlung, für die ist eine völlig neue Lebensqualität möglich, wenn sie nicht mehr, und es ist nicht überall alles so nahe wie bei uns in Kärnten, wenn sie Kilometer um Kilometer und Zeit auf sich nehmen müssen, um täglich diese Untersuchungen und Messungen ärztlich vornehmen zu lassen. Es ist daher aus meiner Sicht ein wichtiges Projekt, dessen Ergebnisse und Schlussfolgerungen wir dazu verwenden werden, dass wir schauen, wenn diese telemedizinischen Sachen - und nichts anderes ist es - wirksam werden, dass wir die vermehrt auch einsetzen, hier ein eigenes Netzwerk aufbauen und damit auf der anderen Seite Kosten, Zeit und Unbequemlichkeiten einsparen und damit auch für jenen Personenkreis in unserer Gesellschaft, die leider immer mehr werden, weil sie chronisch krank sind und ständige medizinische Betreuung brauchen, eine Lebenserleichterung und Qualitätsverbesserung erreichen. Ein Projekt, dessen Ergebnisse von uns entsprechend ausgewertet werden. Ein Projekt, von dem ich sicher bin, dass ich im Hohen Haus noch öfter werde berichten können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es eine Zusatzfrage von der Freiheitlichen Fraktion? – Nicht, ÖVP? – Auch nicht, bitte Herr Abgeordneter! – Auch keine Zusatzfrage, dann kommen wir zur Anfrage 10, wie gesagt, die wird mündlich in der nächsten Sitzung behandelt und dann kommen wir zur Anfrage 11, Ldtgs.Zl. 203/M/30, Anfrage der Frau Abgeordneten Obex-Mischitz, welche ebenfalls nicht gestellt werden kann, weil die Fragestellerin nicht da ist und wird somit schriftlich beantwortet. Wir kommen zur Anfrage 12, Ldtgs.Zl. 204/M/30, die Anfrage des Herrn Ing. Rohr, die ebenfalls nicht gestellt werden kann. Ich gehe davon aus, dass dies mündlich bei der nächsten Sitzung sein soll? – Dann kommen wir zur Anfrage

13. Ldtgs.Zl. 205/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Köchl an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Peter Kaiser! Ich habe eine Frage:

Können Sie ausschließen, dass Betriebsversammlungen im Sinne des Arbeitsverfassungsgesetzes in der KABEG oder einzelnen Teilbereichen vom KABEG-Vorstand überwacht oder sogar „ausspioniert“ bzw. bespitzelt werden?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren! Aus Erfahrungen kritisch und aufmerksam geworden, kann ich die Frage, wenn ich sie mit Ja oder Nein beantworten sollte, nicht mit Nein beantworten, ich kann es nicht ausschließen, weil ich davon nicht zu 100 Prozent überzeugt bin. Ich habe aber, weil für mich immer wieder eines gilt, nämlich alle Seiten zu hören, mir erlaubt, Ihre Anfrage an die zuständige Vorständin der KABEG zu übermitteln und habe folgende Antwort darauf bekommen: „Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bezugnehmend auf die anher übermittelte Landtagsanfrage des Herrn Landtagesabgeordneten Klaus Köchl vom 30.1.2011 wird in der Anlage das Schreiben der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft betreffend Landtagsanfrage zur gefälligen Kenntnisnahme übermittelt.“ Die Antwort lautet: „In Beantwortung der übermittelten Anfrage darf festgestellt werden, dass die Bestimmungen des Arbeitsverfassungsgesetzes, es sind dies die §§ 41 ff zweifelsfrei regeln, wann eine Betriebsversammlung vorliegt, wie und durch wen eine solche einzuberufen ist, wer daran teilnehmen darf, welche Rechte der Betriebsinhaber dabei hat und wie Beschlüsse zu

Mag. Dr. Kaiser

fassen sind.“ Es wurde dann ein Kommentar aus dem Arbeitsverfassungsgesetz – treffend, wird bemerkt – angefügt, der lautet: „Der Vorsitzende der Betriebsversammlung hat in Wahrung des Hausrechtes dafür zu sorgen, dass die Nichtöffentlichkeit gewahrt wird. Personen, die nicht teilnahmeberechtigt sind, sind von ihm auszuschließen.“ Ich nehme das so zur Kenntnis, habe mich nur ein bisschen gewundert, dass teilnahmeberechtigt eigentlich ohne stummes „h“ geschrieben wurde, dass der Name hier in den Mittelpunkt gerückt wurde, was vielleicht ein gewisses Omen und Zeichen dafür sein kann, dass man hier doch ein klein wenig etwas unruhiges, schlechtes Gewissen gehabt hat.

Sie alle wissen, dass dieser Fall öffentlich dargestellt worden ist. Es ist darum gegangen, dass ein Rechtsvertreter der KABEG bei einer Betriebsversammlung angeblich Mitschriften veröffentlicht hat. Die Folgeerscheinungen waren nicht mehr so belustigend und beschönigend wie es hier ist. Es hat zur Abberufung eines medizinischen Direktors geführt, zur Abberufung des Herrn Dr. Angres, der von selber besagter Vorständin von Deutschland für das Klinikum Klagenfurt geholt worden ist. Wir alle haben erlebt, wie hart dieser Streit war. Wir alle haben erlebt, wie viel dieser Streit auch in der Öffentlichkeit wiederum am Ruf, Reputation des Klinikum Klagenfurt am Wörthersee beigetragen hat. Ich möchte ohne zu werten nur eines festhalten: Man kann immer unterschiedlicher Meinung sein, dass das eine richtig ist, dass das andere richtig ist. Es gibt Leute, die meinen, dass man über die Kärntner Krankenanstalten viel Geld sparen muss, um das Budget zu sanieren. Es gibt andere, die meinen, an der Gesundheit zu sparen heißt, am falschen Platz zu sparen. Das sind unterschiedliche politische Meinungen, die man aber haben kann. Was aber aus meiner Sicht ganz entscheidend ist, ist folgendes: Wenn es unterschiedliche Meinungen gibt, dann hängt es entschieden davon ab, wie diese öffentlich ausgegossen werden. Wie es in Kärnten in letzter Konsequenz der Fall war und auch politisch gemacht wurde, das ist der Grund, warum wir mitverantworten haben, hier als Kärntner Landtag, vor allem die Mehrheit und die Regierungskoalition, dass das Kärntner Gesundheitswesen, speziell in der Frage Klinikum am Wörthersee nicht jene Reputation genießt, die sie als Schwerpunktkrankenhaus für Kärnten und damit für 560.000

Menschen zu erfüllen hat, auch genießen kann. Wir haben viel Geld investiert, ich hoffe, dass diese Investition am Ende des Tages, dann, wenn solche Streitereien endlich vorbei sind, wenn es vielleicht auch andere, klarere Verhältnisse auf rechtlicher Ebene gibt, der Vergangenheit angehören und wir endlich in der Zukunft ankommen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Jawohl, von der Freiheitlichen Fraktion hat sich Herr Klubobmann Ing. Scheuch gemeldet. Bitte, diese zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Hoch geschätzter Herr Gesundheitsreferent! Wir beiden könnten uns gegenseitig einige Fragen stellen. Ich möchte in meiner Einleitung zur Frage hier natürlich klarstellen, dass sich diese Frage eigentlich für den Abgeordneten erübrigt hätte, weil es hier darum gegangen ist, dass ein Konzipient unerlaubterweise bei einer Sitzung teilgenommen hat und genau dieser das erklärt hat. Weder der Vorstand noch irgendwer anderer hat das gemacht und veranlasst. Auch dazu gibt es klare Erklärungen. Es war hier sozusagen eher der Versuch, irgendeine Show abzuziehen. Ich bedanke mich aber bei dir, dass du dem nicht gefolgt bist, dem Versuch deiner Partei, hier etwas Unwahres zu behaupten. Ich möchte jetzt aber die Frage an dich stellen, weil du gesagt hast, dass man der Meinung sein kann, bei der Gesundheit einsparen zu müssen oder der Meinung sein kann, letztendlich hier mehr Geld zur Verfügung zu stellen. Bist du nicht auch der Meinung, dass es möglich sein kann, im Gesundheitsbereich trotz Einsparungsmaßnahmen in vernünftiger Form das Geld letztendlich zu den Patienten zu bringen, zur Gesundheit zu bringen, zur Expertise zu bringen, das heißt, ist es nicht auch möglich, Dinge, die in die falsche Richtung laufen, einzusparen, um sie letztendlich auch dann mit Synergieeffekten bestückt, zum Wohle der Patienten und der Kärntner Gesundheit stattfinden zu lassen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Das waren fast drei Fragen. Ich würde bitten, jetzt diese zusammenfassend in einer Antwort zu beantworten. Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Ich glaube, dass das alles wichtige Teilaspekte sind, die Klubobmann Scheuch hier genannt hat. Ich werde daher in meiner Antwort versuchen, es zusammenfassend so zu beantworten, dass vielleicht daraus auch eine Chance besteht, gewisse Kurskorrekturen durchzuführen. Ja, ich bin der Meinung, dass dort, wo es Sparpotentiale gibt, die nicht zu Lasten von Patientinnen und Patienten und damit der Kärntner Gesundheit gehen, zu heben sind, ausnahmslos. Ich bin aber der Meinung, dass falsches Sparen – und ich orte ein solches dann, wenn an Personal dort gespart wird, wo die Patientennähe, die Patientenzuwendung dringendst notwendig ist – dass das teurer wird als der vermeintliche mathematische Einsparungseffekt. Ich halte es daher für richtig – und ich habe etwas Brandneues, als ob ich es geahnt hätte, dass Kurt Scheuch eine Frage an mich stellen wird hier, was ich mir gerne für Kärnten wünschen würde, nämlich jenes, was die Salzburger Kolleginnen und Kollegen, die oftmals auch von dir als Beispiel herangezogen wird, für Spareffizienz gemacht haben. Ich zitiere aus einer Presseaussendung der APA: „Salzburger Landeskliniken nehmen 150 medizinische Mitarbeiter auf. Untertitel“ – bitte, hören Sie zu, „trotz Sparmaßnahmen. Obwohl die Salzburger Landeskliniken (SALK) sparen müssen, wird medizinisches Personal aufgenommen.“ Und dann geht es weiter, wie die Budgetzahlen usw. sind. Argumentiert wird es damit, dass insgesamt durch die Zuwendung an die Patientinnen und Patienten Effekte, die man unter Drehtüreffekt kennt, eingespart bzw. eingedämmt werden. Drehtüreffekt ist jener Effekt, dass, wenn Leute in Krankenanstalten behandelt werden, und um Kosten zu sparen sehr rasch entlassen wird, nach einiger Zeit entweder ins selbe oder in ein anderes Spital oder außerhalb des Spitals sehr kostenintensiv noch einmal behandelt werden müssen, weil man sie nicht in entsprechender medizinischer Qualität und Zeit

und Dauer behandeln konnte. Das ist der Grund, warum ich mich immer dafür eingesetzt habe, dass wir einerseits den Deckel des Nettoabgangs nicht prädictisch festlegen und sagen, egal, was passiert, über die 230 Millionen darf nichts hinaus, und dass wir zweitens bei einer Situation, wo du nur in drei Bereichen sparen kannst in Kärnten bei der KABEG: Entweder bei den Investitionen – meine Damen und Herren, wenn wir das tun, sind wir in zwei Jahren weg vom medizinischen Fortschritt – du kannst sparen noch im Bereich des Sachaufwandes und des Personals, und genau das tut man, insbesondere beim Personal, weil im dritten Sektor bei der Schuldentrückzahlung können wir nicht, die sind festgeschrieben, die sind fortgeschrieben und die betragen bei einem Abgang von 230 Millionen im nächsten Jahr beispielsweise bereits rund 70 Millionen. Das heißt, hier ist gut zu überlegen, wie man damit umgeht. Ich bin der Meinung, dass es hier auch klare Prioritäten zu geben hat, Personal muss ausreichend vorhanden sein. Es ist, glaube ich, jeder und jedem bekannt, dass wir in der Personalsituation äußerst angespannt sind. Es gibt verschiedene Protestbewegungen. Ich bewerte sie nicht, ich zeige nur auf, dass, wenn es Protest irgendwo gibt, dass hier das Ganze nicht erfunden ist, sondern, dass hier wirklich manche Leistungsträger der Kärntner Krankenanstalten insbesondere im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee an ihre Leistungsgrenze angelangt sind bzw. diese bereits überschritten haben. Jetzt beginnt dann der Bereich, wo mit Burn out, mit größeren Krankenständen das Ganze kontraproduktiv zu werden droht, daher mein flammender Appell hier als Gesundheits- und Krankenanstaltenreferent, auch an dich, Kurt Scheuch, von dem ich weiß, dass dir das auch ein Anliegen ist: Machen wir nicht eine so enge Presse, dass am Ende des Tages das Gegenteil von dem, was wir alle gemeinsam wollen, herauskommt. Geben wir den Leuten, den Patientinnen und Patienten, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jenes Personal, das sie benötigen, um eine optimale auch im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee eine entsprechende Personalausstattung zu haben. Wenn wir das tun, ist das die vernünftigste und die beste Investition in die Kärntner Gesundheit!
(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP eine Zusatzfrage? – Nein, das ist nicht der Fall! Bitte, Herr Abgeordneter, jetzt können Sie die Zusatzfrage stellen!

Abgeordneter **Köchler** (SPÖ):

Danke, es ist ausreichend beantwortet.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Danke, wurde ausreichend beantwortet! Somit kommen wir zur nächsten Anfrage, und zwar Anfrage 14:

14. Ldtgs.Zl. 206/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Astner an Landesrätin Dr. Prettnner

Ich will fragen, ob die Anfrage mündlich oder schriftlich erfolgen soll? (*Abg. Astner: Mündlich!*) Mündlich bei der nächsten Sitzung. Es wird so vorgegangen. Ich komme zur Anfrage 15:

15. Ldtgs.Zl. 207/M/30:

Anfrage des Zweiten Präsidenten Schober an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser

Ich ersuche, die Frage zu stellen, bitte!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Jugendliche auf der Zuhörertribüne! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie haben heute mehrmals und sehr ausführlich über die negativen Auswirkungen des Rauchens berichtet. Wir wissen auch, dass es eine Sucht ist. Ich sage es ganz offen, bei mir hat es vor 25 Jahren „Klick“ gemacht und ich habe die letzte Zigarette in den Mund genommen. Ich weiß aber auch als Exekutivbeamter, wie problematisch es mit dem Raucherschutz bei den Jugendlichen wirkt, nämlich sowohl gesundheitlich als auch in vielen anderen Bereichen, finan-

ziell, kriminell und so weiter und so fort, deshalb meine Frage:

Welche Maßnahmen werden bezüglich des Nichtraucherschutzes von Kindern und Jugendlichen von Ihrer Seite gesetzt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich kann einerseits auf das verweisen, was ich bereits generell bei einer anderen Anfrage ausgeführt habe. Ich möchte noch einmal auf – ich würde einmal sagen – die Struktur von den Aktivitäten, wie ich versuche, gegen den „blauen Dunst“ anzukämpfen, wie er oftmals genannt wird, hier etwas näher und detaillierter ausführen. Was wir haben, und damit erlauben Sie, Herr Präsident, dass ich auch den Bezug zu einer aktuellen Debatte in der Öffentlichkeit herstelle, nämlich jenen des Einsatzes von finanziellen Mitteln für sogenannte Marketingmaßnahmen. Auch der Gesundheitsreferent Peter Kaiser setzt Marketingmaßnahmen, nicht zum Selbstzweck wie andere es vielleicht vermeinen, sondern für gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, die auf die Schädlichkeit des Rauchens, auf den Schutz von Kindern, auf die Möglichkeit des Ausstieges hinweisen, die sich in Druckunterlagen, in Inseraten, in PR-Berichten, in Live-Aktionen, in Radiobeiträgen niederschlagen. Wenn man daher generell sagen würde, kein Geld mehr für Öffentlichkeitsarbeit, muss man gleichzeitig mit in Kauf nehmen, dass diese Aktivitäten, die es auch in anderen Referaten zweifelsohne gibt, einzustellen wären, ein Punkt, den ich bitte, auch bei aller kritischer Betrachtung von solchen Ausgaben mit zu berücksichtigen. Das Zweite, was wir machen, sind die Erstellung von Standards und von Qualitätskriterien für sogenannte „Rauchstoppgruppen.“ Wir haben hier einen gemeinsamen Entzugsplan, der international monitorisiert wird, der ständig überprüft wird, wo neue Erkenntnisse einfließen, um hier auch am sprichwörtlichen Puls der Zeit bei den neuen Methoden und Methodiken zu bleiben.

Mag. Dr. Kaiser

Ganz wichtig ist mir hier auch, zwei Aspekte, die Geschlechterspezifika und insbesondere auch die Zielgruppe von sozial benachteiligten Bevölkerungsschichten, wo man teilweise mit anderen Methoden und Methodiken auf diese Menschen zugehen muss.

Was mir im Besonderen Anliegen ist, ist der Kern Ihrer Frage, Jugendliche, Kinder. Meine Damen und Herren! Wir haben europa-, ja sogar weltweit eines der hervorragendsten Gesundheitssysteme. Aber als ein Zeichen einer Wohlstandsgesellschaft lässt mich ein Bericht immer stärker zweifeln, ob all das, was wir tun, auch richtig ist bzw. an die nächste Generation weitergegeben wird. Es ist der Gesundheitsbericht über Kinder und Jugendliche in Österreich, der leider signifikante Abweichungen von der sonstigen positiven Gesundheitsentwicklung in Österreich darstellt. Es tröstet mich wenig, dass innerhalb dieses Berichtes Kärnten am besten da steht im Vergleich zu den anderen Bundesländern, denn, ich glaube, dass wir alle insgesamt die Kindergesundheit und Jugendlichengesundheit verbessern müssen. Schauen Sie nur selbst um sich, beachten wir realistisch die derzeitige Gesellschaft, der Einstieg ins Rauchalter, aber auch der Alkoholkonsum und leider auch der Drogenkonsum, und die Abhängigen werden immer jünger. Wir haben, um nur das an einem Beispiel einmal fast schrill aufschreiend zu machen – mehr als sechs Prozent aller 11-Jährigen hatten bereits einmal einen Vollrausch, meine Damen und Herren! Das Einstiegsalter für Nikotin, nicht, es einmal probieren, sondern bereits zu einer tatsächlichen Raucherin und Raucher zu werden, liegt derzeit bereits bei 13,5 Jahren, meine sehr geehrten Damen und Herren, obwohl wir Gesetze haben, die das Rauchen unter 16 Jahren an und für sich untersagen. Hier müssen wir hellhöriger werden. Ich bin der Letzte, der mit dem erhobenen Zeigefinger durch das Land laufen möchte, daher ist Bewusstseinsbildung, entsprechende vernünftige Maßnahmen, entsprechendes Einbauen und Bewusstmachen im Unterricht, in Jugendgruppen, in Peer Groups, etwas ganz Wichtiges. Mir schwebt vor, dass wir hier vor allem mit gleichaltrigen Gruppen versuchen werden, diese für mich sehr erschreckenden Prozentsätze und Zahlen einzudämmen und hintanzuhalten, denn ansonsten investieren wir viel in ein Gesundheitssystem, das repariert und nicht in ein System, das dem Begriff des Wortes, näm-

lich Gesundheit zu bewahren, zu pflegen und zu erhalten, gerecht wird. Letzteres ist, wie Sie sich vorstellen können, mein Ziel. Es soll dazu beitragen, Kärnten zum gesündesten Bundesland Österreichs zu machen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Aus der Freiheitlichen Fraktion hat sich Herr Klubobmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann gemeldet. Bitte, die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Gäste auf der Galerie und zu Hause im Internet! Auch der Hauptanfragesteller, Zweiter Präsident Schober, wird bestätigen können, dass der Nichtraucherschutz betreffend Kinder und Jugendliche nicht ein ausschließliches Thema eines Bundeslandes ist, sondern bundesländerübergreifend von Seiten des Bundes aus entsprechend in Angriff genommen werden müsste. Bekanntermaßen ist der Gesundheitsminister ein SPÖ-Parteikollege von Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Kaiser, daher meine Frage:

Welche Initiativen wurden von Ihnen, geschätzter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Kaiser, gesetzt, um mit dem zuständigen SPÖ-Bundesminister für Gesundheitsfragen auf Bundesebene Initiativen zu setzen, die den Jugendlichen und den Kindern entsprechend weiterhelfen, um vor dem schädlichen Rauch geschützt zu werden?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Klubobmann-Stellvertreter! Herr Präsident! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! Es bedurfte nicht vieler Initiativen, denn Bundesminister Alois Stöger hat erkannt, dass insbesondere der Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit generell ein wesentlicher

Mag. Dr. Kaiser

Bereich ist. Einer der Hauptschädigungsbereiche ist, wie Sie richtig gesagt haben, die substanzabhängige Süchtigkeit, das permanente und ständige Konsumieren von solchen Substanzen. Rauchen ist eigentlich der Hauptansatzpunkt neben Alkoholenuss im frühen Alter. Es fungiert daher mehr als nur andere Substanzen auch als sogenannte Einstiegsdroge für verschiedene andere Bereiche der abhängig machenden Substanzen und wird daher im Besonderen beobachtet. Was im Einzelnen getan wird, sind an Schulen verschiedene Aufklärungsmethodiken, die quasi als Unterrichtsprinzip einfließen. Es ist die im Jugendschutzgesetz verankerte Vermittlung von Rechten aber auch Pflichten, von Ge- und von Verboten. Es ist in letzter Konsequenz doch auch das Bewusstmachen, das letztendlich im Bereich der Erziehung, die nicht von öffentlichen Institutionen geführt wird, sondern in der Eltern-erziehung, in der Erziehung von Erwachsenenverantwortlichkeiten festzumachen sind.

Was die Politik da und dort machen kann durch Reglementierungen, ist in großem Ausmaß bereits geschehen. Es sind die Limitierungen von Einkäufen, vom Verkauf an Jugendliche von solchen Substanzen, insbesondere auch von Zigaretten. Es ist das manchmal belächelte, aber in letzter Konsequenz doch wirkungsvolle Limitieren von Zigarettenautomaten, wo du dann nur mit Personalkarte etc. ein Packerl Zigaretten bekommst, das an die Altersmäßigkeit gebunden ist. Es gibt daher eine Reihe von Maßnahmen und auch das politische Bewusstsein, hier alles tun zu müssen, nur muss man, glaube ich, auch eines offen ansprechen: Wenn alles versucht oder vieles versucht wird und die Zahlen trotzdem nicht entschieden besser werden, dann kommt man auch an die Endlichkeit dessen, was Politik vermag. Das soll jetzt nicht politphilosophisch klingen, ist aber, glaube ich, auch ein notwendiges Einbekenntnis zu einem gewissen Zeitpunkt, wenn man vermutet hat, dass man all das tun kann, was versucht worden ist.

Ich weiß, und damit komme ich zu einer kleinen politischen Beantwortung, dass, egal welche Couleur Gesundheitsminister, Staatssekretärin, Gesundheitsamt oder wer auch immer hatte, der Kampf von allen ein selbiger ist. Offensichtlich haben wir aber noch nicht die probaten, geeigneten Mittel gefunden, wobei ich zu jenen gehöre, die gegen generelle Verbote in allen Bereichen

sind. In manchen Bereichen sind solche aber zum Schutz der Jugendlichen, teilweise vor sich selbst und falsch verstandener Selbstbestätigung, wahrscheinlich der einzige Weg. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. Dann hat der Präsident bitte noch die Möglichkeit eine Zusatzfrage.

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, ausführlich beantwortet.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 16:

16. Ldtgs.Zl. 209/M/30:**Anfrage des Abgeordneten Tiefnig an Herrn Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Schülerinnen und Schüler auf der Zuhörertribüne! Hoher Landtag! Dieses Thema „Renewing Health“ wurde schon bei einer Frage vorher eingehend erklärt, ich habe aber eine Zusatzfrage. Dadurch, dass es ein sehr wichtiges Projekt für chronisch kranke Kärntnerinnen und Kärntner ist, stellt sich natürlich immer wieder die Frage, wie dieses Projekt finanziert wird. Daher meine konkrete Frage:

Wie wird das Projekt „Renewing Health“ finanziert, Herr Dr. Peter Kaiser, bitte?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter Tiefnig! Meine Damen und Herren! Die Inhalte habe ich dargestellt, wie Sie in Ihrer Einleitung auch richtig festgestellt haben. Ich fasse mit einem Satz noch einmal zusammen: Es geht darum, die Qualität jener chronisch erkrankten Patientinnen und Patienten, ihre Lebensqualität zu verbessern, indem wir telemedizinische Möglichkeiten nutzen, Messungen und sonstige Kontrollunternehmungen selbst an sich vornehmen zu können, diese Daten in direkter Form an Ärztinnen, Ärzte, Krankenhäuser mitzuteilen und nur im tatsächlichen Interventionsfall dann ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Projektkosten, um diesen Bereich einmal auszutesten, die im Bundesland Kärnten anfallen, betragen € 800.000,--, meine sehr geehrten Damen und Herren. 50 Prozent davon, also € 400.000,--, werden durch die Europäische Union finanziert, der Eigenanteil wird mit € 50.000,-- aus Mitteln des Gesundheitsreferates des Landes Kärnten unterstützt und die verbleibenden € 350.000,-- kommen aus der KABEG, die als Rechtsträger der drei teilnehmenden Krankenhäuser, nämlich Klinikum Klagenfurt, Villach und die Gailtalklinik, Projektpartner ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. ÖVP? – Auch nicht. Bitte, Herr Abgeordneter, dann können Sie eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Die Fragen wurden eingehend beantwortet. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 17. Ich frage den Herrn Abgeordneten Mag. Darmann, ob er die Frage schriftlich oder mündlich beantwortet haben möchte? *(Abg. Mag. Darmann: Mündlich!)* Mündlich bei der nächsten Sitzung! Wir kommen zur Anfrage 18:

18. Ldtgs.Zl. 213/M/30:

Anfrage der Abgeordneten Mag. Cernic an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Welche Aktionen bzw. welche Initiativen werden von Ihnen als Gesundheitsreferent für SchülerInnen und Jugendliche hinsichtlich Sport und Bewegung sowie gesundem Lebensstil durchgeführt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke! Sehr geehrte Frau Abgeordnete Cernic! Meine Damen und Herren! Wir haben eine Reihe von Initiativen, die auf den wichtigsten Maßnahmen, Gesundheit zu erhalten fußen, initiiert. Die beiden wichtigsten Maßnahmen sind Bewegung/Sport und gesunde Ernährung. Ich sehe daher alle Initiativen des Landes Kärnten in diese Investition für Jugendgesundheit unter diesen beiden Aspekten. Wir haben eine Reihe von Maßnahmen gestartet, teilweise noch in meiner Zeit als Sportreferent, teilweise fortgesetzt oder adaptiert in meiner Zuständigkeit als Gesundheitsreferent, die alle mitsamt eigentlich eines auf das Korn nehmen, das derzeit auch ein Produkt der Wohlstandsgesellschaft ist, nämlich Bewegungsarmut und jeden Meter, Kilometer oder 100 Meter bereits in irgendeiner Form von Mobilität zurückzulegen und nicht, wie es an und für sich der Vernunft entsprechen würde, durch körperliche Anstrengung. Wir haben daher mit vielen Partnern, das sind die Sportdach- und die Sportfachverbände, die hier wichtige gesundheitliche und gesundheitspolitische Aufgaben mit übernehmen, gestartet. „Fit für junge Leute“ ist ein Programm, wo wir gemeinsam versuchen,

Mag. Dr. Kaiser

die wichtigsten Haltungsschäden, die durch die Ausbildung, die durch Schule bedingt, entstehen, vor allem im Bereich Rückgrat, Rückenmuskulatur, zu Konterkarieren. Ich weiß, und das sage ich auch wieder einmal mehr kritisch in Richtung Gesamtverantwortung der Politik, dass es sehr schwer ist, mit externen Programmen an Schülerinnen und Schüler heranzutreten bei einer gleichzeitigen Reduzierung von Turnstunden oder überhaupt dem Nichtvorhandensein von Turnstunden, wie es beispielsweise im Berufsschulwesen der Fall ist. Daher sind Berufsschülerinnen und Berufsschüler ein wichtiger Ansatzpunkt für uns auch in der Gesundheitspolitik gegenüber jungen Menschen. Wir versuchen, mit verschiedenen Animationsprogrammen an Berufsschülerinnen und Berufsschüler heranzukommen, sie zu animieren, in ihrer relativ kargen Freizeit doch auch sportliche Betätigung zu machen. Anleitungen werden in einem gemeinsamen Projekt mit der ASKÖ in Berufsschulen angeboten. Hier geht es darum, dass wir endlich auch neben der körperlichen Leistung und der geistigen Leistung, die diese Menschen auf sich nehmen müssen, quasi als Entlastung Sport, entsprechende adäquate Bewegung mit anbieten. Wir haben sehr viele Maßnahmen in einem Bereich, der gerne tabuisiert und totgeschwiegen wird, gestartet, nämlich im Bereich der Folgen von sogenannten Schönheitsidealen, sich dann aber meistens in krankhaften Erscheinungen manifestierend wie der Bulimie, Magersucht, der Essverweigerung. Hier haben wir in sehr behutsamer Art und Weise Beratungsinstitutionen auch in Unterrichtsbereiche mit eingebracht, die eigentlich vor allem junge Menschen, und hier reden wir von 90 Prozent Mädchen, die von diesem Bereich betroffen sind, die sogenannten vorgegaukelten Schönheitsideale differenzieren lassen. Dass es nicht unbedingt hip, hop oder weiß Gott wie cool ist, wie ein Zwirnfaden auszusuchen, sich damit weiß Gott welchen fragwürdigen Diäten zu unterwerfen, sondern dass man bewusst damit umgeht, dass Ernährung auch Teil des Lebens ist, dass der Körper genauso wie viele andere Bereiche entsprechende Versorgung braucht und dass das Ganze auch eine enge Koppelung an das eigene Selbstbewusstsein hat, einer Entwicklung, der man vor allem bei jungen Menschen, auch von pädagogischer Seite her, oftmals nicht den entsprechenden Raum und die entsprechende Bedeutung beimisst.

Summa summarum kann ich sagen, dass wir Jugendgesundheit als die wahrscheinlich wichtigste Investition in die gesundheitliche Zukunft sehen. Es ist daher, wie die heutige Fragestunde resümierend aus meiner Sicht bewiesen hat, ein Hauptschwerpunkt der Gesundheitspolitik Österreichs, aber auch des Landes Kärnten. Ich bin nicht zufrieden mit den derzeitigen Zwischenergebnissen und Berichten, wiewohl wir hier als Bundesland am besten platziert sind. Mir ist es wichtig, dass wir noch mehr Anstrengungen unternehmen, und Frau Abgeordnete, du wirst erlauben, dass ich vielleicht nur eine Zahl, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) einen bezeichnenden Fall hier abschließend im Hohen Haus nenne. Von den Geldern, 27 Milliarden Euro pro Jahr, die in das Gesundheits-, Sozialsystem fließen, werden gerade einmal 1,8 Prozent für Gesundheitsvorsorge und Gesundheitspflege verwendet, der Rest für Reparaturmedizin, für medizinische Heilung und Betreuung. Etwas mehr in Gesundheitsfür- und -vorsorge investiert, würde dann am Ende des Tages helfen, viele Gelder in der medizinischen Anwendung einzusparen. Das ist der Weg, den ich in Kärnten weiterhin beschreiten werde. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. ÖVP? – Auch nicht. Dann, Frau Abgeordnete, können Sie eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Danke schön!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Somit ist die Fragestunde wegen Zeitablauf beendet. Die Anfragen 19 bis einschließlich 55 konnten nicht aufgerufen werden. Ich gehe davon aus, dass es mündlich bei der nächsten Sitzung erfolgen soll oder wünscht eine Dame oder ein Herr Abgeordneter die Frage schriftlich beantwortet? – Nicht der Fall. Dann kommen wir zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

Lobnig**Aktuelle Stunde**

Hohes Haus! Es liegt ein entsprechender Antrag des freiheitlichen Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip sind die Freiheitlichen an der Reihe. Das Thema, das sie gewählt haben, lautet: „Die AMA – Schikanen gegen die Kärntner Bauern“ und ich erteile dem erstem Redner der antragstellenden Fraktion das Wort. Es ist dies Herr Abgeordneter Peter Suntinger und ich darf ihn ersuchen, zu sprechen und bitte um die Einhaltung der fünf Minuten Redezeit. Bitte sehr, Sie sind am Wort!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Schülerinnen und Schüler der 2A vom Stiegerhof! Geschätzte Mitbewerberin Gabi Dörflinger! Meine sehr geehrten Damen und Herren, welche via Internet diese Landtagssitzung verfolgen! Die Kärntner Bäuerinnen und Bauern werden seit Jahren von der AMA schikaniert und wurden zu Sklaven des Handels, der Großkonzerne und der Agrarindustrie degradiert. Die agrarische Förderdreifaltigkeit, damit meine ich nicht Gottvater, Sohn und Heiliger Geist, sondern zur agrarischen Förderdreifaltigkeit gehören die Kammern, das Ministerium mit der AMA und der Bauernbund, welche in den letzten Jahrzehnten kläglichst versagt haben. *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Tauschitz: ... äba lei denken!)* Aufgrund der Aufregung der Bauernbündler weiß ich, dass ich recht habe, denn wir wissen, dass die Interessen der Bäuerinnen und Bauern dort nicht gut vertreten werden.

Ich nenne drei Fallbeispiele. *(Zwischenruf von Abg. Tauschitz.)* Biologisch wirtschaftender, viehloser Ackerbaubetrieb mit 40 Hektar Acker bekam eine AMA-Kontrolle *(Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende läutet die Glocke.)* und hatte 15 Legehennen, für welche er keine Düngebilanz vorlegen konnte. Die Sanktion: Streichung der gesamten ÖPUL-Mittel, in Summe € 22.000,--. *(1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Ungeheuerlich!)* Sämtliche Einsprüche blieben erfolglos. Die Begründung: Alle Biobetriebe, ob viehhaltend oder viehlos, müs-

sen eine betriebsbezogene Düngebilanz vorlegen können.

Nächster Fall: Biologisch wirtschaftender viehhaltender Grünland- und Ackerbaubetrieb – jetzt sage ich euch noch einen Namen dazu, der allseits bekannt ist, Mag. Hanno Erian – erhielt Anfang November 2010 eine AMA-Kontrolle. Diese zog sich über drei Wochen hinweg. Die AMA-Kontrolleure fielen auf, indem sie keine Fachkompetenz mitgebracht haben und letztendlich konnte die Kontrolle wegen mehrerer Sanktionen, unter anderem auch nicht nachvollziehbarer Sanktionen, nicht abgeschlossen werden. Das heißt, es ist dabei herausgekommen, dass die ÖPUL-Prämie in Höhe von € 18.000,-- für 2010 nicht ausbezahlt werden konnte. Die Vorkontrolle ist bürokratisch bis heute nicht abgeschlossen. Aufgrund dessen besteht die Gefahr, dass er im Antragsjahr 2011 ebenfalls keine ÖPUL-Gelder bekommt.

Fall Numero 3: Biologisch wirtschaftender, viehloser Ackerbaubetrieb in Grafenstein – Graf Karl, viele werden ihn kennen – erhält einen Mehrfachantrag von der AMA zugesandt mit dem Vordruck der biologischen Wirtschaftsweise. Immer hat er mit biologischer Wirtschaftsweise gewirtschaftet und dieser Vordruck fehlte am Antragsformular. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ja unerhört!)* Den INVEKOS-Mitarbeitern ist es nicht aufgefallen, dass dies fehlt. Die Sanktion: Streichung sämtlicher ÖPUL-Gelder, in Summe € 25.000,--. Der Bauer geht vor Gericht, sämtliche Gerichtsverhandlungen sind im Beisein der Kammermitarbeiter abgehalten worden. Die Kammermitarbeiter von der Außerstelle Klagenfurt – ich könnte sie namentlich nennen – haben mitgeteilt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter keine Schuld daran haben. Und dann – man muss sagen, Gott sei Dank – ist der Bauer in die Berufung gegangen und der OGH hat entschieden, auch die AMA haftet für Fehler und gibt dem Bauern recht. Die AMA muss dem Bauern die ÖPUL-Gelder samt Zinsen nachzahlen.

Was ist im heurigen Jahr passiert mit demselben Bauer? Wieder hat man ihm eine AMA-

Suntinger

Kontrolle aufgebrummt und man hat festgestellt, dass es zwischen den Nachbarn und ihm eine Übernutzung von 250 m² gibt und diese Kontrolle ist ebenso nicht abgeschlossen. Somit kann man davon ausgehen, dass er heuer wahrscheinlich mit seinem Nachbarn gemeinsam keine Fördergelder erhalten wird. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Daher sage ich, diese AMA-Schikanen, noch an die Adresse der Mitbewerber, sind hausgemacht. Diese AMA-Schikanen sind nicht von der EU vorgegeben. Daher sage ich, es ist höchst an der Zeit, dass wir diesen AMA-Schikanen ein Ende setzen. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Klubobmann Ing. Reinhart Rohr und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Schreibtischbauer! – Abg. Ing. Scheuch: Da halte ich aber einmal zum Rohr!) Schreibtischbauer, Kollege Gallo, aber mit Sicherheit viel, viel mehr Bezug und Ahnung wie du von der Materie, wenn es um die Landwirtschaft geht! *(Starker Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Meine sehr geschätzten Damen und Herren! *(Vorsitzender: Bitte, am Wort ist jetzt der Klubobmann Ing. Rohr!)* Es ist nicht verwunderlich, dass vor den Landwirtschaftskammerwahlen, die am 6. November wieder stattfinden, auch eine entsprechende Debatte hier im Hohen Haus in der Aktuellen Stunde geführt wird. Ich sage auch, es ist gut, dass damit auch die Frage der Kärntner Bäuerinnen und Bauern ins Zentrum der politischen Diskussion tritt. Sind doch die Bauern unsere Nahrungsmittelproduzenten, unsere wichtigsten Verbündeten für gesunde Lebens- und Nahrungsmittel, unsere verlässlichen Partner, wenn es um bewirtschaftetes Land geht und auch um gepflegte Kulturlandschaft. Deshalb denke ich, ist es auch gut, wenn wir im Landtag dazu unsere Diskussionsbeiträge abhalten. Die Landwirtschaft war immer, zumindest lange zurück betrachtet bis ins Jahr 1986, in Hauptverantwortung, in der Zuständigkeit der ÖVP. Der Landwirtschaftsminister ist natürlich auch im politi-

schen Sinn zuständig für die Agrarbürokratie, wie beispielsweise die Agrarmarkt Austria, die mit ihren Kontrollen und ihren Kontrollstäben, die sich unheimlich aufgebläht haben in den letzten Jahren, von wenigen hundert Mitarbeitern auf viele hunderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wenn man dann insgesamt die Fakten und die Zahlen heranzieht, dann ist es eigentlich schon auch ein Zeichen, dass die Bauern zwar immer weniger werden, aber die Agrarbürokratie ständig mehr wird. Alleine wenn wir uns kurz die Zahlen zu Gemüte führen: Österreich hat im Jahr 1951 432.848 Betriebe gehabt. 20 Jahre später, 1970 367.000 Betriebe, 1990 281.910 Betriebe, 2007 187.034 Betriebe. Davon nur mehr 37,5 Prozent im Haupterwerb und 56 Prozent im Nebenerwerb. Wenn man schaut, wie viele landwirtschaftliche Betriebe Kärnten noch hat, dann kommen wir nur mehr auf die Zahl von 18.911 Betrieben. Betriebe werden also immer weniger, die Agrarbürokratie wächst. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, von Verwaltungsreform ist in diesem Zusammenhang allerdings nichts zu spüren. Wenn wir schauen, wir haben eine Agrarabteilung, wir haben eine Landwirtschaftskammer mit sehr, sehr vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir haben die Agrarmarkt Austria, die die Bauern ständig kontrolliert und wir haben eine ministerielle Bürokratie, die darüber wacht, dass das Geld wohl im Sinne der ÖVP-Agrarwirtschaft und Agrarpolitik zu den richtigen kommt. Nämlich nicht zu denen, die das Geld brauchen, sondern zu denen, die viel Fläche haben, dort werden die Millionen hin geschauelt. Nämlich so, dass 20 Prozent 80 Prozent der Förderung bekommen und die restlichen 80 Prozent müssen sich mit den kärglichen 20 Prozent des Förderkuchens abspesen lassen. Wenn wir wissen, dass die Kärntner Landwirtschaft so strukturiert ist, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit, bitte!)* dass die Betriebe zu den 80 Prozent gehören, die 20 Prozent Förderung kriegen, dann wissen wir, dass das eigentlich – sage ich einmal – nicht wirklich vom Vorteil für die Kärntner Landwirtschaft ist. Deswegen denke ich, brauchen wir durchaus in gewisser Weise auch eine neue Bauernbefreiung, wenn es darum geht, Gerechtigkeit für die Bauern herzustellen. Deswegen brauchen wir sozusagen auch ein Mittel und ein Rezept gegen das Wachsen und deswegen brauchen wir auch eine

Ing. Rohr

gerechte Förderpolitik, die sicherstellt, dass nicht eine Agrarmarkt Austria-Bürokratie, die die Bauern mehr oder weniger kriminalisiert. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) Es tut mir herzlich leid, dass der zuständige Agrarreferent bei dieser Debatte hier im Kärntner Landtag fehlt. Eine Empfehlung noch: Es hätte die FPK/ÖVP-Milchkoalition durchaus auch die Kraft besitzen können, (*Vorsitzender: Bitte, Herr Klubobmann, ich muss Ihnen das Wort entziehen!*) diese Reformmaßnahmen entsprechend voranzutreiben.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Wieser und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Vor allem liebe Schülerinnen und Schüler der Landwirtschaftlichen Fachschule Stiegerhof! (*Einzelbeifall von Abg. Tauschitz.*) Euch darf ich deshalb vor allem begrüßen, weil ich selbst Bauer bin, selbst Absolvent einer Fachschule bin und deshalb als Kollege im Grunde genommen heute über die Landwirtschaft auch ein paar Sätze reden darf. (*Abg. Ing. Scheuch: Sonst klatscht aber keiner!*) Wenn wir heute über das Thema AMA reden, so bin ich eigentlich, Herr Vizepräsident, ein bisschen enttäuscht. Die AMA wurde '92 einstimmig von allen Parteien im Parlament beschlossen. Du hast nichts vorzuweisen gehabt als einige Negativbeispiele und hast über die Bauernschaft, die AMA, tatsächlich nichts zu reden gehabt, weil du wahrscheinlich sehr wenig Ahnung von der Landwirtschaft hast. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) AMA und Landwirtschaft heißt, dass wir über die Landwirtschaft reden. Selbst ein Klubobmann Rohr hat lobende Worte für unsere Bauernschaft gefunden, die wirklich unsere Kulturlandschaft erhalten, die erst eine Erholungslandschaft ist, den Fremdenverkehr ermöglicht, die für die Umwelt sehr vieles bewegt, freiwillig Umweltprogramme von sich aus betätigt, im ÖPUL mitmacht, nachhaltige Forstwirtschaft betreibt und damit eigentlich erst ein gesundes Wasser ermöglicht, CO₂-Speicherung im Wald ermöglicht und damit für unsere Lebensmittel-

produktion natürlich eine hervorragende Ausgangssituation schaffen, die eine bäuerliche Landwirtschaft, die Tierschutz betreibt, die keine Gen-Technik einsetzt, in Österreich, in Kärnten, erst ermöglicht. (*Starker Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Die Landwirtschaft, und da habt ihr vollkommen recht, wird in vielen Bereichen von Gesetzen beeinflusst, von Verordnungen, die das Ministerium erlässt, die ein Agrarreferat zu verantworten hat, die aber vor allem auch eines haben: Eine Landwirtschaftskammer, einen Bauernbund, der sich für die Bauern und für die Bäuerinnen in Kärnten dementsprechend einsetzt. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Tauschitz: Bravo, Bauernbund!*)

Ich möchte nun zur AMA kommen. Wie ich schon gesagt habe, 1992 einstimmig von allen Parteien in Österreich beschlossen und eingerichtet. (*Abg. Tauschitz: Ihr habt mitgestimmt!*) Eine AMA, die Marketing betreibt. (*Abg. Mag. Darmann: Aber dazu brauchst du keinen Bauernbund!*) Eine AMA, die die Abwicklung der Mehrfachanträge macht, die die Auszahlung der Abgeltung. (*Anhaltender starker Lärm im Hause. – Vorsitzender: Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Herr Abgeordneter, bitte die Rede zu unterbrechen, wenn ich in das Wort eingreife. Ich darf die Damen und Herren Abgeordneten ersuchen, bitte mehr Disziplin an den Tag zu legen und dem Redner mehr Aufmerksamkeit zu geben. Das gibt bitte kein Bild gegenüber unseren jungen Zuhörerinnen und Zuhörern. Bitte, Herr Abgeordneter, setzen Sie fort! – Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der SPÖ-Fraktion.*) Also, nachdem mir nun die Zeit gutgeschrieben wird, habe ich ein bisschen länger Zeit zu reden und deshalb noch einmal:

Die AMA ist nicht nur Kontrollinstanz, sie wickelt die Mehrfachanträge ab, sie ist verantwortlich für die Auszahlung der Abgeltung für benachteiligte Gebiete, für unser Umweltprogramm, für die Bergbauernförderung und so weiter. Aber natürlich ist die AMA auch Kontrollorgan! Kontrolle ist immer etwas Schwieriges, ist etwas Menschliches und hat auch menschliche Facetten. Es gibt Kontrolleure, die weit über das Ziel hinausschießen, weil sie sich ganz einfach persönlich irgendwelche Vorstellungen haben. Es gibt aber, das muss man auch sagen, Kontrollierte, die falsch reagieren, die Kontrolle nicht nur als Mitberatung verstehen,

Wieser

sondern wirklich nur als Kontrolle auffassen und deshalb auch negativ reagieren. Es gibt aber auch Richtlinien, Richtlinien, die wir einhalten müssen und die zum Teil – das liegt auch in unserer Hand – verändert werden können. Wenn wir Bürokratieabbau wollen, dann müssen wir uns an den Tisch setzen, darüber nachdenken, wie wir die Programme gestaltet haben wollen und dementsprechend auch umgestalten. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Es ist natürlich auch so, dass es zum Beispiel Forderungen oder Situationen gibt, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* wo von den Bauern bei geringsten Verfehlungen Rückzahlungen gefordert werden über fünf Jahre. Das ist ungefähr so, wie wenn jemand bei Rot über die Ampel fährt, dann wird ihm unterstellt, dass er immer bei Rot über die Ampel fährt und für zehn Jahre nachverrechnet wird. Das darf nicht sein! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der fährt auf der Kreuzung, nicht auf der Ampel!)* Es gibt auch Situationen, wo zum Beispiel die Digitalisierung eine Hilfestellung für die Bauernschaft darstellt. Man kann sie negativ als Aufwand sehen oder man kann sie auch als Hilfestellung sehen, *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen! – Abg. Ing. Scheuch: Schon lange!)* damit die Richtlinien dementsprechend eingehalten werden können. Ich möchte eines noch zur AMA feststellen. *(Vorsitzender: Einen Schlusssatz, bitte, Herr Abgeordneter!)* Ein Schlusssatz, dass wir im Grunde genommen mit Hilfestellung der Landwirtschaftskammer, mit Hilfestellung des Bauernbundes, auch für die nächste Periode sicherstellen werden, dass die Bauernschaft auch ihre Ausgleichszahlungen in Zukunft erhalten wird. *(Vorsitzender: Herr Abgeordneter, ich muss Ihnen das Wort entziehen, Sie sind weit über die Redezeit!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich bitte der Herr Abgeordnete Holub zu Wort gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Dem Abgeordneten Wieser wird gratuliert von bäuerlicher Seite. Liebe Damen und Herren auf der Tribüne! Wir alle merken, es steht eine Wahl ins Haus

und diese wird am 6. November stattfinden, nämlich die Landwirtschaftskammerwahl. Es hat auch Anträge gegeben, das Wahlrecht bei dieser Wahl zu ändern, aber seltsamer Weise wurde dieser Antrag ein Jahr lang im Ausschuss geselcht und dann ist er zurückgezogen worden, weil die dunkle Seite der Macht – sage ich jetzt einmal – und unter Umständen meine ich die ÖVP, die dunkle Seite der Macht keine Lust hat, *(1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Schwarze Seele!)* das Wahlrecht zu ändern. Es ist ein sehr interessantes Wahlrecht, wo alle wählen dürfen, die unter Umständen genannt werden und am Hof mitarbeiten. Würde man das Wahlrecht hier ändern, so könnte es einige Fraktionen treffen, die dann nicht mehr so viele Stimmen hätten. Ich will niemandem etwas unterstellen, aber man sieht, es geht hier um Macht und es geht hier nicht um Demokratisierung. Das ist, glaube ich, auch das Problem der Strukturen, die wir hier haben. Wir haben eine ÖVP, die österreichweit *(Abg. Tauschitz: Für die Bauern da ist!)* die Reichen unterstützen und die Armen nicht. Die Situation der Bauern ist klar. Auf der einen Seite ein armer Bauer und auf der anderen Seite ein reicher Bauer. Warum kriegt der Reiche immer mehr dazu? Wir wissen es jetzt, wir wissen es! *(Starke Unruhe im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Ich kann mich erinnern, ich habe im Untersuchungsausschuss hier sitzen gehabt einen Wolfgang Kulterer, der auf die Frage, was er beruflich macht, gesagt hat, er ist Bauer. Dann habe ich einen Tilo Berlin gehabt im Untersuchungsausschuss, der auf die Frage, was er beruflich macht, gesagt hat, er ist Biobauer. Also jetzt wissen wir, wie die Bauern eigentlich ausschauen, die ums Überleben kämpfen, *(Abg. Tauschitz: Das ist eine Beleidigung für die Bauern in Kärnten!)* aber ich will nicht zynisch sein.

Der Spruch: „Auf die Dauer stirbt der Bauer“ ist wahr. Wir wissen, dass die Zahlen zurückgehen. Wir wissen, dass diese Menschen, die unsere Kulturlandschaft pflegen und die aufs Schärfste unterstützt werden müssen, nicht wirklich vom System unterstützt werden. Daher müssen wir uns fragen, ist das System effizient, ist es gut oder nicht? Warum die Schikanen auch kommen, es gibt den Fall, dass die AMA die EU unterstützt bei der Überprüfung von 900 Almen in Österreich, die angeblich zu viel Weidefläche

Holub

gemeldet haben. Natürlich ist es problematisch, wenn man mehr Fläche meldet als man hat.

Jetzt wird mit Satelliten überprüft. Auf einmal kommen Meldungen zurück, dass Grundstücksbesitzer nicht mehr so viel Weidefläche haben. Hier steht die Rückzahlung von 65 Millionen Euro im Raum. Das wird noch eine harte Geschichte werden. Ich will da wirklich niemandem was unterstellen, aber es wird sicherlich schwarze Schafe geben und es wird weiße Schafe und graue Schafe geben, aber überprüft werden wird es müssen. Nur, wer kontrolliert die Kontrolleure? Das ist auch meine Frage. Wer kontrolliert das System? (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Der Untersuchungsausschuss!*) Weil wenn es beim Bauern als schikanös ankommt, dann ist das nicht okay! Wir haben wirklich so eine komische Zweiteilung. Auf der einen Seite sitzen wir hier in der Legislative und beschließen pausenlos angebliche Verbesserungen. Es hat der Bauer das gleiche Problem wie alle anderen Systeme auch. Auf der einen Seite wird mehr Qualität verlangt, und auf der anderen Seite bekommt er weniger Geld. Na ja, wie soll er das machen? Das ist nicht zu machen! Die müssen jetzt Ställe umbauen wegen EU-Richtlinien. Wie sollen sie das machen? Wo sollen sie das Geld herkriegern? Sie müssen Tod und Teufel tun. (*Einwand von 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) Tierschutz und Bauernschutz schließt sich nicht aus! Ganz, ganz viele, die meisten Bauern wollen Tierschutz betreiben nach den normalen Qualitätskriterien, aber es geht nicht. Da müssen wir ihnen helfen, da müssen wir ihnen zur Seite stehen. Weil schauen wir uns einmal ein Schnitzel an, das jetzt „geAMA-ert“ wird in Österreich, hauptsächliche Wertschöpfung in Österreich. Das heißt, das Schweinderl muss nicht unbedingt von da sein, das kann kommen, von woher es will, kriegt ein Visum und ist dann mit dem AMA-Gütesiegel befallen. (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der ÖVP-Fraktion.*) Natürlich! Hauptsächliche Wertschöpfung ist die Schlachtung bei uns in Österreich, dann schauen wir uns das Schweinderl an. Das ist zu 100 Prozent mit Gen-Futter gefüttert! Das ist nicht mein Qualitätsgütesiegel, das ich haben will! Ist es auch ein AMA-Schweinderl, dann wird es, wenn es ein Manderl ist, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) ohne Betäubung kastriert! Das ist nicht die Qualität, die ich nachher im Fleisch haben

will! Es wird aber auch die Mutter in relativ kleinen Käfigen gehalten! Ich will gentechnikfreies Futter haben, bei der Milch geht es schon. (*Abg. Tauschitz: Du willst alles streicheln!*) Da soll die AMA gefälligst dafür sorgen, dass das auch bei den Tieren möglich ist. Auf der anderen Seite von meiner Seite allen Bauern die Unterstützung. Wir brauchen sie in Kärnten und Glück auf! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von Abg. Köchl.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Zellot. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Zellot** (F):

(*Abg. Ing. Scheuch: Gott sei Dank ein Fachkundiger!*) Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Abgeordneter Wieser! Ich darf als Nebenerwerbsbauer und mit keinem Fachbrief der landwirtschaftlichen Fachschule wohl die Lehrkräfte und die Fachschule trotzdem begrüßen und auch herzlich willkommen heißen! Meine geschätzten Damen und Herren! Lieber Herr Wieser! Eines unterscheidet uns schon: Es freut mich ganz besonders, dass ihr von der ÖVP-Seite fest geklatscht habt, das freut mich ganz besonders! Weil die haben immer geklatscht, wenn du für die AMA geredet hast und bei mir werden sie klatschen, wenn ich gegen die AMA rede – das ist natürlich der Unterschied – und für die Bauern reden werde! (*Beifall von der F-Fraktion. – Einwände von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.*) Und mir tut das so weh, mir tut das so weh, wenn der Suntinger drei Beispiele bringt, wo mir wirklich die Luft weg bleibt und ihr lacht! Dann kommt noch die freche Bemerkung vom Klubobmann, da könnt ihr was lernen, wenn der Wieser redet. (*Abg. Tauschitz: So ist es!*) Der Wieser hat nur schöngeredet und nicht von den Tatsachen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Meine geschätzten Damen und Herren! Wisst was, jetzt werde ich etwas sagen, ich habe den Plank gut gekannt, ich habe den Schöppl gut gekannt. Alle beide waren AMA-Vorsitzende. Ich habe Probleme angesprochen und er hat mir immer Recht gegeben. Ich habe immer zu ihm

Zellot

gehen können und er hat den Kontrolleur angerufen und gesagt, das ist eine Schweinerei. Das ist die Bestätigung, dass ich für diese Kritik als ich damals Vize-Präsident war, gegen die AMA Recht bekommen habe. Da kannst du nicht schönreden anfangen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und ich werde noch etwas sagen. Wir haben in der Landwirtschaftskammer kämpfen müssen, dass der Gröblacher und der damalige Präsident Wutscher es genehmigt haben, dass es eine Versicherung gibt für die geschädigten Bauern, die in die Landwirtschaftskammer einzahlen. Nur, die Landwirtschaftskammer hat diese Versicherung nie in Anspruch genommen, weil sie Angst gehabt hat, dass irgendeine Außenstelle somit darunter leidet, weil ungerechtfertigt vielleicht irgendetwas nicht ausgefüllt worden ist. Wir haben das geschafft, dass es damals auch zu einer Versicherung gekommen ist. Eines muss man auch sagen: Alle, die AMA-Vorsitzende waren, der Großteil, bekommen nach ihrer Tätigkeit einen Super-Posten. Der Plank ist dann als Agrarlandesrat gegangen. Da frage ich mich: Was für ein Herz hat ein Agrarlandesrat für die Bauern, wenn er zuerst dort bei der Kontrollstelle ist und die AMA nie reformiert? Das ist ja jetzt der Punkt! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Deswegen ist ja unser Agrarlandesrat auch nicht da. Wieser, und mir gefällt das so, dass ihr lacht und der Tauschitz so gescheit redet. Ich habe für die Bauern gezahlt, eine Vermessung, wo wir Recht bekommen haben und nicht die AMA. (*Einwand von Abg. Tauschitz.*) Ich schon, du noch nicht! Ich habe mich für die Bauern eingesetzt, aber du noch nie! Da hast du gemacht, da, da ist es gegangen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Ich werde jetzt noch ein Beispiel erzählen. Ich war jetzt im Sommer als Dienstaufsicht bei meinem Almvieh. Was passiert oben? 16 junge Leute, Leute aus der Schule, alle haben oben eine Schulung gehabt von der Agrarmarkt Austria. Dann frage ich einen, was er eigentlich bis jetzt gemacht hat. Er ist in die Schule gegangen und er hat noch nie eine Alm gesehen. Das sind die Leute, die den Bauern, der immer ehrlich war, dort beneppen. Das ist genauso, als wenn ein erfolgreicher Wirt 60 Jahre im Betrieb drinnen steht, und dann kommt der Gewerbekontrolleur, Hygienebestimmungen, der hat noch nie ein Bier ausgeschenkt, ist 20 Jahre alt und sagt zum Wirt, aber das Glasl ist aber nicht ganz sauber, da

werden wir noch einmal eine Kontrolle machen! Ihr müsst euch vorstellen, was für welche Emotionen da frei werden! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Deswegen, meine Damen und Herren, ganz egal, ob Wahlkampf ist oder nicht, wenn wir zur Landwirtschaftskammer gehen und ich gehe dort zu meiner Außenstelle in Villach und zum dementsprechenden Posten, dann sage ich aber, das, was da bei AMA jetzt wieder passiert ist, das ist wieder passiert, ist nicht Recht. Sie geben mir alle Recht und deswegen brauche ich keinen Wieser und keinen Tauschitz, die mich eines Besseren belehren! (*Abg. Mag. Darmann: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Astner. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler der Fachschule Stiegerhof! Sehr geehrte Gaby Dörflinger! Zu dem Thema Aktuelle Stunde, seit dem EU-Beitritt bekannt, haben wir dieses Thema natürlich mit allen möglichen Facetten zu diskutieren. Es gibt Diskussionen. Es gibt Beschuldigungen. Es gibt natürlich gerade große Kritik über diese Verwaltung. Vielleicht darf ich wieder einige Zahlen zur Beruhigung und zur Sachlichkeit dieses Themas nennen. Wir haben derzeit leider Gottes auch in der betrieblichen Struktur in Österreich keine gute Entwicklung. 1995 hatten wir circa 240.000 landwirtschaftliche Betriebe und derzeit aktuelle Zahlen 2010, in Österreich 175.000. Aber in der Verwaltung in der Agrarmarkt Austria ist natürlich gerade der Weg anders. Wir denken und sprechen immer von einer schlanken Struktur und Verwaltung. Wir hatten zu Beginn in der Agrarmarkt Austria in der Verwaltung 320 Mitarbeiter und derzeit sage und schreibe 900 Mitarbeiter. Es musste ein neues Haus in der Triester Straße in Wien angemietet werden, damit alle Mitarbeiter untergebracht werden können. Gerade in der Form ist natürlich die erste Kritik von uns da. Lassen wir die Kirche im Dorf, wir könnten sagen, die Kühe im Stall oder auf der Alm. Die politische Verantwortung für die Agrarmarkt

Astner

Austria tragen nicht die Beamten, sondern ausschließlich die politischen Vertreter und das ist der ÖVP Bauernbund. Die Landwirtschaftsminister werden ausschließlich von der ÖVP geprägt, auch in den Landesregierungen aber auch in den Landwirtschaftskammern in Österreich. Es gibt neun Präsidenten. Ja, und es wird gebetsmühlenartig tagtäglich gesagt, wir sind die ehrlichen und aufrichtigen Vertreter der Landwirtschaft. Da stellt sich jetzt die Frage in zwei Dingen, darüber möchte ich heute sprechen. Erstens einmal beim Flächenabgleich der Almen und bei der Tierhalteverordnung. Wo sind sie, unsere Vertreter des Landes Kärnten? Wo ist Martinz? Wo war Wutscher? Wo ist auch der neue Präsident Mössler? Wenn Sie nach Wien reisen und diese Probleme bei der Präsidentenkonferenz oder bei den großen Agrarministertreffen erörtern, dieses Problem ist allen bekannt. Sie werden aber leider Gottes in der Form nicht gelöst und das muss ich sagen, da ist Handlungsbedarf! Da ist ausschließlich die Verantwortung bei dem ÖVP-Bauernbund! Das ist in der Form ganz klar gegeben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das heißt, das Motto des Bauernbundes lautet: (*Abg. Tauschitz: Schäm dich!*) Augen zu und durch, wir werden das schon irgendwie lösen! (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Leider, leider muss ich eines feststellen, Augen zu und durch, das wird nicht gelöst! Die Bäuerinnen und Bauern müssen dafür zahlen für diese Fehlleistungen des ÖVP-Bauernbundes! Das heißt, diese AMA-Aufforderungen, diese AMA-Kontrollen sind notwendig! Zu dem bekennen wir uns auch, aber sie müssen korrekt, menschlich in der Form durchgeführt werden. Der Höhepunkt natürlich ist die Meldung gewesen, nachdem diese Meldung gekommen ist, dass Rückzahlungen von Almflächen notwendig sind, die Meldung von Martinz und von Mössler. Wehleidig haben sie gesagt, das ist wirklich unerhört, was die AMA in der Form aufführt. Wer ist verantwortlich? Verantwortlich ist ausschließlich der ÖVP-Bauernbund, weil sie machen auch die Politik der Landwirtschaft. Da muss ich sagen, die böse AMA fordert das Geld zurück. Liebe Freunde, es ist Handlungsbedarf! Ihr müsst darauf reagieren und nicht jammern, dass die Bauern das Geld zurückzahlen müssen. Meine Damen und Herren! Wenn ich dann die Medienberichte so verfolgt habe, dann hat es einen, ausschließlich einen vernünftigen Vorschlag gegeben, der ist von der SPÖ gekommen,

von der Gaby Dörflinger. (*Einwand von 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) Sie hat nämlich eines gesagt, man müsste versuchen, eine Übergangsregelung in der Form zu machen, damit keine Rückzahlungen für die Bauernschaft kommen, liebe Freunde! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Es kann ja nicht sein, dass die Bauern für die Fehlleistungen des Bauernbundes zahlen müssen. Eines möchte ich feststellen: (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Liebe Freunde, die Bürokratie in der Landwirtschaft muss sofort abgestellt werden. Es ist ein Gebot der Stunde, dass es zu Änderungen kommen muss. Ich denke, es ist notwendig, dass wir den Kärntner Bäuerinnen und Bauern ganz klare Richtlinien vorgeben, damit sie auch eine Rechtssicherheit haben. Ich wünsche der Kärntner Landwirtschaft, den Bäuerinnen und Bauern alles, alles Gute und eine gute Ernte! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Hueter. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

(*Erster LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Jetzt redet ein Bauer! Jetzt habe ich Hoffnung!*) Ehrlich, dann werde ich mich zusammenreißen. Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörerinnen! Liebe Zuhörer auf der Tribüne! Ich möchte einmal vorweg eines sagen: Wenn man uns von oben herunter zuhört, dann glaubt man wahrscheinlich, man ist irgendwo in einer Diskussion, die weit weg von der Landwirtschaft, weit weg von den Bauern stattfindet, irgendwo. Ich kann nur eines sagen, egal ob Vollerwerbsbauer, Nebenerwerbsbauer oder sonst etwas, Klein-, Groß-, Mittelerwerbsbauer, was weiß ich was, jeder Bauer bringt seine Leistung. Jeder Bauer ist gut beraten, glaube ich, wenn er sich auf das besinnt, was er kann und das auch ordentlich macht. Deswegen würde ich gerade euch Jungen ins Stammbuch schreiben: Wenn jemand die Möglichkeit hat, der Landwirtschaft treu zu bleiben, in der Landwirtschaft tätig zu sein, es zahlt sich immer aus, (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) und zwar deswegen, weil die Landwirtschaft so eine Vielfalt hat. Wenn man jeden Tag mit der

Ing. Hueter

Natur, mit den Tieren in Verbindung ist – ich glaube, aus diesem Bereich kann man so viel lernen. (*Abg. Zellot: Zur Sache!*) Jetzt möchte ich zur Sache kommen. Diese Emotionen, die vorher da waren, der eine gibt dem anderen die Schuld und so weiter, das genau bringt die Landwirtschaft in Summe nicht weiter. Ich möchte einmal eines festhalten: Die AMA ist nicht aus irgendwelchem Grund ins Leben gerufen worden, ist 1992 aus genau diesem parteipolitischen Hickhack heraus, um das herauszuhalten, gegründet worden, mehrheitlich. Ich weiß jetzt gar nicht genau, ob es einstimmig war. (*Abg. Tauschitz: Einstimmig! – Abg. Ing. Scheuch: Mehrheitlich!*) Okay, dann sage ich mehrheitlich. Das ist ja völlig egal. Die AMA hat fünf Aufgabenbereiche, die wichtig sind zu machen: Und zwar die Auszahlungsstelle, die Kontrolle, die Werbung, die Tierkennzeichnung und die Qualitätsförderung. All diese Dinge ergeben in Summe ein Bild. Die AMA ist nicht das Bild, was der Landtag heute da bis jetzt widergegeben hat, sondern genau das Gegenteil. Da wird hergegangen und gesagt, der Bauernbund und die AMA sind alles eins, der Minister ist in der AMA. Genau umgekehrt ist es. Die AMA ist ein Vollzugsorgan von den Gesetzen, die im Parlament und in der EU beschlossen werden und die muss das umsetzen.

Jetzt komme ich zu einem ganz wesentlichen Bereich der Ausgleichszahlungen. Lieber Rolf Holub, höre einmal ganz genau zu. Die Ausgleichszahlungen sind nicht Geschenke, sind nicht Förderungen, sondern sind Entgelt für Leistung, die die Landwirtschaft bringt. Die Landwirte müssen für fünf Jahre einen Vertrag unterschreiben, der fünf Jahre im Nachhinein noch exekutierbar ist. Und jetzt sind wir bei den Kontrollen. (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Von der anderen Seite, von der AMA-Seite nicht! Das ist die Schweinerei!*) Die Kontrollen, und da bin ich nicht der, der hergeht und sagt, ich verteidige die AMA, nein, das bin ich nicht, aber eines ist auch klar, nein, eines ist ganz klipp und klar: Die Landwirte, die diese Verträge unterschreiben, müssen wissen, was sie tun. Es gibt ein paar Punkte, die nachbesserungswürdig sind, zum Beispiel die Almfutterflächen, das ist genannt worden von Zellot. Es ist unmöglich – und ich habe das auch in einer Kolumne einmal geschrieben – wir Bauern, sind keine Apotheker, dass ich genau weiß, auf meiner 350-Hektar-

Alm sind 42,9 Hektar Almfutterfläche. Das ist eine rein subjektive Beurteilung und das kann kein Bauer machen. Ich glaube, der Vorschlag von Präsident Mößler, das in Zukunft zu verändern, dass man hergeht und sagt, pro aufgetriebener GVE einen Hektar anzurechnen, ist ein sehr ernst zu nehmender Antrag, über den man diskutieren muss. Und ich lade alle, Rot, Grün und auch uns, den Bauernbund ein, an einen Tisch zu kommen und für uns Bauern in Summe nachvollziehbare und bessere Lösungen zu bringen. Dafür sind wir gewählt und dafür sind wir auch da! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Und ich möchte eines nicht haben, dass man heute wieder hergeht und in die alte Masche hineingeht, Liberalisierung, der Bauer muss produzieren, der Bauer muss frei werden von den Fesseln und, und, und, was wir alles schon gehört haben. Leute, das ist ein Blödsinn! Das ist ein riesen-großer Blödsinn! (*Abg. Ing. Scheuch: Steht in deinem Programm drinnen!*) Die IG Milch, die IG Fleisch, hat uns beim Beitritt im '95er-Jahr gesagt, der Bauer muss vom Korsett befreit werden, wir müssen produzieren, der Bauer muss Unternehmer werden. Die sagen heute genau das Gegenteil. (*Abg. Mag. Darmann: Ah ja, wird sein!*) Die sagen heute genau das Gegenteil und ich sage euch auch, warum. Weil sie erkannt haben, dass ein Regulativ für den Bauernstand, für das Einkommen da sein muss. Und der Bauernbund war bis jetzt (*Abg. Mag. Darmann: Wenn sie ein Einkommen hätten, die Bauern!*) immer der, der das gesehen hat, der das auch bis jetzt vertreten hat. Ich habe das immer verglichen und ich vergleiche das heute auch: Es ist zu wenig, herzugehen und zu sagen, wir sind wie die Maikäfer. Die kommen alle paar Jahre, machen einen Schaden, tauchen ab und sind weg. (*Abg. Ing. Scheuch: Ihr seids a Dauerschädling! Ihr seids a Dauerschädling!*) Das ist zu wenig! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Wir müssen auch dazwischen da sein und wir (*Es herrscht starker Lärm im Hause. – Der Vorsitzende, die Glocke läutend: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) als Interessensvertretung der Bauern sind dafür da! Danke, Herr Präsident! (*Abg. Mag. Darmann: Ihr kommt ja nicht alle paar Jahre! Ihr seid ja dauernd da! – Abg. Ing. Scheuch: Ihr schädets dauernd! Ihr seids a Dauerschädling!*) Wir schaden überhaupt nicht! Ich weiß und ich bin überzeugt davon, weil ich selber ein praktizierender Bauer bin, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Vorsitzender: Bitte, Herr Klubob-*

Ing. Hueter

mann!) ich weiß, dass der Bauernbund die richtige Alternative ist und ich weiß auch, dass die Mehrheit der Kärntner Bäuerinnen und Bauern am 6. November wissen wird, was sie zu tun hat. Sie wissen, dass der Bauernbund sie auch für die nächsten fünf Jahre sehr, sehr gut vertreten wird. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Dr. Lesjak und ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Sehr verehrte Schülerinnen und Schüler, Damen und Herren auf der Tribüne! Ein interessantes Thema heute in der Aktuellen Stunde: Schikanen gegen die Kärntner Bauern seitens der AMA. Ich hab ein bisschen recherchiert und dann bin ich darauf gestoßen, na ja, Skandal ist vielleicht ein bisschen zu scharf, aber die AMA hat ja 900 Almen überprüft und da hat sich herausgestellt, dass die Bauern falsche Angaben gemacht haben. Sie haben die Almflächen, die Wiesenflächen falsch angegeben. Jetzt ist mir schon klar, dass die AMA als Kontrollinstanz wahrscheinlich auch schikanös ist gegenüber den Bauern, aber umgekehrt muss man sagen, wenn man falsche Angaben macht, dann folgen natürlich Sanktionen, dann zieht das Sanktionen nach sich. Weil da ist dann die Frage, wer ist denn da der Sündenbock? *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Já, dá kennst di nix aus!)* Ist es die AMA oder sind es die Bauern, die falsche Angaben gemacht haben? In dem Fall würde ich schon meinen, dass Ehrlichkeit und Genauigkeit in der Kontrolle gegeben sein sollte. Die AMA ist ja nicht nur eine Kontrollinstanz, für mich ist das Wichtige an der AMA, dass sie für Qualität steht. Für Qualität nicht nur für Bauern und Bäuerinnen, sondern auch für Konsumenten und Konsumentinnen, daher ist es wichtig. In dem, was die AMA als Qualität festschreibt, da hätte ich auch gerne Qualität drin. Mir persönlich ist das zu wenig, auch aus politischer Sicht. Was ist mit der Gentechnikfreiheit und was ist mit dem Tierschutz? Da hat das AMA-Gütesiegel, das sogenannte AMA-Gütesiegel, zu wenig Beißkraft,

das ist irgendwie zahnlos, es müsste auf Gentechnikfreiheit und Tierschutz setzen.

In Kärnten haben wir vorbildliche Regelungen, was die Tierschutztransporte betrifft. Da haben wir einen extra abgestellten Tierarzt, der auf der Straße ist und das kontrolliert. Das ist ein ernsthaftes Thema für uns. Wir haben Tiertransporte, wo wir Tiere einführen, bei uns verarbeiten, wo die Tiere aber auch nur durchgeführt werden durch Kärnten und da haben wir Skandale. Da haben wir eingepferchte Rinder, Schweine, Schafe, sie werden nicht artgerecht gehalten. *(Die Rednerin hält eine Zeitungsseite hoch.)* Das sind zwei Schafe, die in einem Tiertransporter mit viel zu vielen Tieren sind. Der ist bei uns aufgehhalten worden, das war im Jahr 2008, das waren zwei Schafe. Damals war der Rabitsch dabei, der festgestellt hat, dass zwei Schafe schon tot sind, eines ist später verendet. Da musste angehalten werden, der hat Strafe gezahlt, die Tiere wurden getränkt und dann sind sie weitergefahren. Ich sage nur, das ist kein Einzelfall, deswegen zeige ich diese Bilder. *(1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Das ist nicht in Kärnten!)* Das ist auch in Kärnten. In Kärnten ist dieser Tiertransport aufgehhalten worden, die fahren durch uns durch. Die sind nach Griechenland transportiert worden. *(1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Ja eben!)* Ja, aber es wird durch uns durchgeführt! Und auch das Fleisch, das wir hier verbrauchen *(Abg. Ing. Scheuch: Ihr seids já für die EU!)* und verarbeiten, das wird ja teilweise auch ... *(Abg. Ing. Scheuch: Ihr seids já für die EU!)* Pferde und Rinder, die verenden teilweise, die haben teilweise nichts zu essen, nichts zu trinken, das ist grauenhaft. Und da verstehe ich die ÖVP nicht, weil die ÖVP diesen Tierschutzinspektor abschaffen möchte. *(Abg. Ing. Hueter: Nein, mit Maß und Ziel! Mit Maß und Ziel!)* Das verstehe ich nicht! Selbst euer Landesrat Martinz hat immer wieder höhere Kontrollen und höhere Strafen für diese Verbrechen, muss man sagen, gefordert und jetzt will die ÖVP den Tierschutzinspektor abschaffen. Das ist nicht einzusehen! Hier müssen wir aufstocken, hier müssen wir dabei bleiben, hier sind wir auch Vorbild für ganz Österreich. Es gibt ja nur drei Bundesländer, die dieses Gesetz halbwegs gut durchführen.

Das Nächste ist dann die Gentechnikfreiheit. Wenn ich mir anschau, wir essen heute ein Schnitzel, ein Wiener Schnitzel, sagen wir einmal mit Schweinefleisch. Dieses Tier hat mit

Dr. Lesjak

höchster Wahrscheinlichkeit Gentechnikfutter gekriegt, als männliches Ferkel ist es ohne Betäubung kastriert worden, wenn es eine Mutter-sau war, dann ist sie in einem engen Kastenstand gestanden, ist auch nicht artgerecht, ein Rind war meistens angekettet. Also da muss man auch hinterfragen, was ist da mit dem Tierschutz und vor allem mit der Gentechnikfreiheit? Es ist eine große Lüge, wenn man sagt, ein Fleisch zum Beispiel oder eine Milch ist gentechnikfrei, wenn die Kuh (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Gentechnikfutter gefressen hat. Wir führen tonnenweise Soja ein. Acht Prozent davon ist Gensoja, das ist nicht ehrlich. Das ist nicht ganz ehrlich! Es ist ein Skandal, dass KonsumentInnen, die sich auf österreichische Qualität, auf ein österreichisches Gütesiegel verlassen, über die Hintertür Gentechnik auf den Teller kriegen. Das ist ein Skandal und daran müssen wir gemeinsam arbeiten. Danke schön! (*Beifall von Abg. Holub, Abg. Suntinger und Abg. Anton.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Ing. Scheuch und erteile ihm das Wort. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Seien wir doch einmal ehrlich hier im Hohen Haus: Wo sind denn die Diskussionen über Ernährung, über Selbständigkeit der Landwirtschaft? Wo ist denn die Tradition, die Eigenständigkeit der Bauern? Wo sind denn die starken Bauern, wie sie in einigen ÖVP-Broschüren hier angepriesen werden? Wo sind freie Bauern, die unabhängig entscheiden, die ihrer Hände Arbeit und nicht einer Förderungsoptimierung trauen können, die letztendlich auch eigenständige Entscheidungen treffen? Das alles, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist gewichen, gewichen einer EU-Bürokratie. Und genau dieser EU-Bürokratie hat man die Kärntner Bauern und die österreichischen Bauern überlassen. Anstatt ihnen zu helfen, hat man ihnen dann noch etwas mitgegeben auf den Weg – eine Kontrollbehörde, die Verbote ausspricht, die drakonische Strafen vollführt, die letztendlich

auch wirklich eine neue Obrigkeit darstellt, der man nicht kritisch gegenüber treten darf, weil man sonst mit der argumentativen Keule des Bauernbundes erschlagen wird, weil es ja so wichtig ist, dass man die AMA braucht. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, das Pikante und Verwerfliche an dieser Situation ist, dass die AMA – sozusagen die neue Obrigkeit – mit Bauerngeldern finanziert wird. Mein Urgroßvater, mein Urgroßvater und mein Großvater sind im bäuerlichen Bereich immer politisch tätig gewesen. Und mein Großvater hat einen Spruch geprägt, für den er im Oberland bekannt wurde. Der hat geheißen: „Nur die dümmsten Kälber wählen sich ihre Schlächter selber!“ (*Abg. Tauschitz: Das war nicht von deinem Großvater!*) Und das, genau das trifft in diesem Bereich zu. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Bauernbund ist hier immer auf Tauchstation, aber der Bauernbund arbeitet auch in vielen Bereichen gut. Wenn es zum Beispiel darum geht, Titel zu verleihen, ist er sehr schnell und hier funktioniert die Kommunikation hervorragend. Da gibt es zum Beispiel einen neuen Landwirtschaftskammerpräsidenten Möbler hier in Kärnten und innerhalb kürzester Zeit bekommt er einen „Ökonomierat“ als Titel. Da passt es, da geht es schnell, weil man ja wahrscheinlich auch viel Zeit hat. Anstatt die kleinen Bäuerinnen und Bauern zu vertreten, versucht man sich hier stark zu machen. Und ich muss schon sagen, wenn ich hier in der Broschüre des Bauernbundes lese „Starke Bauern braucht das Land – das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit muss man den Menschen hier geben“, ja, das mag schon sein, meine Damen und Herren, dass Sie hier das Gefühl der Sicherheit geben, aber die Realität ist eine andere, wie das halt oft so ist mit Gefühlen. Die Realität ist, dass die Bauernbundfunktionäre zum Beispiel im Nationalrat eindeutig alle die Hände oben haben, wenn es darum geht, den Führerschein der Bauern mitzuführen, dass sie die Hände oben haben werden, wenn es um die Vermögensteuer geht, dass sie letztendlich auch die Hände oben haben werden, wenn die Budgets weniger Geld für die Bauern auszahlen, dass sie die Hände oben haben werden, wenn es darum geht, die viel kritisierte Almbewertung zu machen, überall dort haben sie ihre Hände oben und auch beim Tierschutzgesetz haben sie ihre

Ing. Scheuch

Hände oben gehabt wie überall, und jetzt gehen Sie da hinaus und erklären den Bauern, Sie sind letztendlich die Heilsbringer und geben sichere Gefühle. Und das ist eben der große Unterschied, dass man (*Beifall von der F-Fraktion.*) hier versucht, den Menschen eine heile, schöne Welt einzureden. Das ist nicht die Wahrheit, Kollege Wieser, die Sie hier propagieren, sondern Sie sind letztendlich die brutalen Vertreter der Agrarriesen, Sie sind die brutalen Vertreter derjenigen, die in Wirklichkeit kein Herz für Bauern haben, sondern immer sich selbst in den Mittelpunkt des Handelns stellen, bei Titeln und beim Geld, und das ist die Wahrheit! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und damit Sie das noch tun können, leisten Sie sich eine ganz arge Behörde namens AMA, die die Bauern knechtet. Anstatt die Bauern zu befreien in dieser Frage, ergreifen Sie noch für diese (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Partei. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich werde die Redezeit nicht ausnützen, ich stelle zum Schluss nur einen Appell: Wir brauchen letztendlich Vertreter wie den Peter Suntinger, wie den Roland Zellot, wie viele andere, die sich zu 100 Prozent für die Bauern einsetzen und erst dann fragen, wie geht es der Partei und anderen. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Köchl und ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

(*Abg. Zellot: Liebenfelser Großbauer! In Liebenfels gibt es ja nur große Bauern!*) Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen! Liebe Zuhörer! Ein schönes Bild – vor zwei Landtagssitzungen haben sich der Landesrat Martinz und der Landesrat Dobernig hier in diesem Haus gegenseitig Lügner genannt, heute befetzen sich ÖVP und FPÖ ganz eindeutig beim Thema Landwirtschaft. (*Abg. Ing. Scheuch: Und ihr seids nie im Spiel? Ihr seids nie im Spiel?*) Aber sie werden sich dann wieder einig sein, wenn wir dann das Budget zu beschließen haben, (*Abg. Ing. Scheuch: Richtig! Is ja a guats Budget!*) wo eine der größten Schulden in Kärn-

ten gemacht worden sind. Da werden sie sich einig sein und sie waren sich auch einig, geschätzte Damen und Herren hier im Hohen Haus, als es darum gegangen ist, die landwirtschaftliche Fachschule in Eberndorf zu schließen, den ländlichen Raum zu schwächen und die landwirtschaftliche Fachschule zu schließen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Verhaltener Applaus in der SPÖ!*) Ich glaube aber auch, dass die AMA notwendig ist für Kontrollen, nur nicht in so einer Art und Weise, wie sie stattfindet. Da gebe ich dem Herrn Suntinger schon recht, nur hätte er fünf Jahre Zeit gehabt, in der Kammer bei Vollversammlungen und bei diversen Ausschusssitzungen anwesend zu sein und das aufzuzeigen. (*Abg. Ing. Scheuch: Er wär bei jeder Sitzung anwesend!*) Weil drei Tage vor der Wahl herzugehen und zu sagen, das ist notwendig und hier im Hohen Haus zu diskutieren, damit macht man keine Landwirtschaftspolitik, das ist für mich auch keine Frage. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Ich darf ein paar Beispiele aufzählen. Ein Beispiel, wie AMA-Kontrollen ausschauen können: Ein Hof, viehloser Betrieb, Kinder sind dort anwesend, haben mehrere oder zahlreiche kleine Zwerghasen. Der Bauer hat dafür Strafe gezahlt, weil er Tierhaltung betrieben hat. Ein Beispiel. Ein zweites Beispiel: Da geht es darum, dass einer im Winter zur Kontrolle gekommen ist. Saatgut war da zu kontrollieren, Feld, eine Wiese. Es lagen 30 Zentimeter Schnee und der Bauer hat sich aufgeregt, dass man das ganz einfach nicht machen kann, das im Winter freizuschauen, weil das hat dieser AMA-Kontrolleur nämlich verlangt. Der Bäuerin war das zu blöd und weil sie keinen Streit haben wollte und ihr das nicht gepasst hat, ist sie hinausgegangen und hat das neben dem 20-jährigen Kontrolleur freigeschaufelt. Er hat zugeschaut, wie sie das macht und so wie man dann gehört hat, war das einfach ein Günstling, der Sohn irgendeines reichen Bauern, der dort in diesen Posten hineingeschoben worden ist. Und das sind die Dinge, die abgeschafft gehören! Dafür werden wird eintreten und deshalb bin ich der Meinung, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) diese Dinge passen letztendlich nicht. Was uns überhaupt nicht passt, ist ganz einfach der Weg der Doppelversicherung von kleinen Bauern, die im Nebenerwerb arbeiten, die schinden Tag und Nacht im Mölltal auf

Köchel

der Leiten und die eine Doppelversicherung zahlen müssen. Da gehört hergegangen und ich ersuche den starken Bauernbund, dafür einzutreten, nicht nur für die großen Agrarbauern einzutreten und die Hektarförderungen, sondern dass diese Doppelversicherung aufhört. Denn Kranksein kann man nur einmal und wenn diese unsere Landschaft erhalten, reicht es auch, nur einmal einzuzahlen, das ist überhaupt keine Frage! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Ich glaube auch, geschätzte Damen und Herren, dass so eine politische Macht Kontrolle braucht und da kann man nur jeden Bauern in Kärnten auffordern, zu schauen, wer kontrolliert wird und wer die ganze Macht hat. Absolute Mehrheiten sind nicht geeignet und deshalb ist alles daran zu setzen, es bei dieser Wahl zu keiner absoluten Mehrheit kommen zu lassen. Es gehört gerechter aufgeteilt! Es kann nicht sein, dass man Fördertöpfe von der EU aussaugt, auf der anderen Seite „Oberbeschimpfer“ der EU ist, das Geld hereinbekommt, das nur die Großbauern bekommen. 13 bis 14 Prozent der Großbauern kassieren 75 Prozent des gesamten Fördertopfes, das passt nicht. Ich glaube, wenn jemand öffentliche Förderungen bekommt, reichen € 50.000,--, das sollte genug sein, es kann nicht mehr sein und das gehört bei den kleinen Bauern im Mölltal oder dem Gurktal aufgeteilt. Ich glaube, da sind wir einer Meinung, der Kurti Scheuch nickt auch mit dem Kopf, das freut mich ganz besonders, mit ihm hier in dieser Angelegenheit einer Meinung zu sein. Das habe ich zu dieser Angelegenheit zu sagen und ich ersuche das Hohe Haus, nicht landwirtschaftliche Schulen zu schließen, sondern Maßnahmen zu setzen und den Bauernbund dahingehend zu unterstützen, dass diese Ungerechtigkeiten und diese AMA-Schikanen aufhören. Das sollte es ganz einfach nicht geben! Sinnvolle Kontrollen sind in Ordnung, aber bitte keine Schikanen! Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Tauschitz und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuschauertribüne, von der Landwirtschaftskammer, von der Abteilung der Landwirtschaft der Landesregierung! Herzlich willkommen bei dieser Diskussion um die Bauernschaft in Kärnten. Es ist schon bemerkenswert, da wird eine Aktuelle Stunde veranstaltet, da wird der Landtag für die parteipolitischen Zwecke in der Kammerwahl missbraucht, um zu sagen, die AMA, die böse AMA wäre eine Konstruktion der ÖVP. Mitnichten! *(Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.)* Die AMA ist am 26. Juni 1992, lieber Kollege Darmann, im Nationalrat, wo du warst, einstimmig beschlossen worden, weil es eine Gesetzesmaterie ist, die eine Zweidrittelmehrheit erfordert, einstimmig, einstimmig! So, mir und der ÖVP und allen Bauern wäre ein Leben ohne AMA auch lieber, das ist einmal völlig klar, aber diese Realitätsverweigerung, die hier betrieben wird, ist ein Wahnsinn! Entschuldigung, es geht darum, die Einkommen der Bauern zu sichern! Das machen wir nicht, indem wir die Lebensrealitäten beiseitelegen, die Globalisierung ist Realität! Die Europäische Union ist Realität! Der freie Markt ist Realität! Ihr könnt nicht mit Lösungen daherkommen und so tun, als würde es das alles nicht geben! Das ist nicht in Ordnung, das ist oberflächlich, populistisch und das lehnen wir von der ÖVP ab, weil die Bauern etwas Besseres verdient haben als eine realitätsferne, populistische Politik! Die Bauern wollen Lösungen, die Bauern wollen Einkommen haben und ihre Leistung muss sich auch lohnen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Mag. Darmann: Alles nur schönreden!)*

Dann kommt die SPÖ heraus und redet großartig von der Tierhaltungsverordnung, redet großartig von den Kostenständen. Entschuldigung, das ist schon der Herr SPÖ-Minister Stöger, der jetzt den Schweinebauern verbieten will, die Kastenstände zu benutzen! *(Zwischenruf von Abg. Astner.)* Du musst aber dazu sagen, was das für die Bauern heißt, nämlich, dass die Schweinebauern aufhören werden und dass damit nicht besseres Fleisch auf den Markt kommt, denn dann werden wir das Fleisch importieren aus Dänemark und aus den Niederlanden, aus den ganzen Fleischfabriken, die wir nicht haben wollen. Unsere Bauern werden wir so weit schika-

Tauschitz

nieren, dass sie eingehen und dann werden wir von den Tierfabriken das Fleisch holen. Bravo, SPÖ, Superpolitik!

Wenn ich mir nur bei dem Thema noch anschau, wenn wir das Eigentum nehmen, Eigentum schützen, das ist ein Thema für die Bauern. Was tut die SPÖ? Reden wir über den Einheitswert und tun wir den Einheitswert hinauf. Was macht die FPK? Entschuldigung, lieber Kurt Scheuch, du bist im Mölltal oben, Biosphärenpark, du weißt ganz genau, wie ihr umgeht mit der Selbstbestimmung der Bauern und wir ihr umgeht mit dem Eigentum. Da muss man schon ehrlich sein, für die Öffnung des Waldes, darüber können wir diskutieren, aber nicht gegen die Bauern, nicht gegen die Interessen und den Willen der Bauern. Da muss man berücksichtigen, was die Landwirtschaft und die Forstwirtschaft brauchen, dann kann man darüber diskutieren, wie wir das machen. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Du weißt, was ich meine, die Mountainbike-Anträge etc. Wir brauchen Verantwortung! Verantwortung heißt zum Beispiel, herzugehen und zu arbeiten. Unser Landesrat Martinz ist heute in Brüssel und verhandelt in Brüssel wegen den Tiertransporten, dass es bessere Bedingungen für unsere Bauern gibt und beteiligt sich nicht an einer populistischen Wahlkampfaktion hier herinnen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Die Landwirtschaftskammer, die Landwirtschaftskammer, tagtäglich arbeitet sie für die Bäuerinnen und Bauern in diesem Land, damit wir auch wirklich etwas weiterbringen, *(Abg. Ing. Scheuch: Dafür ist sie ja da!)* dass es den Bauern unter diesen Rahmenbedingungen, die nicht von uns gemacht werden, auch weiterhin gut geht, so gut es geht. Das ist unsere Aufgabe, das ist Verantwortung! Wenn der liebe Kurt Scheuch hergeht und sagt, der Peter Suntinger ist der richtige Mann für die Bauern, 100 Prozent Leistung, dann frage ich dich, bitte, wo war der Peter Suntinger in der Landwirtschaftskammer? *(Abg. Ing. Scheuch applaudierend: Bravo, Peter Suntinger!)* Von 86 Ausschusssitzungen hat der Peter Suntinger 83 geschwänzt! In den letzten zwei Jahren war er bei keiner einzigen Ausschusssitzung und das nennt ihr 100 Prozent Leistung? Da lachen ja bitte die Hühner! *(Abg. Mag. Darmann: Solche Unwahrheiten, die du erzählst!)* Das ist eine Nichtleistung, das ist nur Populismus! Ihr seid wirklich wie die Maikäfer,

tauchen alle paar Jahre auf, richten Schaden an und verschwinden im Nirwana. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Danke vielmals! Meine sehr geehrten Damen und Herren, vor allem auch auf der Tribüne! Was unsere Bauern brauchen ist Zukunft! Was unsere Bauern brauchen sind Perspektiven! Zukunft und Perspektiven erreicht man nicht durch Populismus, sondern nur durch harte, harte Arbeit in dieser Lebensrealität der Bauern. Da muss man auch Kompromisse schließen, da ist nicht alles gut, aber man muss den Willen haben, daran zu arbeiten und sich an die Rahmenbedingungen zu halten und dort zu arbeiten, wo man wirklich etwas bewegen kann. Nicht einfach nur quaken und glauben, von der Realitätsverweigerung wird die Welt für die Bauern besser. Der Bauernbund und die Landwirtschaftskammer machen das und wir werden das bei der Wahl auch beweisen, dass die Bäuerinnen und Bauern ganz genau wissen, wer wirklich arbeitet und wer nur redet. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Suntinger und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Hoher Landtag! Geschätzter Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist schon eigenartig, was einzelne Vertreter von sich geben und am meisten schockiert bin ich von einem Klubobmann Tauschitz, weil hier herzugehen und zu sagen, dass ein Vizepräsident Suntinger 83 Ausschusssitzungen geschwänzt hat, nicht zu wissen, dass der Suntinger seit fünf Jahren im Landwirtschaftskammervorstand sitzt. Ich habe in allen Ausschusssitzungen Vertreterinnen und Vertreter drin, welche dort die Arbeit machen. Entschieden wird im Vorstand und in der Vollversammlung! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Eines ist auch klar, mit einer derartigen Polemik und mit einer Lächerlichkeit das Wirken und Tun der Bäuerinnen und Bauern hinzustellen, dann weiß ich, was sich hier abspielt. Eines ist auch klar, geschätzter Herr Wieser, zu sagen, dass der Bauernbund die Bauerngelder verteilt, ist ein Affront in diesem Land

Suntinger

und ich bin gespannt, was die Medien dazu sagen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Eines ist klar, die AMA ist eine Kindesweglegung des Bundesministeriums von Land- und Forstwirtschaft. Alle Minister, bis auf die Ausnahme von zweien, waren immer in schwarzen Händen. Alle neun Landwirtschaftskammerpräsidenten könnten jeden Tag die AMA-Schikanen abschaffen, wenn sie nur wollen würden, aber sie wollen nicht. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Sie wollen eintreten dafür, dass weiterhin ein Bauernsterben vonstatten geht. Sie wollen weiterhin, dass die Agrarfördermittel dorthin zur Agrarindustrie und zu den Großindustriellen gehen bis hin zum Tiebel-Kreuz, genau das ist der Zugang!

Zu sagen, lieber Ferdinand Hueter als Bauer, dass ich wie ein Maikäfer komme, lieber Freund, also das zeigt, welches geistiges Potential in dir steckt, das ist eines, das klar ist! Also ich bin entsetzt darüber! Aber selbst, ich habe das System über fünf Jahre in dieser Landwirtschaftskammer kennenlernen dürfen und ich bin dankbar dafür, weil ich erkannt habe, welches korrupte System hier am Werken ist, tagein, tagaus. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich stelle die bescheidene Frage an die Bäuerinnen und Bauern: Wie lange werden Sie sich das noch gefallen lassen? Es ist höchst an der Zeit, eine Veränderung zu wählen, eine Zukunft zu wählen und Suntinger zu wählen, das muss die Zukunft sein! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Nun noch einmal, für alle Fälle, eine einzige Zahl sollte auf der Zunge zergehen: Seit dem EU-Beitritt 1995 ist das Einkommen der Bauern um 1,5 Prozent gestiegen, seit 1995! Schauen

wir uns einmal an, welche Inflationsrate und Teuerungsrate wir seit 1995 gehabt haben. 1,5 Prozent ist das Einkommen von 1995 bis 2009 der Bäuerinnen und Bauern gestiegen, welche verantwortlich sind für die Ernährung der Weltbevölkerung. Im selben Zeitraum sind die Betriebsausgaben um 48 Prozent gestiegen. Das heißt, die Bauern werden als Sklaven des Handels, der Großindustrie und der Agrarmächte gehalten und degradiert. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Eines lassen wir uns noch auf der Zunge zergehen: Bis zu zwei Drittel des Einkommens besteht aus Ausgleichszahlungen! Keine andere Berufsgruppe wird in diesem Land so schäbig behandelt wie die Berufsgruppe der Bäuerinnen und Bauern! Niemand ist abhängig sonst in diesem Land von Ausgleichszahlungen! Aber das ist das System vom Bauernbund, das ist das schwarze System über Jahrzehnte, das zum Bauernsterben in diesem Land beiträgt. Das kann es nicht sein! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich sage, gesunde Höfe und Bauern braucht das Land! Liebe Bäuerinnen und Bauern, ich bedanke mich auf das Herzlichste bei allen, die unter diesen schwierigsten Bedingungen über Jahrzehnte diese mühevollen Arbeit gemacht haben, ein herzliches Vergelt's Gott! Es lebe die Kärntner Landwirtschaft, es leben die Bäuerinnen und Bauern! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Redezeit ist somit beendet und damit auch die Aktuelle Stunde. Hohes Haus! Wir kommen nun zur

Tagesordnung

und zwar zum ersten Tagesordnungspunkt. (*Abg. Ing. Rohr: Zur Geschäftsordnung!*) Zur Geschäftsordnung hat sich gemeldet Herr Klubobmann Ing. Rohr. Ich darf Ihnen das Wort erteilen. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Herr Präsident! Ich stelle einen Antrag zur Geschäftsbehandlung gemäß § 64

Kärntner Landtagsgeschäftsordnung. Betreff: Österreichischer Kameradschaftsbund, Landesverband Kärnten und Ulrichsberggemeinschaft. Der Kärntner Landesrechnungshof wird aufgefordert, den Österreichischen Kameradschaftsbund, Landesverband Kärnten und die Ulrichsberggemeinschaft dahingehend zu prüfen, ob alle in den Jahren 2008, 2009 und 2010 vom Land gewährten Subventionen, zum Beispiel Kameradschaftsbund € 27.500,-- und Ulrichsberggemeinschaft € 26.000,--, entspricht auch der Quellenangabe aus dem Kulturbericht 2010

Ing. Rohr

des Landes, entsprechend den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit, Rechtmäßigkeit und Sparsamkeit verwendet wurden. In diesem Zusammenhang ist auch festzuhalten, dass auch der Landes- und Kulturreferent gleichzeitig Vizepräsident der Ulrichsberggemeinschaft ist und dabei vielleicht auch entsprechend mit einen Beitrag leisten kann. Ich darf Ihnen den Antrag auch schriftlich überreichen. *(Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Danke, diesen Antrag werde ich rechtlich prüfen und als nächstes zur Geschäftsordnung Herr Klubobmann Ing. Scheuch. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Ja, wir werden wieder, in dem Fall wider besseren Wissens zustimmen dieser Prüfung, um eines nicht stattfinden zu lassen: Eine weitere Kriminalisierung, eine weitere Menschenhatz, ein weiteres Tartaren-Gerücht, wie es die SPÖ hier in den Raum wirft. Wir haben es in jeder Landtagssitzung jetzt mit irgendwelchen Prüfanträgen zu tun. Das ist nicht uninteressant. Es fehlen Beweise, es fehlen Anlässe, es werden aber immer Vermutungen in den Raum gestellt. Das ist eigentlich eine Politik, wie wir sie nicht machen wollen, aber noch einmal, Kollege Rohr: Wir werden auch diesmal wieder zustimmen, weil wir sagen, hier gibt es nichts zuzudecken. Die Ulrichsberggemeinschaft wie der Kameradschaftsbund sind hervorragend geführte Vereine. Ich möchte mich bei den Funktionären bedanken, die hier im Ehrenamt etwas machen.

Sie werden ein Leichtes haben, letztendlich diese peinlichen Kriminalisierungsversuche auch über die Brücken des Rechnungshofes zurückzuweisen. Eines ist klar, dass letztendlich auch unser geschätzter Rechnungshofpräsident am Ende des Tages selbst entscheiden muss, inwieweit diese Prüfungen überhaupt möglich sind und wie weit sie gehen. Unsererseits wird es eine Zustimmung geben, aber nur aus dem einzigen Grund heraus, weil wir uns nicht der Kriminalisierung der SPÖ in diesen Bereichen anschließen wollen. Wir werden allerdings auch den Vereinen und den

Zuständigen genau das ausrichten, was man hier im Kärntner Landtag versucht. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Tauschitz meldet sich zur Geschäftsordnung.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Geschäftsordnung Herr Klubobmann Tauschitz, bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Auch von mir zur Geschäftsordnung die nun schon übliche Meldung, dass die ÖVP noch allen Rechnungshofanträgen die Zustimmung erteilt hat. Wir haben das immer so gehalten, wir werden das immer so halten, auch wenn man uns etwas anderes versucht, einzureden. Es ist in diesem Haus gut gelebte Tradition, dass alle Fraktionen dies so tun. Ich stelle aber auch fest, dass es von Seiten der SPÖ offensichtlich eine Strategie gibt, den Rechnungshof zu deaktivieren, weil irgendwann wird der Rechnungshofpräsident berechtigt sagen, stopp, ich kann keine Anträge mehr annehmen, weil ich habe zu wenig Personal. Da bitte ich schon, dass man genau schaut, welche Prüfanträge durchgehen und welche Prüfanträge nicht durchgehen. Wir von Seiten der ÖVP sind für Transparenz, sind für Offenheit, sind für alle Prüfanträge, die eingebracht werden. Aber man muss bitte auch aufpassen, dass der Rechnungshof in seiner Funktion auch leistungsfähig bleibt und nicht mit Prüfanträgen zugeschüttet wird, die hinterfragenswert sind. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Klubobmann Ing. Rohr meldet sich zur Geschäftsordnung.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Klubobmann Rohr hat sich noch einmal gemeldet.

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident, eine tatsächliche Berichtigung. *(Abg. Ing. Scheuch: Herr Präsident, das gibt es nicht! – Vorsitzender: Wohl, wir sind in der Ta-*

Ing. Rohr

gesordnung!) Selbstverständlich, Herr Präsident! Herr Klubobmann Scheuch spricht von Kriminalisierung. In keinem Wort ist irgendein Tatverdacht in unserem Antrag enthalten, (Abg. Ing. Scheuch: Für was brauchen wir dann eine Prüfung?) daher weise ich also die Anschuldigung des Herrn Klubobmannes Scheuch, dass die SPÖ versucht, mit Kriminalisierungsversuchen entsprechende Prüfungsaufträge an den Landesrechnungshof zu stellen, auf das Schärfste zurück! (Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Holub meldet sich zur Geschäftsordnung.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Geschäftsordnung Herr Abgeordneter Holub!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Wenn ich schon zur Aktuellen Stunde nicht mehr drankomme, dann möchte ich sagen, wir unterstützen natürlich alle Prüfanträge. Es wird viel zu wenig überprüft in Kärnten. Ich darf erinnern, dass unser Prüfantrag die Koralmbahn betreffend seinerzeit abgelehnt wurde. Das ist sicher nicht der einzige, danke! (KO Abg. Ing. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Klubobmann Scheuch noch einmal zur Geschäftsordnung!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Zur Geschäftsordnung, sehr geehrter Herr Präsident! Jetzt bin ich mehr als erstaunt. Es gibt keinen Verdacht, es gibt keine Anschuldigungen, aber es gibt eine Prüfung! Dann wird es aber wirklich interessant. Dann scheint es wirklich so, dass der Rechnungshof lahmgelegt werden soll. Denn ich habe hier immer Anträge gestellt, wenn ich einen Verdacht gehabt habe, dass etwas nicht passt oder wenn ich einen Beweis gehabt habe. Eigentlich wäre es besser, einen Beweis zu haben. Allein die Vorgangsweise hier zeigt mir, dass ich Recht habe. Es geht in Wirk-

lichkeit darum, den Rechnungshof lahmzulegen und einen top - einen wunderbaren Verein Kärntens zu kriminalisieren, weil er gerade nicht in die Ideologie der SPÖ passt! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Ich komme nun zur Abstimmung dieses Antrages. Wer diesem Prüfungsbegehren die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen.

1. Ldtgs.Zl. 177-45/30:

Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Landes Kärnten für das Jahr 2012 sowie der Stellenpläne des Landes Kärnten 2012, zur Vorlage eines Budgetberichtes gem. Art 61 Abs. 3 und 4 K-LVG und Änderungen zum Budgetprogramm 2010-2014 gem. Art. 61 Abs. 1 K-LVG (2. Änderung), zur Vorlage einer Budgetvorschau 2015 sowie Bericht und Antrag der Landesregierung zum Entwurf eines Beschlusses, mit dem der Landesregierung Zustimmungen und Ermächtigungen zum LVA 2012 erteilt werden

Die Einbegleitung erfolgt durch den Landesfinanzreferenten Landesrat Mag. Harald Dobernik. Hohes Haus! Die Budgeteinbegleitung erfolgt durch das zuständige Mitglied der Landesregierung. Ich erteile dem Finanzreferenten Landesrat Mag. Harald Dobernik das Wort und ersuche ihn, einer langjährigen Tradition entsprechend, nicht von der Regierungsbank, sondern vom Rednerpult aus zu sprechen! Ich erteile ihm somit das Wort! Bitte, Herr Finanzreferent!

Landesfinanzreferent Landesrat **Mag. Dobernik** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Regierungskollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Galerie! Es ist heute

Mag. Dobernig

nicht nur der Tag der Budgeteinbegleitung, sondern es ist für mich persönlich und für viele Menschen in diesem Bundesland und vor allem auch für viele Abgeordnete auch ein Trauertag. Es ist nämlich der dritte Todestag des verstorbenen Landeshauptmannes Dr. Jörg Haider und gleichzeitig auch meines Vorgängers als Finanzreferent. Ich stelle an dieser Stelle auch dementsprechend klar, dass Jörg Haider dieses Land nicht finanziell an den Rand des Ruins geführt hat, sondern ganz im Gegenteil, dass Landeshauptmann Dr. Jörg Haider über zehn Jahre dieses Land geprägt hat wie kein anderer, Projekte verwirklicht hat, sehr viel an Investitionen verwirklicht hat, die natürlich auch zu finanzieren waren. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Es gibt keine Investitionen, die nicht finanziert werden müssen, egal, ob das das LKH/Neu in Klagenfurt war, egal ob das der Lakeside-Park ist, egal, ob das Bereiche der Wirtschaftsförderung sind, wie etwa das Konjunkturpaket I im Jahre 2006 mit 126 Millionen Euro an Wirtschaftsförderung, mit vielen Bereichen der Wirtschaftsförderung, damals vor allem für größere Unternehmen, egal, ob das das Turboladerwerk im Südkärntner Raum ist, egal, ob das die Erweiterung bei Inffineon war und viele andere Bereiche. Das wäre nicht möglich gewesen, hätte man nicht eine außerbudgetäre Verschuldung in Kauf genommen. Das Bundesland Kärnten hätte sich auch in vielen Bereichen wie etwa der Forschung und Entwicklung nicht so entwickelt, nämlich an die dritte Stelle von einer Schlusslichtposition, hätte es diese Investitionen nicht gegeben. Aufgrund dieser Tatsache, dass gerade in den letzten Jahren bis zum Jahr 2009 sehr viel investiert wurde in eine Zukunft, hat uns ermöglicht, dass wir sparen konnten, dass wir Reformen setzen konnten, um damit verbunden natürlich auch die massiven Einnahmenverluste der Jahre 2009 bis hin zum Jahre 2012, das wir budgetiert haben, auch verkraften zu können bzw. teilweise kompensieren zu können. Es wäre nicht möglich gewesen, hätten wir nicht einen Lakeside-Park, hätten wir nicht in Forschung und Entwicklung investiert und hätten wir auch nicht gemeinsam mit der ÖVP dann die Zeichen der Zeit sehr früh erkannt, nämlich, dass wir eine wirtschaftlich schwierige Situation gehabt haben in den letzten Jahren, und dass wir leider vermutlich, wenn man sich die Nachrichten der letzten Tage und Wochen anschaut, auch wiederum in eine wirtschaftlich schwierige Situation gleiten, die wir

von Kärnten aus einnahmenseitig nicht beeinflussen können. Wir können keine Steuern erhöhen, wir können keine Abgaben erhöhen, sondern wir können ausschließlich ausgabenseitig versuchen, unseren Beitrag zu leisten für einen stabilen, ordentlichen, in die Zukunft gerichteten Haushalt. Das haben wir in den letzten Monaten und Jahren getan und das werden wir auch zukünftig tun. Da bin ich mir ganz sicher. Gerade die letzten Tage zeigen ja auch, dass man auch ohne Koalition bzw. einer auf Eis gelegten Koalition sehr viel erreichen kann für die Menschen, für die Wirtschaft unseres Bundeslandes. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir haben gemeinsam mit der SPÖ beispielsweise den Teuerungsausgleich für die Jahre 2011/2012, 2012/2013, 2013/2014 und damit verbunden natürlich auch die Entwicklung einer gesetzlichen Basis gemeinsam beschlossen. Wir haben beispielsweise mit der ÖVP den Nachtragsvoranschlag 2011 beschlossen, einen Nachtragsvoranschlag, der geprägt ist durch Pflichtausgaben, durch Ausgaben, die wir gesetzlich tätigen müssen und vor allem auch durch den letzten Schritt, dass wir die KABEG von einer Belastung befreien, indem wir die Darlehen zurücknehmen, was im Grunde in den letzten Jahren nicht gelungen ist und wo wir jetzt gemeinsam den Schritt gesetzt haben, die KABEG zu entlasten, ein neues Budgetbild zu erzeugen, ein neues Bilanzbild zu erzeugen, eine neue Eigenkapitalquote und damit verbunden natürlich auch eine bessere Refinanzierung am Kapitalmarkt und damit verbunden auch weniger Zinsen für die KABEG und damit mehr Geld für die qualitative Versorgung der Patienten. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Man muss auch eines sagen, wenn wir gerade bei der KABEG sind, alle Beschlüsse bzw. alle Projekte, die von Dr. Jörg Haider umgesetzt wurden, waren kein Alleingang. Dr. Jörg Haider hat nie die Mehrheit in diesem Landtag gehabt, auch nicht in der Regierung. Es hat immer zumindest eine Partei gegeben, die diese Beschlüsse mitgetragen hat. Jetzt alles auf Dr. Jörg Haider zu schieben, ist aus meiner Sicht unberechtigt und ist vielmehr beschämend. Da sollen sich viele an der Nase nehmen, die immer wieder glauben, jetzt muss ein verstorbener Landespolitiker, der Landeshauptmann, der für dieses Land sehr viel getan hat, für alles in diesem Land erhalten. Das lassen wir sicher nicht zu. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Die schönen Themenstel-

Mag. Dobernig

lungen, wie etwa den Hypo-Verkauf, der sehr viel für die Landesholding gebracht hat, einen Zukunftsfonds gewährleistet hat in der Größenordnung von über 500 Millionen Euro, hat scheinbar ein einzelnes Regierungsmitglied verhandelt, nämlich jenes der ÖVP. Die Wandelanleihe wurde nie beschlossen, auch nicht mit den Stimmen der SPÖ. Aber gerade diese Faktoren haben dazu geführt, dass auch ein außerbörslicher Verkauf notwendig wurde, weil ein börslicher Verkauf zum Zeitpunkt des Jahres 2007 nicht möglich war. Aber heute sind für die schönen Dinge die anderen zuständig, für die Grauslichkeiten wie etwa das Birnbacher-Honorar ist scheinbar ausschließlich der verstorbene Landeshauptmann zuständig. Auch das ist nicht gerechtfertigt, auch das ist nicht in Ordnung und auch dies entspricht nicht der Geschichte, (*Beifall von der F-Fraktion.*) so wie viele Faktoren gerade der letzten Wochen und Monate, die von manchen im Hohen Haus als auch in der Landesregierung verbreitet wurden, nicht den Tatsachen entsprechen. Wir haben ein Budget 2012 gemeinsam mit der ÖVP verhandelt, so wie im Jahr 2009 für das Jahr 2009 nach der Landtagswahl am 1. März 2009, so wie für das Jahr 2010 und das Jahr 2011. Da haben wir auch rechtzeitig und frühzeitig, nämlich beginnend am 24. März begonnen, das Budget für 2012 zu verhandeln. Es hat viele Sitzungen gegeben. Es hat sehr viele Besprechungen gegeben. Es hat sehr viele positive Aspekte gegeben, wie etwa, dass wir den Nettogebarungsabgang der KABEG deckeln konnten auch für das Jahr 2012, dass wir in vielen politischen Bereichen noch einsparen konnten in der Größenordnung von 25 Millionen Euro und dass wir gemeinsam auch ein Budget verhandelt haben, das aus meiner Sicht für das Jahr 2012 ein gutes ist, erstmals ohne Einmaleffekte. Das heißt, wir haben damit verbunden sowohl die Einnahmehausfälle als auch die demografische Entwicklung vor allem im Bereich des Sozialen abfedern können. Es ist leider nach dem 2. August nicht mehr gelungen, den Fahrplan, nämlich beginnend mit dem 8. August ein Budget in der Landesregierung zu beschließen und mit dem 11. August eine Budgeteinbegleitung zustandezubringen, das ist nicht gelungen, aber das hat einen einzigen Faktor, nämlich einen politischen, der geprägt wurde durch den 2. August, nicht mehr und nicht weniger. Aber wir haben gerade in den letzten Tagen zurückgefunden aus meiner Sicht auf eine solide Basis, auch

für das Jahr 2012 mit den besagten Beschlüssen, die ich erwähnt habe. Es wird gelingen, dass wir innerhalb von zweieinhalb Jahren in dieser Koalition, nämlich die Freiheitlichen und die ÖVP, auch das vierte Budget gemeinsam beschließen werden können. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Genauso werden wir auch den vierten Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2011 beschließen können, der erstmals auch gezeigt hat, dass man, wenn man Minderausgaben und Mehreinnahmen für die Schuldenreduktion einsetzt, dass man das Nettodefizit des Jahres 2011 so wie in den Vorjahren massiv reduzieren kann und damit verbunden auch eine solide Basis für dieses Land und vor allem auch für die nächsten Generationen gewährleisten kann. Die aktuelle Situation - und da appelliere ich an alle Vertreter, egal welcher Partei auch immer - ist eine schwierige Situation. Der Höhenflug des zweiten Halbjahres 2010 und des ersten Halbjahres 2011 scheint vorbei zu sein. Jeder, der in den letzten Tagen die Nachrichten aufmerksam verfolgt hat, weiß, dass Europa in einer schwierigen Situation ist und dass wir in Kärnten vor allem die Einnahmensituation sicher nicht prägen werden können, sondern dass sich ein grauer Nebel, ausgehend von Griechenland, über ganz Europa ausweitet, der möglicherweise auch graue Nebel für die kommenden Budgetjahre 2012, 2013 und 2014 mit sich bringt. Deswegen müssen wir jetzt, gerade jetzt, auch den eingeschlagenen Weg der Reformen, der Restrukturierung und auch des Spargedankens weiterführen. Diesen Gedanken haben wir schon in den letzten Jahren geprägt und das zeigen auch die wirtschaftlichen Daten, dass wir ja auch keine andere Möglichkeit gehabt haben, als einnahmenseitig zu sparen, in vielen politischen Bereichen politische Spielwiesen trocken zu legen. Alleine wenn man sich die Wirtschaftswachstumswahlen der Jahre 2007 und 2009 und der Folgejahre anschaut, dann sieht man etwa, dass im Jahre 2007 noch ein Wirtschaftswachstum von 3,7 Prozent war, und im Jahre 2009 ist die Wirtschaft um 3,9 Prozent gesunken. Und dass sich das für ein Land wie Kärnten einnahmenseitig natürlich massiv auswirkt, ich glaube, das braucht man nicht zu kritisieren, das braucht man auch nicht zu thematisieren, sondern das ist ein Faktum und das haben wir erstmals im Jahre 2009 gespürt mit 62 Millionen Euro. Im Jahre 2010 sind wir einnahmenseitig um 300 Millionen Euro hinter dem Jahr 2008 gelegen und auch im Jahre 2012 werden

Mag. Dobernik

wir noch immer bei immerhin 283 Millionen Euro zu liegen kommen. Trotzdem ist es aufgrund der Tatsache, dass wir die Ausgabensituation um 180 Grad gedreht haben, gelungen, das Nettodefizit zu reduzieren. Es wird, wie gesagt, für das Jahr 2012 erstmals gelingen, dass wir ohne Einmaleffekte das Budgetdefizit der letzten Jahre unterschreiten. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Das Jahr 2011, das sich ja budgetär dem Ende zuneigt, zeigt auch mit dem Nachtragsvoranschlag, dass die vorgesehenen Budgetdefizite der letzten Jahre und auch für das Jahr 2011 zum Glück nicht in dieser Größenordnung eintreten werden. Wir werden für das Jahr 2011 nicht 231 Millionen Euro an Nettoneuverschuldung zu verbuchen haben, so wie wir es gemeinsam mit der ÖVP auch beschlossen haben, sondern wir werden bei 148,3 Millionen Euro zu liegen kommen. Das heißt, eine Reduktion um immerhin 82,7 Millionen Euro, nach alten Schilling mehr als 1 Milliarde Schilling, die wir in diesem Jahr eingespart haben, die wir weniger Nettoneuverschuldung aufnehmen müssen und die vor allem die nächsten Jahre sowohl in der Rückzahlung als auch in der Zinsbelastung massiv entlasten werden. Und genauso ist es auch gelungen, im Rahmen des Stabilitätspaktes, den wir vor wenigen Monaten neu verhandelt haben, wo Kärnten damals noch als Stabilitätspakt-Zünder dargestellt worden ist, dass wir die Vorweganteile wie andere Bundesländer absolut nicht brauchen, sondern ganz im Gegenteil, wir werden die vorgegebenen Stabilitätsbeiträge natürlich massiv unterschreiten, auch schon im Jahr 2011. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Allein im Jahr 2011 werden wir den Stabilitätsbeitrag um immerhin 57,9 Millionen unterschreiten und das heißt auch gleichzeitig für den Gemeindereferenten und für die Bürgermeister in diesem Haus, dass die Gemeinden auch davon profitieren, dass das Land Kärnten besser gewirtschaftet hat, dass wir nicht sämtliche Stabilitätsbeiträge ausgenutzt haben, sondern ganz im Gegenteil, unsere Bedingungen übererfüllt haben und keine Vorweganteile gebraucht haben. Wenn man sich den Nachtragsvoranschlag – der Nachtragsvoranschlag ist ja immer wieder auch der, der in das nächste Budgetjahr, nämlich 2012, hineingreift – anschaut, dann sieht man natürlich auch, dass wir zwar Mehrausgaben gehabt haben, aber diese vor allem durch die KABEG geprägt sind in

der Größenordnung von 167 Millionen Euro, durch Ausgaben, die gleichzeitig auch durch Mehreinnahmen dementsprechend geprägt sind und dass wir damit verbunden die KABEG gemeinsam mit dem Peter Kaiser – und dafür sage ich auch Dankeschön – ein für alle Mal entlastet haben, jetzt ein Bilanzbild haben, das dementsprechend auch den Tatsachen entspricht. Die Liquidität der KABEG ist eine viel bessere, die Bonität am Kapitalmarkt ist eine bessere und damit verbunden haben wir natürlich auch Vorteile, dass wir im Nettogebärungsabgang weniger Zinsen zu leisten haben und damit verbunden allein für das Jahr 2011 rund 2 Millionen Euro mehr an Möglichkeiten für die qualitative Versorgung auch der Menschen in den Krankenanstalten Kärntens zur Verfügung haben, allein aus dieser Thematik, nämlich Abschreibung der KABEG-Darlehen und damit verbunden natürlich auch eine Entlastung der Zinsen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Und es freut mich, dass ich mich zwar bemüht habe in den letzten Jahren, aber scheinbar ohne Ideen, ich glaube, dass wir gemeinsam in der Koalition sehr wohl Ideen gehabt haben, um eben dieses System bzw. das Budgetbild deutlich zu verändern. Wenn man sich die letzten Jahre anschaut, mit steigenden Einnahmen und dann auf einmal mit sinkenden Einnahmen, gleichzeitig haben wir aber vor allem den Bereich der Pflichtausgaben, den Bereich der Ermessensausgaben massiv restrukturiert, dann glaube ich schon, dass es sich auch diese Koalition verdient hat, dass man Ideen anerkennt, dass man gesetzte Maßnahmen anerkennt und dass man gegenüber der Ankündigungspolitik in manchen anderen Bundesländern, wie etwa der Steiermark, auch ganz klar sieht, dass sich in Kärnten etwas bewegt hat. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wenn sich nichts bewegt hätte, dann würden wir nicht trotz massivem Einnahmefall, trotz Wegfalls der Einmaleffekte - und wir stellen bewusst keine Einmaleffekte mehr hinein, die würden das Budgetbild nur verschleiern, falsch darstellen, sondern wir wollen einen ehrlichen Weg der Budgetierung gehen. Wir wollen nicht, wie etwa in den anderen Bundesländern, Schulden verstecken, aber es schreibt halt niemand, dass in Niederösterreich bei der letzten Finanzreferentenkonferenz auf einmal eine zweite Immobiliengesellschaft mit 1,6 Milliarden Schulden aufgetreten ist. Es schreibt niemand, dass die Steiermark

Mag. Dobernig

vor den letzten Landtagswahlen das Gesundheitswesen mit einer Landesanleihe für Investitionen in der Größenordnung von 1,2 Millionen und für den laufenden Betrieb von 900 Millionen, in Summe 2,1 Milliarden Euro finanziert hat. Diese Anleihe ist zwar momentan keine Verschuldung, muss aber zurückgezahlt werden, nämlich mit Zinsen. Und deswegen sind wir auch sehr lange für unsere ehrliche Budgetierung und ich kann es nur wiederholen so wie im Vorjahr, dafür danke ich Horst Felsner, obwohl wir in den letzten Monaten und eineinhalb Jahren massiv dafür geprügelt worden sind, dass wir ehrlich budgetiert haben, dass der Bundesrechnungshof bei uns keine Verschleierungen gefunden hat, dass wir bei den 7 Milliarden Euro an Verschleierungen im außerbudgetären Bereich nicht mit dabei waren wie etwa die anderen Bundesländer. Das ist aufgrund und auf Basis der soliden Arbeit vom Abteilungsvorstand Dr. Horst Felsner auch dementsprechend gestaltet worden und darauf sind wir auch stolz! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir sind auch stolz, dass wir gemeinsam mit den gesetzten Maßnahmen beim Budgetdefizit des Jahres 2012, das wir auch gemeinsam mit der ÖVP im Rahmen des Budgetprogramms der Jahre 2009 bis 2014 beschlossen haben, massiv nach unten kommen werden, dass wir das Defizit des Jahres 2012 von 246 Millionen Euro auf 144 Millionen Euro, gerundet, nach unten drücken konnten. Wir haben uns bei den Koalitionsverhandlungen ein gemeinsames Ziel gesetzt: Wir wollten damals im Jahre 2019 ein ausgeglichenes Budget ausweisen. Dieses ausgeglichene Budget werden wir nicht im Jahre 2019 über die Bühne bringen bzw. ausweisen können, sondern ich bin mir fast sicher, außer die Märkte in Europa brechen massiv zusammen, dass wir das spätestens im Jahre 2016 erreichen werden, das heißt, mindestens um drei Jahre früher. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Aber von einem Nulldefizit im Jahre 2014 zu sprechen, ist aus meiner Sicht der falsche Ansatz. Das Budgetprogramm liegt vor, die Einnahmensituation wird sich nicht so entwickeln wie in den letzten eineinhalb Jahren, unsere gesetzten Maßnahmen werden sich aber zunehmend positiv auswirken, egal ob das im Personalbereich der Hoheitsverwaltung ist, egal ob das im Lehrerbereich ist, das sind positive Schneeballeffekte, die wir mit Ideen ausgelöst

haben, die immer stärker werden, die immer größer werden und die sich ausgabenseitig natürlich auch auf den Landeshaushalt zunehmend positiv auswirken werden. Aber bei all diesen Faktoren und natürlich immer das Nulldefizit im Auge, müssen wir auch beachten, dass das Land Kärnten und damit verbunden Landesbudget auch eine Verantwortung für die Menschen in unserem Bundesland haben. Das Budget ist für mich nichts anderes als der Motor der Wirtschaft Kärntens, der Motor unserer gemeinsamen Politik und damit verbunden auch das in Zahlen gegossene Programm von zumindest einer Mehrheit dieses Landes. In den letzten Jahren haben immerhin 71 Prozent der politischen Vertreter dieses Landes auch ein gemeinsames Programm mit Ideen, mit einer Zukunftsvision entwickelt, die sich gerade jetzt positiv auf die budgetäre Situation im heurigen Jahr und in den kommenden Jahren auswirken wird. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Aber wir haben natürlich, wie gesagt, auch eine Verantwortung für die Menschen, egal ob das im Bereich des Sozialwesens ist mit dem Christian Ragger, egal ob das im Gesundheitsbereich ist mit dem Peter Kaiser und mit dem Gesundheitsfonds, egal ob das im Schulwesen ist mit der Verantwortung von Uwe Scheuch, egal ob das im Bereich der Gemeinden ist mit Sepp Martinz, wir haben eine gemeinsame Verantwortung, dass wir neben dem Gesundheitswesen, neben dem Sozialwesen und natürlich auch der Ausbildung für die jungen Menschen dieses Bundeslandes, auch für Arbeitsplätze zu sorgen haben. Arbeitsplätze absichern und schaffen tun Unternehmen im Rahmen ihrer Möglichkeit und mit Unterstützung der Politik und deswegen würde ich es jetzt auch als den falschen Ansatz sehen, dass man im Bereich der Ermessensausgaben noch einmal massiv nach unten dreht. Wir haben da massiv reduziert, aber gerade der Bereich der Wirtschaftsförderung, gerade der Bereich der Familien ist ein Bereich der Ermessensausgaben und damit verbunden auch ein wichtiger Bereich für dieses Land und für die Menschen. Und wenn man über Arbeit und Beschäftigung für die Menschen spricht, dann spricht man auch davon, dass natürlich mit der Beschäftigung für die Menschen auch ein positives Klima in diesem Land entstanden ist und auch entstehen kann. Arbeit, Beschäftigung für den Menschen sichert natürlich das Einkommen, sichert damit verbunden die Kaufkraft, sichert einen gewissen Wohlstand

Mag. Dobernig

und hilft natürlich sowohl den Bundesfinanzen als auch den Landesfinanzen über Steuereinnahmen, über eine positive Entwicklung der Volkswirtschaft und deswegen müssen wir trotz einer gewissen Stagnation, die möglicherweise in den nächsten Wochen und Monaten, bedingt durch viele externe Einflüsse, auch bewirkt wird, für den Arbeitsmarkt sehr viel tun. Wir können da nicht zurückfahren, sondern wir müssen jetzt gerade über Impulse des Landes Kärnten, egal ob das im Hochbaubereich ist über den Christian Ragger, egal ob das über den Bereich der Landesimmobiliengesellschaft ist, über den Arbeitsmarkt, über den KWF für Impulse sorgen, dass wir beim Beschäftigungshöchststand des Jahres 2011, genauer gesagt im August 2011, nicht an Boden verlieren, sondern dass wir versuchen, auch negativen Effekten von Landesseite entgegenzuwirken. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Die Gefahr, geprägt durch Griechenland, durch Bankenprobleme, ist eine latente Gefahr und dieser Gefahr müssen wir auch gemeinsam über alle Parteigrenzen hinweg ins Auge schauen. Wir müssen uns für die nächsten Monate rüsten. Wir müssen jetzt Maßnahmen setzen und wir müssen damit verbunden natürlich auch jene Faktoren setzen, dass wir Kärnten weiterhin nach vorne bringen, dass wir den Konjunkturzyklus bedingt durch eine zu sparsame Politik nach vorne bringen, sondern Sparen ist mir wichtig, Sparen ist vor allem für mich als Finanzreferent wichtig, aber eine Entwicklung des Landes Kärnten ist für mich auch als Finanzreferent noch wichtiger, *(Beifall von der F-Fraktion.)* weil wir auch das Budgetprogramm in der vorliegenden Form halten können. Wir haben gemeinsam mit der ÖVP im Jahr 2009 ein Budgetprogramm für die Jahre 2010 bis zum Jahre 2014 beschlossen. In diesem Budgetprogramm war eine jährliche Verschuldung im Jahr 2010 von etwa 246 Millionen Euro, im Jahr 2011 von 268 Millionen Euro, und wir haben in diesem Budgetprogramm, das wir auch gemeinsam beschlossen haben, für das Jahr 2015 ein Defizit von rund 304,6 Millionen ausgewiesen.

Es ist gelungen, im Rahmen der Koalition und aufgrund der gesetzten Maßnahmen, dass wir diese Defizite massivst nach unten drücken. Nämlich beginnend ab dem Jahr 2009, damals mit 28 Millionen, wir haben dann im Jahre 2010 von 246 auf 158 nach unten gedrückt. Wir werden im Jahr 2011 mit Sicherheit von 268 auf 159

nach unten drücken und wir werden vor allem in den Jahren 2014 und 2015 noch einmal eine massive Reduktion von über 200 Millionen pro Jahr an Nettoneuverschuldung zustande bringen. *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)* Das heißt vor allem für den budgetären Bereich, dass wir uns in dieser Periode 862 Millionen Euro an Nettoneuverschuldung ersparen werden. Das sind 862 Millionen Euro, um diese wir die nächsten Generationen nicht belasten, sowohl in der Rückzahlung als auch bei den Zinsen. Ein weiterer erfreulicher Aspekt ist, dass wir entgegen der Entwicklung der letzten Jahre vor allem den außerbudgetären Bereich in einer Form im Griff haben, wie es noch niemals in der Geschichte da war. Wir werden vom Jahre 2011 aufs Jahr 2012 die außerbudgetäre Verschuldung erstmals reduzieren können und damit verbunden auch einen tatsächlichen Schuldenabbau zustande bringen in der Größenordnung von 18,29 Millionen Euro. Wir haben damit verbunden eine Stabilisierung der außerbudgetären Verschuldung. Auch in diesem Bereich müssen wir gegenüber dem ursprünglichen Budgetprogramm um 387,2 Millionen Euro weniger an Neuverschuldung aufnehmen. In Summe reden wir von 1,25 Milliarden Euro, die wir für die nächsten Generationen ersparen, sowohl an Zinsen als auch Rückzahlungsbelastung. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Weil sich das Land Kärnten gerade in der schwierigsten Situation auch erstmals einem Rating gestellt hat, möchte ich auch einmal die Nettoneuverschuldung, gemessen am Bruttoinlandsprodukt in den letzten Jahren und in den kommenden Jahren kurz darstellen. Sämtliche Rating-Agenturen sagen im öffentlichen Bereich, egal ob das auf Länder- oder auf Staatsebene ist, dass, wenn man eine Nettoneuverschuldung gemessen am Bruttoinlandsprodukt unter 1 Prozent zustande bringt, dann ist das ein sehr guter Wert, dann entwickelt sich ein Land bzw. ein Staat sehr gut, dann ist das keine überzogene Verschuldung, gemessen am Bruttoinlandsprodukt und damit verbunden eine solide operative Basis für das jeweilige Budgetjahr bzw. die kommenden Budgetjahre. Auch in diesem Bereich ist es uns gelungen, mit den gesetzten Maßnahmen, dass wir im heurigen und in den kommenden Jahren deutlich unter dieser magischen Marke von 1 Prozent Nettoneuverschuldung zu liegen kommen werden. Abgese-

Mag. Dobernig

hen von 0,8 Prozent im Jahr 2012 werden wir bis zum Jahr 2014 bei 0,45 Prozent zu liegen kommen. Das wird vor allem auch das Rating der nächsten Jahre positiv beeinflussen. Wir haben in der schwierigsten Situation auf Basis des Rechnungsabschlusses 2009 ein Rating machen lassen für unser Bundesland, weil wir gesagt haben, wir müssen die landesnahen Gesellschaften entlasten, wir müssen die KABEG entlasten am Kapitalmarkt und wir möchten auch ein klares Signal setzen, dass zwar die Haftungen für die Hypo das Bundesland Kärnten nicht wirklich positiv beeinflussen, dass wir aber vor allem im operativen Bereich in der Zahlungswürdigkeit und Zahlungsfähigkeit des Bundeslandes Kärnten absolut keine Probleme haben. Das hat vor allem auch das Rating für das Jahr 2009 ganz klar zum Ausdruck gebracht. Wir arbeiten auf einer soliden operativen Basis, sowohl im Jahr 2009, vor allem auch für die kommenden Jahre. Das unterscheidet uns in vielen Bereichen zu anderen Bundesländern. Wenn man sich alleine heute die Medien anschaut, dann sieht man, dass das Bundesland bzw. die Stadt Wien mit massiver Nettoneuverschuldung auch für das Jahr 2012 zu kämpfen hat. Ich weiß schon, dass Wien größer ist, sowohl von der Bevölkerung als auch der Verschuldung, aber wenn man die Pro-Kopf-Verschuldung sich alleine für das Jahr 2010 von Wien und Kärnten anschaut, dann sieht man, dass in Wien im Jahre 2010 pro Kopf eine Verschuldung über € 700,- in Kauf genommen wurde und in Kärnten waren es € 280,-. Ich glaube, das ist ein sehr wesentlicher Unterschied. Das ist ein Unterschied, auf den wir stolz sein können. Auf dieser Basis können wir uns nicht ausruhen, sondern ganz im Gegenteil, das muss für uns gemeinsam Ansporn sein, um die Budgetpolitik des Landes Kärnten weiter zu entwickeln, um noch weniger Nettoneuverschuldung zu haben, um uns vor allem gegenüber Niederösterreich, Wien und der Steiermark ganz klar abzuheben. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Immer wird nur über Schulden geredet, vor allem im Bundesland Kärnten wird sowohl medial immer nur über die Schulden des Landes berichtet. Es wird nur berichtet, was Dr. Jörg Haider an Schulden verursacht hat. Es wird aber nie berichtet, was an Vermögenswerten gerade in den letzten Jahren geschaffen wurde, egal, ob das LKH Neu ist, egal ob das der Lakeside-Park ist, egal ob das Bereich der Forschung ist, der Ge-

werbeparks und vieler anderer Bereiche. Hier sind Werte geschaffen worden, sowohl in der Entwicklung der KELAG als auch mit dem Zukunftsfonds von über 500 Millionen Euro. Deswegen haben wir uns auch in Kombination mit dem Rating für das Jahr 2009 erstmals mit externen Experten die Arbeit angetan, zu schauen, wie viel an Vermögen das Bundesland Kärnten hat. Wir haben gemeinsam nicht schlecht gestaunt, dass Kärnten in der jetzigen Situation immerhin über ein Vermögen von 9,7 Milliarden Euro verfügt, bedingt durch die KELAG, bedingt durch den Zukunftsfonds, bedingt durch Immobilien, egal ob Landesimmobiliengesellschaft, egal ob im Bereich der Landeshochbau-genossenschaften. Alleine 20.000 Wohneinheiten sind im Eigentum des Landes Kärnten. Wenn man Schulden von diesem Vermögen abzieht, dann liegen wir noch immer bei einem bereinigten Reinvermögen in der Größenordnung von 5,53 Milliarden Euro. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das ist ein bereinigtes Vermögen jeder Kärntner und jedes Kärntners in der Größenordnung von € 9.864,-, das heißt, um € 9.864,- übersteigt das Vermögen die Verschuldung des Landes Kärnten, sowohl im budgetären als auch im außerbudgetären Bereich. Deswegen müssen wir auch gemeinsam endlich einmal dafür Sorge tragen, dass Kärnten nicht immer der budgetäre Prügelknabe dieser Nation ist, dass Kärnten nicht immer als das „Pleiteland Österreichs“ dargestellt wird. Wir sind nicht das Schlusslicht, wir waren nicht das Schlusslicht und wir werden auch nicht das Schlusslicht Österreichs in Zukunft sein! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Alle anderen verantwortungslosen Äußerungen sind reine parteipolitische Polemik, die diesem Land schadet, die nicht mir als Finanzreferenten schaden, aber die vor allem den Menschen in diesem Bundesland schaden, die Mehrkosten verursachen im Bereich der Refinanzierung der landesnahen Gesellschaften im Bereich des Landeshaushaltes und damit verbunden vor allem die Bürger dieses Landes dementsprechend belasten, die für zukünftige Entwicklungen und Projekte weniger Spielraum für unsere Politik lassen.

Es wird nicht gelingen, dass man die positiven Effekte der Jahre 2010, 2011 und 2012 verschweigt. Wir lassen uns das, egal in welchen Bereichen auch immer, nicht mehr gefallen. Vor allem die letzten Finanzreferentenkonferenzen

Mag. Dobernig

haben gezeigt, dass Kärnten mittlerweile in einem ganz anderen Licht beleuchtet wird. Wir werden auch dort nicht mehr in der politischen Darstellung von ÖVP- und SPÖ-Finanzreferenten als das Schlusslicht gesehen. Alle sehen die Probleme anderer Bundesländer, die in vielen Bereichen weit größer sind als die Probleme des Landes Kärnten. Diese Probleme wurden gemeinsam reduziert, indem wir frühzeitig gemeinsam mit dem Koalitionspartner die Tendenzen, die Probleme der letzten Wirtschaftsentwicklung bzw. auch des Einbruches erkannt und damit verbunden auch die notwendigen Maßnahmen gesetzt haben, frühzeitig reagiert und Kärnten auf einen Reform- und Sparkurs brachten. Ich möchte nur einige dieser Reformen und dementsprechenden Sparmöglichkeiten auflisten. Wir haben gemeinsam eine Pensionsreform für den Öffentlichen Dienst durchgesetzt. Wir haben eine Verwaltungsreform durchgesetzt, von der andere Bundesländer bzw. der Staat philosophiert oder noch träumen. Wir haben 23 Abteilungen zu 10 Kompetenzzentren zusammengeführt und damit verbunden erst den selektiven Einstellungsstopp ermöglicht. Wir haben in der Landesverwaltung, auch mit Unterstützung der Personalvertretung, 200 Planstellen einsparen können in den letzten ein- und einhalb Jahren. Wenn man eine Planstelle mit rund € 38.000,- bewertet, dann weiß man, wie viel das kurzfristig gebracht hat und wie viel das vor allem mittel- und langfristig bringen wird. Wir haben die Pragmatisierung für Beamte mit 1.1.2011 abgeschafft. Wir haben auch dank der Unterstützung der Schulabteilung und des Schulreferenten es erstmals geschafft, dass wir im Schulbereich von ständig steigenden zu zahlenden Lehrerplanstellen mit dem Schuljahr 2010/2011 diese Planstellen reduzieren konnten und rund 180 Planstellen, damit verbunden natürlich auch eine massive Trendwende im Schulbereich zustande gebracht haben. Wir haben damit verbunden auch geschafft, dass die budgetäre Belastung für die Hoheitsverwaltung im Personalbereich nicht um rund 10 Millionen Euro jährlich steigt, sondern dass wir erstmals vom Jahr 2009 aufs Jahr 2010 eine bescheidene Reduktion von € 188.000,- zustande gebracht haben. *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)* Anstelle von 10 Millionen mehr haben wir um € 188.000,- weniger zustande gebracht. An dieser Stelle möchte ich mich vor allem auch bei den Personalvertretern des Lan-

des Kärnten und bei den Betriebsräten der KABEG bedanken. Es gibt dort sehr konstruktive Kräfte, sowohl von Seiten der SPÖ, etwa meinen Nachbarn, den Hugo Scharf, wie etwa den Herrn Rettenbacher, wie etwa den Andreas Skoriansz oder den Siegfried Wigisser, die erkannt haben, dass wir dieses Land weiter entwickeln können, dass wir nicht im Bereich der Verwaltung zu einer massiven Budgetausweitung kommen können und dass gerade auch mit diesen Betriebsräten und Personalvertretern es in den letzten zwei Jahren gelungen ist, solide, kompakte Gehaltsabschlüsse zustande zu bringen, die den Landeshaushalt nicht überproportional belastet haben.

Wir haben aber auch dafür Maßnahmen gesetzt, vor allem im Bereich der KABEG, dass wir gesagt haben, das Gesundheitssystem muss in den nächsten Jahren auch noch finanzierbar sein. Gemeinsam mit Augenmaß sind wir sowohl von Aufsichtsratsseite, von Seiten der Personalvertreter und von Seiten der Verantwortlichen der Politik gemeinsam mit dem Peter Kaiser daran gegangen und haben eine Abschreibung in der Größenordnung von 751,67 Millionen Euro zustande gebracht. Wir haben natürlich auch gemeinsam in unseren Nahbereichen wie etwa den Landesgesellschaften in der Größenordnung von 20 Prozent gespart. Wir haben auch im Bereich der Politik, wie etwa im Bereich der Büros, wie etwa im Bereich der Klubs, wie etwa im Bereich der Parteienfinanzierung und der Öffentlichkeitsarbeit auch gespart. Das heißt, wir haben nicht nur vor den anderen Türen gekehrt, sondern wir haben auch vor unseren eigenen Türen, nämlich den Türen der Politik gemeinsam gekehrt. Das Jahr 2012 ist gerade jenes Jahr, das all diese positiven Auswirkungen natürlich auch budgetär verarbeitet. Wir werden es trotz einem Einnahmehausfall von noch 303,9 Millionen Euro zustande bringen, dass wir das Defizit massiv nach unten drücken, so wie in den vergangenen Jahren und dass wir entgegen der Budgetpolitik anderer Staaten und Länder natürlich unserer Verantwortung gerecht werden. Aber wir müssen eines auch gemeinsam wissen, dass wir viele externe Einflüsse nicht beurteilen können zum jetzigen Zeitpunkt und auch dementsprechend einnammenseitig möglicherweise zu verantworten und auch zu verarbeiten haben werden. Aber eines ist klar, da kann ich zumindest den Koalitionspartner beruhigen, wir haben auf

Mag. Dobernik

Basis der Zahlen Mai 2011 budgetiert. Das heißt, wir haben sehr vorsichtig budgetiert. Wir haben mit restriktiven Prognosen budgetiert. Wir haben auch das Schuljahr 2011/2012 im gesamten Umfang, nämlich nach unten nicht budgetiert, deswegen wird es auch gelingen, dass wir das Defizit von 163 bzw. abzüglich dem Abbau der außerbudgetären Schulden von 144 Millionen Euro noch einmal reduzieren werden können. Damit verbunden kann ich auch den Kollegen Martinz beruhigen, die Zahlen des Jahres 2012 und der Folgejahre werden besser werden. Damit hat auch die arme Seele ihre Ruhe. Wir werden die Zahlen nach unten revidieren können. Wir werden damit verbunden ein gutes Budget 2012 zustandebringen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern, wenn man die Nettoneuverschuldung gemessen am Bruttoinlandsprodukt vergleicht mit unseren 0,8 Prozent, sind wir nicht in guter Gesellschaft, sondern gehören wir zu den Spitzenländern und damit verbunden auch zu einer guten Budgetpolitik. Vergleicht man andere Bundesländer und andere Staaten, so spricht man von einer Nettoneuverschuldung gemessen am Bruttoinlandsprodukt von 3 Prozent und mehr. Der Staat Österreich wird sich für das Jahr 2012 3,3 Prozent genehmigen. Unser Nachbarland Slowenien, das gerade in den letzten Tagen immer wieder erwähnt worden ist, wird sich ein Nettodefizit von 5 Prozent genehmigen. Auch jener Staat, wo wir immer gemeinsam hinschauen, nämlich die USA, wird ein dramatisches Defizit in der Größenordnung von mindestens 8,6 Prozent ausweisen. Vergleicht man die Gesamtverschuldung des Landes Kärnten mit diesen Staaten, so haben wir eine Gesamtverschuldung von rund 8 Prozent und andere Länder, Staaten, andere Bundesländer wie etwa Deutschland, machen das alleine in einem Budgetjahr, deswegen können wir auch mit Stolz auf diese Budgetentwicklung zurückblicken und mit gemeinsamer Kraftanstrengung auch in die Zukunft blicken. Wir brauchen uns gegenüber den anderen Bundesländern in den letzten Jahren und in den zukünftigen Jahren nicht zu genieren. Wir haben eine solide Pro-Kopf-Verschuldung, die wir gemeinsam nach unten drücken werden, aber wir haben nicht das Drei- und Vierfache von anderen Bundesländern wie etwa die Stadt bzw. die Gemeinde Wien. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wenn man sich die außerbudgetäre Verschuldung einmal genau

anschaut, dann war das ja jener Bereich, der gerade in den Jahren 2004 bis 2009 recht deutlich angestiegen ist. Das ist aber nicht angestiegen durch eine schlechte Budgetpolitik, sondern durch Beschlüsse, die vor allem gemeinsam mit der SPÖ und mit der ÖVP gefasst wurden. Mit der SPÖ beispielsweise ist gemeinsam das LKH-/Neu beschlossen worden, mit der ÖVP beispielsweise ist gemeinsam das Konjunkturpaket 2006 beschlossen worden. All diese gemeinsamen Beschlüsse, und auch diese Beschlüsse hat nicht Dr. Jörg Haider alleine beschlossen, weil er, wie gesagt, nie die Mehrheit sowohl in der Landesregierung als auch im Landtag gehabt hat, sondern zumindest eine Fraktion dieses Hohen Hauses hat immer die Hände in der Höhe gehabt. Das jetzt zu verleugnen, das zu verschweigen, ist einfach falsch, ist ungerecht und wird dieses Bundesland auch nicht weiterbringen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Aber fürs Jahr 2012 wird es dennoch erstmals gelingen, dass wir die außerbudgetäre Verschuldung um die besagten 18,29 Millionen Euro reduzieren werden können und damit verbunden eine solide Basis für die nächsten Jahre gewährleisten und dementsprechend auch umsetzen werden können. Es braucht im Grunde sowohl von den anderen Fraktionen als auch von den anderen Bundesländern niemand mit dem Zeigefinger auf Kärnten zu zeigen, sondern wir haben investiert, wir haben umgesetzt. Unsere gemeinsame Verantwortung ist es auch jetzt im außerbudgetären Bereich, diese Schulden zurückzuzahlen. Das wird gelingen, das ist machbar sowohl im Bereich der Fonds als auch im Bereich der KABEG. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Und dementsprechend wird sich auch das Rating in den nächsten Jahren deutlich verbessern, wird sich die Liquiditätssituation bzw. die Situation am Kapitalmarkt des Bundeslandes Kärnten deutlich verbessern. Die Rating-Agentur hat Kärnten eine sehr solide operative Basis ausgewiesen, hat eine gesunde und gute Liquidität ausgewiesen, die wir in den nächsten Jahren noch verbessern werden. Aber wir haben natürlich eine Themenstellung, die uns zumindest bis zum Jahre 2017 begleiten wird, nämlich die Haftungen für die Hypo. Gerade mit dem Abbau dieser Haftungen wird auch das Rating des Bundeslandes Kärnten besser, werden wir uns gegenüber der Steiermark und dem Burgenland absetzen können, und werden wir dementspre-

Mag. Dobernig

chend damit verbunden spätestens im Jahre 2016 nicht nur ein Nulldefizit ausweisen können, sondern auch ein deutlich besseres Rating, nämlich an der zweiten oder dritten Stelle der 90-teiligen Skala. Alle, die verantwortungslos Verantwortung nicht wahrnehmen, Wortmeldungen in diesem Hohen Haus zum Landesbudget des Jahres 2011 und des kommenden Jahres artikulieren, schaden nicht mir als Finanzreferent, sondern schaden vor allem dem Bundesland. Weil eines kann ich euch versichern, die Rating-Agenturen reagieren auf jede Wortmeldung, fragen auch aufgrund jedes Zeitungsartikels nach. Der Horst Felsner mit seinem Team hat immer wieder alle Hände voll damit zu tun, dass er Sachlichkeit, die operative Tätigkeit des Landes Kärnten gegenüber parteipolitisch motivierten Wortmeldungen auch dementsprechend gut und korrekt darstellt. Ich glaube, dass wir gerade in diesen Bereichen des Budgets eine gemeinsame Vorgangsweise wählen müssen, dass wir gegenüber unseren Partnern gut auftreten, gegenüber den Rating-Agenturen gut auftreten und damit verbunden dem Bundesland Kärnten nicht schaden. Und dass es gelingen kann, dass sich Kärnten in vielen Faktoren absetzt und positiv entwickelt, zeigt ja gerade der kurz angerissene Stabilitätspakt. Wir haben vor wenigen Monaten den Stabilitätspakt aufgrund der Jahre 2009, 2010 und des Haushaltsjahres 2011 neu verhandelt. Wir haben den Finanzausgleich um ein weiteres Jahr, nämlich für das Jahr 2014, verlängert. Wir haben damit verbunden die gesamte Periode eine solide Finanzierungsbasis des Landes Kärnten. Wir haben damals gemeinsam mit dem Horst Felsner darum gekämpft und werden auch zukünftig kämpfen, dass wir die uns zuerkannten Stabilitätsbeiträge ohne die Solidarbeiträge der anderen Bundesländer erreichen. Wir werden diese Solidarbeiträge nicht brauchen, wir werden keine Vorweganteile brauchen, sondern ganz im Gegenteil, wir werden unser Soll übererfüllen. Wir werden die Vorgaben der Jahre 2011 bis zum Jahr 2014 übererfüllen. Die Vorgabe für das 11er-Jahr war beispielsweise minus 167 Millionen Euro, für das 12er-Jahr minus 164,6 Millionen Euro, für das 13er-Jahr 156,86 Millionen und für das Jahr 2014 171 Millionen Euro. Mit dem jetzigen Zeitpunkt bzw. den heutigen Zahlen werden wir maximal 109 Millionen brauchen für das Jahr 2011, das heißt, um 57,8 Millionen Euro weniger, für das Jahr 2012 maximal 101,9 Millionen, also um 62 Millionen weniger, für

das Jahr 2013 maximal 80,8 Millionen, also um 76 Millionen Euro weniger und für das Jahr 2014 63,28 Millionen Euro, also um 108,3 Millionen Euro weniger. *(Beifall von der F-Fraktion.)* In Summe sind das um 304,9 Millionen Euro weniger. Wenn das auch noch mit Ideen größerer Budgetpolitik zu tun hat, dann bin ich froh. Dann werden alle anderen Entwicklungen, auch wenn sie ideenlos sind, sich zumindest positiv auf dieses Land auswirken. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Auch bei den Schwerpunkten des Landesbudgets 2012 haben wir uns auf Ausgeglichenheit konzentriert, haben wir uns nicht demografischen Entwicklungen verschlossen, haben wir nicht weggeschaut, dass wir einfach um Hunderte Pflegebetten vor allem im Bereich der Altersversorgung mehr brauchen, haben wir uns nicht verschlossen gegenüber einer Entwicklung im Gesundheitsbereich, haben wir uns nicht verschlossen gegenüber einer ordentlichen Wirtschaftsförderung in der Größenordnung alleine für den KWF von 35 Millionen Euro, sondern wir haben ausgewogen budgetiert. Wir haben mit Augenmaß budgetiert. Wir haben vor allem im Sinne von Beschäftigung, von Arbeitsplätzen, von Gesundheitsversorgung, von sozialem Wohlstand in diesem Bundesland, von Familienförderung, die gleichzeitig auch der Schwerpunkt der Freiheitlichen Politik im Jahre 2011 und 2012 sein soll, weil ohne gute Familienpolitik, ohne Förderung von Jugendlichen, von Kindern im Bereich der Ausbildung, im Bereich auch der Nachmittagsbetreuung, im Bereich des Musikschulwerkes wird es nicht möglich sein, dass wir qualifizierte Arbeitskräfte für die Zukunft bekommen, dass wir einen Forschungs- und Entwicklungsstandort Kärnten weiter ausbauen können und damit verbunden auch eine Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Kärnten zustandebringen, deswegen werden wir im Jahre 2012 Ausgaben in der Größenordnung von gerundet 2,14 Milliarden Euro haben. Wenn man das nach Referenten gliedert, so wird der Herr Landeshauptmann von Kärnten für das Jahr 2012 ein Budget von gerundet 201 Millionen Euro haben oder 9,4 Prozent. Der Kollege Scheuch wird ein Budgetvolumen, bedingt durch die Landeslehrer, die jetzt ihm zugerechnet sind - der Bereich der Lehrer - in der Größenordnung von 475 Millionen Euro gerundet haben oder 22,2 Prozent. Der Kollege Kaiser mit dem Ge-

Mag. Dobernig

sundheitsbereich wird ein Budgetvolumen von 310 Millionen Euro haben oder 14,53 Prozent. Auch der Gesundheitsbereich wurde nicht gekürzt, sondern weiter ausgebaut. Der Kollege Martinz wird ein Budget von 472 Millionen Euro gerundet haben oder 22,1 Prozent. Ich werde ein Budget von 185,7 Millionen Euro haben oder 8,7 Prozent. Die Kollegin Prettnner wird ein Budget von 15,9 oder 0,74 Prozent haben, weil sie vor allem für die rechtlichen Aspekte des Umweltbereiches der Energieversorgung zuständig ist. Der Kollege Ragger wird ein Budget in der Größenordnung von gerundet 477 Millionen oder 22,3 Prozent haben.

Wenn man sich jetzt die Haushaltsgruppen anschaut, dann sieht man, dass vor allem in einem Bereich gekürzt wurde, nämlich im Bereich der Finanzwirtschaft. Hier haben wir gegenüber dem Haushaltjahr 2011 bzw. den vorigen Jahren massiv gekürzt von 19,2 Prozent auf 7,59 Prozent, bedingt durch weniger Zinsen, bedingt durch die KABEG-Abschreibung, bedingt durch eine Entlastung vor allem im Bereich der Pflichtausgaben. Dafür wird natürlich in den anderen Bereichen wie etwa im Gesundheitsbereich oder Sozial-, Wohnbaubereich das Budget im Jahr 2012 steigen. Und für mich ist vor allem der Sozialbereich ein sehr bedeutender und wichtiger Bereich. Soziales, Familie und Senioren mit einer Gesamtdotierung von 386,1 Millionen Euro oder gerundet 18 Prozent ist im Grunde eine solide und gute Basis für das Jahr 2012, verarbeitet die Mehrerfordernisse aufgrund der demographischen Entwicklung im Pflegebereich, verarbeitet natürlich auch die Steigerungen auch in diesem Bereich. Wir haben gerade in den Jahren 2009 bis 2014 eine Steigerung der Pflegebetten in der Größenordnung von rund 1.000 Pflegebetten zu verarbeiten. Das ist aber nicht, weil der Sozialreferent schlecht gearbeitet hat, sondern einer demographischen Entwicklung kann man nur mit alternativen Programmen entgegenwirken. Das hat der Sozialreferent getan und damit verbunden auch zu einer massiven Entlastung in den Jahren 2009, 2010 und 2011 beigetragen. Durch soziale Aspekte wie etwa Übergangspflege, durch Kurzzeitpflege, die Schaffung von sogenannten alternativen Lebensräumen oder die Stärkung der mobilen Hauskrankenhilfe wurde es erst ermöglicht, dass wir in den letzten Jahren nicht massive Steigerungsraten im zweistelligen Bereich gehabt haben, wie etwa unter sozialde-

mokratischen Sozialreferenten, sondern es ist gelungen, Steigerungsraten in diesem Bereich durch Einsparungspotentiale in anderen Bereichen zustande zu bringen und damit verbunden ein schwarze Null zu erzielen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und es wird auch gelingen, aufgrund der Tatsache, dass wir gemeinsam im Rahmen des Stabilitätspaktes auch einen gemeinsamen Pflegefonds von Bund, Ländern und Gemeinden zustande gebracht haben, dass wir die Steigerungsraten der nächsten Jahre über die zusätzliche Dotierung dieses Pflegefonds in einem verträglichen Maß budgetärer Natur halten können, gleichzeitig aber die Erfordernisse des Sozial- und Gesundheitswesens auch dementsprechend erfüllen können. Auch im Bereich der Behindertenhilfe, auch im Bereich der Jugendwohlfahrt ist es dem Sozialreferenten gelungen, Steigerungsraten von 19 Prozent und mehr in den letzten Jahren sukzessive abzubauen, mit einem guten Case Management, mit guten Handlungen und damit verbunden auch gleichzeitig mit einer zumindest teilweisen Rückholung von Jugendlichen und Kindern unseres Bundeslandes wieder zurück in unser Bundesland. Das heißt, wir werden zukünftig unsere jungen Menschen selbst versorgen können, aber natürlich mit Augenmaß, mit einer guten Sozialpolitik und damit verbunden auch mit einem herzlichen Dankeschön an den sozialen, gleichzeitig aber auch auf das Budget bedachten Sozialreferenten. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Und genau so werden wir die Familienförderung mit 54,8 Millionen Euro nicht redimensionieren, sondern weiter ausbauen. Wie gesagt, ist die Familienförderung der Schwerpunkt freiheitlicher Politik in diesem Bundesland. Und gerade der Bundesrechnungshofbericht, der Kärnten mit den Ländern Oberösterreich und Salzburg verglichen hat, zeigt ja, dass die Ausgaben für Kinder und Familien in diesem Bundesland um ein Deutliches höher sind als in den anderen Bundesländern, dass Kärnten damit in der Vergangenheit eine Vorreiterrolle eingenommen hat und diese natürlich auch zukünftig einnehmen wird. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und wir können uns nicht Themenstellungen wie etwa der Gesamtschule verweigern, wir müssen gemeinsam auch mit dem Schulreferenten Schule, Musikschulwerk, Sportförderung und viele andere Bereiche unter einen gemeinsamen Hut bringen. Wir können die Kinder nicht auch noch in den

Mag. Dobernik

Abend- und Nachtstunden im Musikschulwerk unterrichten, sondern Schule, Musikschule, Sport und Freizeitgestaltung werden zukünftig Hand in Hand gehen müssen, genauso wie eine solide Ferienbetreuung auch ein Gebot der Stunde ist, dass wir damit verbunden arbeitenden Eltern und vor allem alleinstehenden arbeitenden Frauen von Landesseite etwas entgegenkommen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Deswegen ist es wichtig, dass wir in den Bereichen, die Soziales, Gesundheit und Familie betreffen, natürlich auch die Förderung von Arbeitsplätzen weiter ausbauen. Wir brauchen keine Ganztagsbetreuung schaffen, wenn Frauen keine Arbeitsplätze haben, wir brauchen keine Ganztagsbetreuung für Kinder und Jugendliche, wenn Eltern keine Arbeit haben, deswegen werden wir uns auch in den nächsten Jahren vor allem auf den Bereich der Investitionen, der Impulse des Bundeslandes Kärnten dementsprechend konzentrieren. Deswegen haben wir auch im Budget 2012 den Bereich der Wohnbauförderung mit 10 Millionen Euro zusätzlich ausgestattet, weil wir gesehen haben, dass sich das natürlich in den Jahren 2010 und 2011 sehr positiv ausgewirkt hat, dass wir im Hochbaubereich steigende Beschäftigungszahlen haben, eine sehr, sehr positive Entwicklung haben. Und gerade mit diesen zusätzlichen 10 Millionen im Bereich der Wohnbauförderung möchten wir sowohl den Bereich der Wohnbeihilfe stärken, dass sich die Menschen die Wohnungen auch leisten können, aber gleichzeitig bis zum Jahre 2014 auch ein Wohnbauprogramm in der Größenordnung von 1.300 Wohneinheiten schaffen, beschließen und umsetzen. Und das ist der beste Garant, dass sich der Hochbau auch in den nächsten Jahren positiv entwickeln wird und die Bauwirtschaft Kärntens vor allem im Hochbaubereich auch die notwendige Beschäftigung bekommt, dass die Unternehmen ihre Mitarbeiter beschäftigen können und dass wir nicht steigende Arbeitslosenzahlen gerade in diesem Bereich haben. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Diese Bereiche sind aber nur finanzierbar, wenn wir unsere Reformanstrengungen auch in den nächsten Jahren fortführen, egal ob das im Personalbereich ist, wofür ich dem Landesamtsdirektor Dr. Platzer und dem Gerhard Gruber recht herzlich danken möchte, egal ob das im Bereich der Schulreform ist, wo wir in den letzten zwei Schuljahren eine sehr positive und gute Entwicklung genommen haben, wo ich dem verantwortlichen Referenten Uwe Scheuch danken möchte

und seiner Abteilungsleiterin Gerhild Hubmann *(Beifall von der F-Fraktion.)* und wo wir im Jahre 2014 anstelle der 40 Millionen Euro an Zuzahlungsverpflichtung des Landes Kärnten lediglich 13 Millionen Euro benötigen werden. Und diese 27 Millionen Euro an Delta alleine für das Jahr 2014, das Delta in den Jahren 2010, 2011, 2012 und 2013, bis dorthin ist, wie gesagt, ein positiver Schneeballeffekt, der sich vor allem in der nächsten Periode noch stärker auswirken wird, der uns auch dementsprechend in die Lage versetzt, dass wir Einnahmehausfälle in der Zukunft besser verkraften können und dass wir vor allem auch den Bereich der Ermessensausgaben in Zukunft auch wieder stärken können.

Der Bereich der Ermessensausgaben ist in den letzten Jahren natürlich zurückgefahren worden und ich sage es auch ganz offen in Richtung Koalitionspartner, im Bereich der Ermessensausgaben ist aus meiner Sicht kein Potential mehr. Wenn man sich die Zahlen des Jahres 2009 mit 462 Millionen Euro anschaut und wenn man sich die Zahlen des Jahres 2012 mit 357,2 Millionen Euro anschaut, dann sieht man, dass da über 100 Millionen Euro oder rund ein Viertel eingespart wurde. Jede weitere Einsparung würde aus meiner Sicht den Wirtschaftsstandort Kärnten gefährden, würde die Familien gefährden, würde Familienpolitik gefährden und damit verbunden natürlich auch Aspekte der kulturellen Förderung. Und da glaube ich, dass gerade Kultur in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie den letzten Jahren natürlich wichtig ist für die Menschen unseres Bundeslandes, dass sie gemeinsam Kultur erleben können, dass sie gemeinsam Kultur schaffen können, sowohl im Bereich der Hochkultur als auch der Volkskultur und dass wir uns auch der gemeinsamen Verantwortung für kulturell begabte Menschen und vor allem junge Menschen in unserem Bundesland stellen. Und wenn man sich die Gesamtinvestitionen im kulturellen Bereich von 63,2 Millionen Euro anschaut, dann sieht man, dass alleine 26,14 Millionen Euro davon ins Musikschulwerk fließen. Das schafft Arbeitsplätze in der Größenordnung von rund 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Im Musikschulwerk werden 17.500 Musikschülerinnen und Musikschüler beschult und damit verbunden können wir vor allem auch Kindern und jungen Menschen eine gute, positive Freizeitgestaltung nach ihren Talenten, nach ihren Begabungen anbieten. *(Beifall*

Mag. Dobernig

von der F-Fraktion.) Für Hochbegabte muss es auch die Möglichkeit geben, dass sie auch weiterhin das Landeskonservatorium besuchen, dass wir dort auch weiterhin die notwendigen Professuren zur Verfügung stellen in der Größenordnung von 75 Planstellen, wo 400 Studentinnen und Studenten eine gute, qualitative musikalische Ausbildung erfahren können. Und gerade in Zeiten, wo wir nicht mehr jede bzw. jeden Abgänger ins Musikschulwerk aufnehmen können, ist es noch wichtiger, dass wir in diesem Bereich auf Qualität setzen, dass wir hier nicht sparen und dass wir jungen, begabten, musikalischen Menschen unseres Bundeslandes auch die Möglichkeit geben, dass sie sich bei großen Orchestern behaupten können, dass sie über die Landesgrenzen hinweg berühmt und aktiv sein können und damit verbunden auch unser kulturelles Bundesland, unsere Kärntner Hochkultur über die Landesgrenzen hinaustragen. Deswegen werden wir auch bei der notwendigen Infrastruktur, egal ob das bei der Carinthischen Musikakademie Ossiach, egal ob das bei der Orchesterakademie Ossiach ist, egal ob das beim Theater ist, auch mit den vielen Laientheatern, Komödiengruppen und anderen Bereichen nicht sparen, sondern hier werden wir vor allem Infrastrukturen sparen. Hier werden wir die Defizite dieser Organisationen nach unten drücken, aber nicht bei den Menschen, sondern bei den Verwaltungskosten, wie etwa im Bereich der Carinthischen Musikakademie, wo es in den letzten Jahren ohne qualitative Verluste mit einer Steigerung der Belegzahlen, mit einer besseren Buchung, mit einer besseren Annahme auch über die Landesgrenzen hinweg zu einer massiven Reduktion der Abgänge gekommen ist. Und genauso gilt das auch für diese Bereiche, für alle Bereiche, egal ob das in der Verwaltung der Hoheitsverwaltung ist, egal ob das in der Verwaltung des Gesundheitswesens ist und natürlich auch in der Verwaltung der Kulturorganisationen. Aber wir werden bei einem nicht sparen, nämlich bei den Menschen, die selbst Hochkultur oder Volkskultur machen, die begeistert mit dabei sind, die ehrenamtlich mit dabei sind, die ein großes Stück Kärntens und damit verbunden auch der Kärntner Identität tragen, sowohl im Bereich der Hochkultur als auch der Volkskultur. Wenn man sich alleine den Bereich der Volkskultur anschaut, dann weiß man, dass über 100.000 Menschen direkt aktiv Volkskultur betreiben, sich ehrenamtlich in den Dienst der

guten Sache stellen, egal ob das im Rahmen von Chören, egal ob das im Rahmen von Blaskapellen ist und damit verbunden mit einer Förderung von 2 Millionen Euro, und da sind der Heimatherbst und auch die Brauchtumsmesse schon mit eingerechnet, eine Wertschöpfung von 135 bis 150 Millionen Euro schaffen. Deswegen gibt es da für mich auch keinen Schritt zurück, egal ob das bei der Unterstützung bei Trachten ist, egal ob das bei der Unterstützung bei Noten, Instrumenten oder anderen Bereichen ist, denn mit 1,33 Prozent an Förderung lösen wir 150 Millionen Euro Wertschöpfung aus und das gibt es in keinem anderen Bereich. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und wenn man schaut, was alleine der Heimatherbst an Wertschöpfung schafft mit € 350.000,- an eingesetzten Mitteln, dann sieht man, dass der Heimatherbst mittlerweile nicht nur über 1 Million Menschen bewegt hat, sondern dass es eine große Wertschöpfung für die Regionen ist, für die Vereine, für die Wirtschaft, für Gastronomiebetriebe, für die Bauern und damit verbunden auch für das Genussland Kärnten und dass mit einem bescheidenen Beitrag sehr, sehr viel geleistet werden kann.

Und das ist auch nur möglich, nicht, weil wir von politischer Seite so gut sind, sondern weil sich über 100.000 Menschen ehrenamtlich aktiv auch in den Dienst stellen und zu jeder Tages- und Nachtzeit da sind, wenn man sie braucht, egal, ob es regnet wie gestern in Annabichl, egal, ob dabei Sonnenschein ist, die Sänger und die Kapellen sind immer da, sind ehrenamtlich da und sind damit verbunden auch ein wichtiges kulturelles Signal des Landes Kärnten. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Deswegen dürfen wir auch gemeinsam neben allen Sparaspekten Perspektiven für dieses Land nicht außer Acht lassen, nie aus den Augen verlieren. Sparen ist wichtig, die gesetzten Maßnahmen, Reformen weiterzutreiben ist wichtig. Aber wir müssen gerade auch jetzt für Arbeit und Beschäftigung – ich glaube auch, mehr denn je – in den nächsten Wochen und Monaten sorgen. Wir müssen in der Pipeline befindliche Projekte und Maßnahmen umsetzen, zur Verwirklichung bringen. Wir müssen klare Schwerpunkte im Bereich von Forschung und Entwicklung weiter setzen. Wir müssen den Lakeside-Park, wo die Entwicklung des Jahres 2015 bereits im Jahre 2010 umgesetzt wurde, weiter entwickeln. Wir werden noch im Herbst 2011

Mag. Dobernig

die weiteren Ausbaustufen für den Lakeside-Park präsentieren. Wir werden im nächsten Jahr mit der Umsetzung beginnen und damit verbunden, neben den bestehenden tausenden Arbeitsplätzen alleine im Bereich des Lakeside-Parks im Bereich der Forschung und Entwicklung noch weitere Arbeitsplätze schaffen. Wir werden die betriebliche Forschungsquote von 2,43 Prozent und damit an dritter Stelle befindlich im Bundesländervergleich noch weiter nach oben treiben. Wir werden noch mehr Geld bei der FFG in Wien abholen. Wir werden die bestehenden Forschungseinrichtungen noch straffer gemeinsam aneinanderbinden, zusammenkoppeln und damit verbunden das eingesetzte Forschungsgeld auch in Entwicklungen, die wichtig für die Betriebe Kärntens, für die Arbeitsplätze Kärntens sind, umsetzen. Wir werden das CTR, die Lakeside-Labs und das Holzkompetenzzentrum unter ein gemeinsames Dach führen, damit verbunden immer wieder Eitelkeiten zwischen Klagenfurt und Villach abzubauen versuchen, eine gemeinsame Planung aller Forschungseinrichtungen zustande bringen. Wir haben bereits ein gemeinsames Netzwerk in den ersten Wochen meiner Tätigkeit als Technologiereferent zustande gebracht, gemeinsam mit dem Cluster me2c für die nächsten dreieinhalb Jahre, wo wir 42 Betriebe mit über 7.000 Mitarbeitern gemeinsam koordinieren im Bereich der Forschung und Entwicklung, wo wir gemeinsam Forschungen ermöglichen, Tendenzen setzen und damit verbunden auch die notwendige Infrastruktur gemeinsam entwickeln können. Die eine Seite sind die Forschungseinrichtungen, auf der anderen Seite sind die notwendigen gewerblichen und technologischen Infrastrukturen. Egal, ob das der Lakeside-Park ist, egal ob das der Technologiepark Villach ist oder ob das die Grundstücke, der Grundstücksinfrastruktur besser bekannt als GIG der EAK sind. Diese Bereiche werden koordiniert werden. Diese Bereiche werden einer gemeinsamen Planung unterzogen werden und damit verbunden auch eine gute Entwicklung im Bereich der Forschung und Entwicklung ermöglichen, wo alleine in den letzten Jahren von Seiten des Kärntner Technologiefonds in der Größenordnung von knapp 200 Millionen Euro gefördert wurden.

Wir werden natürlich auch betriebliche Investitionen im kommenden Jahr mit unterstützen. Egal, ob das betriebliche Investitionen bei Infineon in

der Größenordnung von 198 Millionen sind. Egal, ob das der Bereich von Lam ist, besser bekannt als ursprünglich SEZ, der Mitarbeiter sucht, gerade im Bereich der Forschung und Entwicklung, 50 Arbeitsplätze anbietet und weiter investiert in der Größenordnung von 41,7 Millionen Euro. Egal, ob das Investitionen bei Mahle sind in der Größenordnung von 37,73 Millionen Euro. Alleine diese Betriebe sichern in Kärnten rund 5.000 Arbeitsplätze und werden in den nächsten Jahren noch hunderte schaffen. Das ist eine Entwicklung, die wir von Landesseite unterstützen müssen, über den KWF, über den Technologiefonds. Wie gesagt, in den letzten Jahren hat der Technologiefonds 194,1 Millionen Euro ausgeschüttet. Neben diesen technologieorientierten Investitionen haben wir natürlich auch die Notwendigkeit, dass wir den Baubereich bei uns in Kärnten sehr stark und für andere Bundesländer vielleicht etwas zu große Bauwirtschaft weiterhin unterstützen, egal, ob im Hoch- oder im Tiefbaubereich über die Landesimmobiliengesellschaft, mit Projekten wie etwa der Tourismusberufsschule, der BH Völkermarkt oder dem Haus der Wirtschaft Zinszahlungen im Bereich des Straßenbaus sind. Durch dieses Vorfinanzierungsmodell auch weniger geleistete Zinsen werden in den Straßenbau hineinfließen und damit verbunden auch neue Projekte ermöglichen. Natürlich auch, der Kollege Mandl lacht, die B 100 ist immer ein Thema, natürlich werden auch Tourismusprojekte in den nächsten Jahren umgesetzt werden, wie etwa die Ganzjahresinfrastruktur für den Klopeiner See, nämlich die Therme St. Kanzian. Beim Erlebnisbad in Klagenfurt sind wir mit der Stadt Klagenfurt gemeinsam auf einem sehr guten Weg.

Die Sanierung der Therme Bad Bleiberg und natürlich die Umsetzung eines für das Görttschitztal besonders wichtigen Projektes, nämlich das Tibetzentrum, werden umgesetzt. Auch hier kann der Rechnungshof gerne prüfen, das ist ein gutes, ein wichtiges Projekt für das Görttschitztal. Alle, die sich gegen dieses Projekt stellen, stellen sich gegen ein gesamtes Tal, stellen sich gegen die Menschen dieses Tales und eines sage ich ganz klar: Die Menschen dieses Tales, nämlich des Görttschitztales, haben es sich auch verdient, dass nach vielen Anläufen in Bezug auf ein touristisches Projekt für Hüttenberg bzw. Knappenberg es endlich an der Zeit ist, dass wir gemeinsam etwas umsetzen. Dass wir damit

Mag. Dobernig

verbunden Investitionen auslösen, dass wir 150 Betten in Knappenberg schaffen, mehr als bei einem anderen Projekt, dass wie viele Projekte bzw. Bereiche ab sofort koordinieren können. Egal, ob das das Blasmusikerzentrum ist, egal, ob das der Bereich der Geologen ist bis hin zu den touristischen Betrieben, die Gemeinde Hüttenberg, die aufgrund einer verfehlten SPÖ-Politik der letzten Jahre und Jahrzehnte massiv defizitär ist (*Lautes Lachen von Abg. Köchl. – Beifall von der F-Fraktion.*) und jetzt mit einem solchen Projekt auch entlastet wird. Wir werden auch über den Wirtschaftsförderungsfonds den Tourismus-Call 3 umsetzen und damit verbunden auch eine wichtige qualitative Weiterentwicklung, vor allem im Tourismusbereich, der 2- und 3-Stern Betriebe zustande bringen. 6.000 Zimmer können mit diesem Tourismus-Call qualitativ weiterentwickelt werden und wir werden dafür 3 Millionen Euro einsetzen.

Abschließend möchte ich noch sagen, sparen und die Reformen der letzten Jahre waren sehr wichtig, werden auch in Zukunft nicht außer Acht gelassen. Aber wir dürfen auch eines nicht außer Acht lassen, nämlich die Entwicklung dieses Bundeslandes und ein zu Tode sparen des Bundeslandes, auch wenn das vielleicht von manchen gutgeschrieben wird, wird es mit mir sicher nicht geben. Wir haben natürlich eine Verantwortung für die Weiterentwicklung dieses Landes und diese Verantwortung werden wir gemeinsam mit Dr. Horst Felsner und seinem Team, und dafür möchte ich auch recht herzlich danken, in den nächsten Wochen und Monaten fortführen. Wir werden auch für das Budgetjahr 2013 frühzeitig mit notwendigen Budgetkonventionen beginnen. Wir werden das System der Budgetierung weiter entwickeln im Rahmen von Möglichkeiten des Globalbudgets, mit einer Haushaltsreform, die wir uns gemeinsam mit der ÖVP zum Ziel gesetzt haben und wir werden natürlich alles daran setzen, dass wir das Nulldefizit – wie ursprünglich im Jahre 2009 angenommen – nicht im Jahre 2019 erreichen werden, sondern früher, aber spätestens im Jahre 2016. Ich freue mich auf eine gute Diskussion im Hohen Haus in den nächsten Wochen, egal, ob im Budgetausschuss oder im Hohen Haus. Ich werde sämtliche Vorschläge einbringen aufgrund von neuen Prognosen, von positiven Entwicklungen des Schuljahres 2011/2012, dass wir gemeinsam das Defizit 2012 noch einmal nach

unten drücken. Das ist unsere gemeinsame Intention, aber wir werden keine fiktiven Zahlen einstellen, nur, dass wir ein Defizit zustande bringen, das manche politisch gerne vermarkten würden. Wir werden keine Einnahmen einstellen, die nicht eintreffen werden aufgrund der vorhandenen Prognosen, die nicht wirklich beäussendend sind. Da kann jeder, der ZiB 1, die ZiB 2 oder die ZiB 24 sich anschaut, auch ahnen, was im Jahre 2012 auf uns zukommt, sondern wir werden gemeinsam noch einmal ausgabenseitig die Daumenschraube ansetzen. Wir werden Vorschläge bringen und wir werden rechtzeitig auch mit dem Jahresende 2011 ein gutes Budget 2012 zumindest mit 71 Prozent der Vertreter des Landes Kärnten, die in diesem Hohen Haus auch repräsentiert sind, ein gutes Budget zustande bringen. Das haben wir in der Vergangenheit getan, egal, ob in der Regierung oder im Kärntner Landtag, es sind mehr als zwei Drittel der Abgeordneten immer zu diesen Budgets, zu diesen Reformen gestanden und damit verbunden, so meine ich, werden sie auch zum Budget 2012 stehen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir müssen gemeinsam im Sinne des Bundeslandes Kärnten dafür Sorge tragen, dass wir nicht parteipolitisch agieren, sondern Sorge für unsere Mitmenschen, für die Kärntnerinnen und Kärntner nehmen und nicht eine murmelnde verantwortungslose SPÖ-Politik, der Kollege und Bürgermeister aus Sittersdorf, der zwar als Bürgermeister beim Aufhalten bzw. beim „An-Land-Ziehen“ von Projekten immer mit vorne dabei ist, natürlich ein Sozialprojekt haben wollte und auch bekommen hat, aber jetzt die Verschuldung kritisiert.

Ich kann abschließend - und das tue ich - wirklich auch mit Demut anlässlich des 3. Todestages von Jörg Haider sagen, dass alle bzw. eine Mehrheit immer dabei war, wenn es darum gegangen ist, Projekte zu beschließen, wenn die Budgets beschlossen worden sind, wenn Nachtragsvoranschläge beschlossen worden sind. Dass jetzt versucht wird, einem Menschen, der sich nicht mehr wehren kann, das in die Schuhe zu schieben, finde ich nicht nur verantwortungslos, sondern pietätlos. In diesem Sinne bitte ich darum, dass wir gemeinsam für dieses Bundesland arbeiten und dass wir gemeinsam die Basis für ein gutes Jahr 2012 setzen, indem wir ein Budget 2012 auch beschließen, das zumindest von einer Mehrheit in diesem Landtag die Inhal-

Mag. Dobernig

te, die Projekte und die Maßnahmen beinhaltet. Danke schön! (*Starker, lang anhaltender Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Bevor ich nun zur Verlesung des Einlaufes komme, erlaube ich mir, im Namen aller Damen und Herren Abgeordneten mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Finanzabteilung, insbesondere dem Vorstand Dr. Felsner zu bedanken für die Vorbereitung und Zurverfügungstellung des detailliert dargestellten Landesvoranschlages. Herzlichen Dank von dieser Stelle aus! (*Beifall im Hause.*) Nun, bevor ich meinem Landtagsdirektor das Wort erteile

zur Verlesung des Einlaufes, möchte ich bitte noch mitteilen, dass wir in der Obmännerkonferenz beschlossen haben und auch im Sinne der Vorsitzenden der Ausschüsse, dass der Budgetausschuss im Anschluss an diese Landtagssitzung sofort stattfindet und auch über Aussprache mit dem Vorsitzenden des Kontrollausschusses, Herrn Abgeordneten Seiser, auch dieser Wunsch geäußert wurde, auch im Anschluss an die Budgetausschusssitzung sofort die Kontrollausschusssitzung mit einer fünfminütigen Unterbrechung vorzunehmen. Wenn das die Damen und Herren Abgeordneten sich einteilen können, ich sage noch einmal, das ist der Wunsch, dann gehen wir so vor. Nun darf ich meinem Landtagsdirektor das Wort erteilen. Bitte!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 169-9/30

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Wissenschaftliche Aufarbeitung der Partisanengräuel in Österreich, Slowenien und Kroatien mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundeskanzler der Republik Österreich sowie dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten sicherzustellen, dass 1. die Republik Österreich in Kooperation mit der Republik Slowenien und der Republik Kroatien zur Aufarbeitung der durch Partisanen begangenen Verschleppungen und Morde auf österreichischem und slowenischem Staatsgebiet ein grenzüberschreitendes Forschungsprojekt einrichtet, 2. dieses Forschungsprojekt unter wissenschaftlicher Begleitung von Seiten der beteiligten Staaten und unter Einbindung des von Verschleppungen und Morden betroffenen Bundeslandes Kärnten umzusetzen ist, 3. im Zuge dieses Forschungsprojektes eine Exhumierung von Opfern der Partisanen aus den bereits be-

kannten Massengräbern in Österreich, Slowenien und Kroatien im Sinne der lebenden Nachfahren der Opfer angestrebt wird, 4. zu diesem Zwecke das Slowenische Amt für Massengräber für die Exhumierung auf slowenischem Staatsgebiet mit einzubinden ist, 5. die Ergebnisse der wissenschaftlichen Aufarbeitung für schulische Bildungszwecke aufbereitet werden, 6. die Finanzierung dieses Forschungsprojektes von Seiten Österreichs über den Zukunftsfonds der Republik Österreich, den Wissenschaftsfonds FWF der Republik Österreich gewährleistet ist und ein entsprechender Kostenanteil von Seiten der Republik Slowenien sowie Kroatien mitgetragen werden.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

2. Ldtgs.Zl. 95-21/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Kindergarten-Sprachförderung nachhaltig absichern mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass die Sprachförderung mit Kin-

Mag. Weiß

dem im vorschulischen Bereich durch die bedarfsgerechte Bereitstellung der Finanzmittel von Bundesseite nachhaltig und dauerhaft abgesichert wird.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

3. Ldtgs.Zl. 133-3/30:**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Almfutterflächen- abgleich mit folgendem Wortlaut**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Landwirtschaftsministerium sicherzustellen, dass eine Übergangsregelung für die Feststellung der tatsächlichen Almfutterflächen auf den Kärntner Almen ausgearbeitet wird, um die Almbauern vor ungerechtfertigten und existenzbedrohenden Rückzahlungen zu sichern.

Zuweisung: Ausschuss für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks

4. Ldtgs.Zl. 43-42/30:**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend verpflichtendes Vorschuljahr mit folgendem Wortlaut:**

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass ein verpflichtendes Vorschuljahr eingeführt werde mit dem Ziel, nicht nur die sprachlichen, sondern auch die emotionalen Defizite bei Kindern abzubauen.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

5. Ldtgs.Zl. 43-43/30:**Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Einführung und Förderung von Schulparlamenten mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Einführung und Förderung von Schulparlamenten an Kärntens Schulen zu forcieren.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

B) Schriftliche Anfragen:**1. Ldtgs.Zl. 51-14/30:****Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrätin Dr. Prettnner betreffend Umweltsituation in Kärnten****2. Ldtgs.Zl. 104-5/30:****Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dr. Martinz betreffend Tiertransporte**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit sind wir am Ende der Tagesordnung angelangt. Meine Damen und Herren Abgeordneten, mit der Budgeteinbegleitung ist somit auch die 1. Lesung erfolgt. Ich wünsche Ihnen als Präsident dieses Hauses nun gute und interessante Beratungen in den Ausschüssen! Somit schließe ich die Sitzung.

Ende der Sitzung: 12.48 Uhr